FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

11. Jahrgang · Nummer 42 13. Oktober 1956 Postverlagsort Karlsruhe



HERZOG-
FILMVERLEIH
STARTET
IM
OKTOBER 1956

Aufbruch der Leidenschaften

WALTER RICHTER
NADJA TILLER

Fuhrmann Henschel

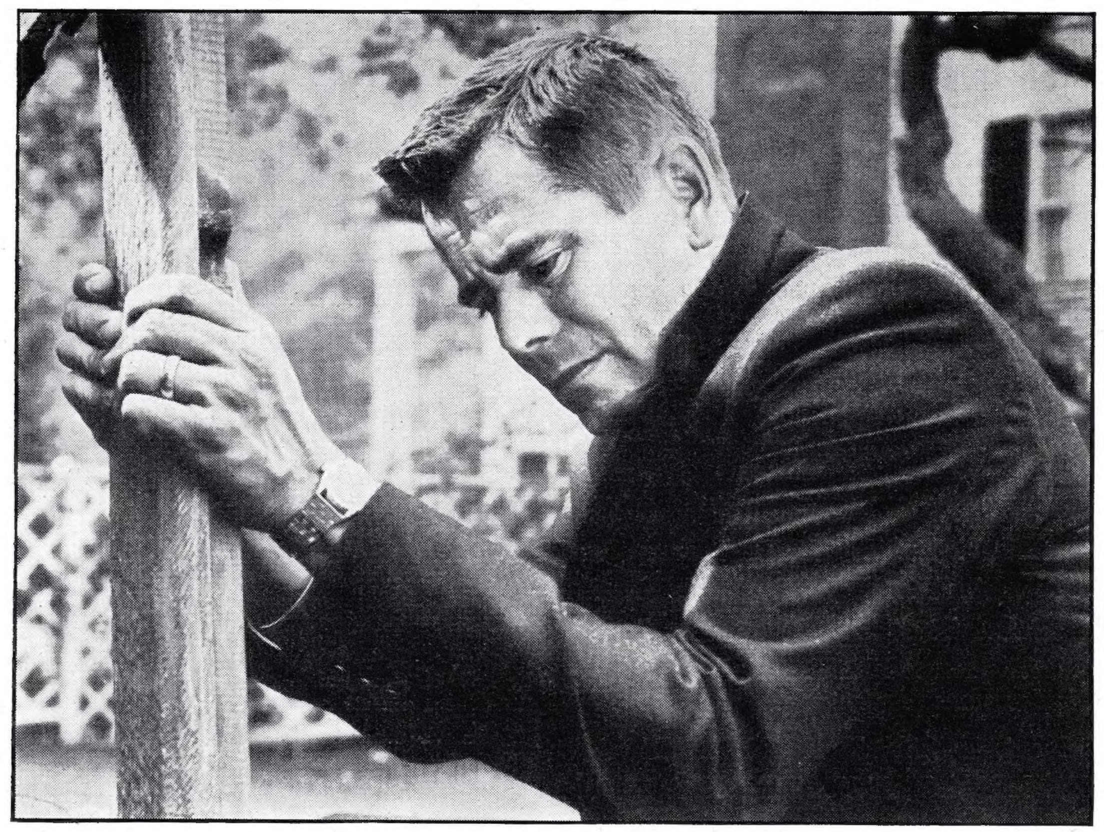
EIN JOSEF VON BAKY-FARBFILM
nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von
GERHART HAUPTMANN

mit WOLFGANG LUKSCHY · RICHARD ROMANOWSKY
CAMILLA SPIRA · KÄTHE BRAUN · FRITZ SCHMIEDEL
EDUARD LOIBNER · HANS QUEST
REGIE: JOSEF VON BAKY

Drehbuch: Franz Spencer-Schulz · Bild: Günther Anders · Musik: Alois Melichar · Bauten: Werner Schlichting · Produktionsleitung.: Walter Tjaden · Gesamtleitung: Dr. H. Gruber

EIN SASCHA-FARBFILM IM HERZOG-FILMVERLEIH
FARBE VON AGFACOLOR

WELTVERTRIEB:
HERZOG
FILMVERLEIH



Mit schier übermenschlicher Kraft revoltiert ein Vater gegen ein erbarmungsloses Schicksal, das ihm sein einziges Kind entrissen hat. Verbrecher halten es fest und fordern ein hohes Lösegeld von dem Verzweifelten. Doch er beugt sich der Willkür nicht. Bis zum letzten Atemzuge wird er um das Leben seines Sohnes kämpfen. Glen Ford verkörpert in dem MGM-Film „Menschenraub" den schwergeprüften Vater, seine Spielpartnerin ist Donna Reed. Alex Segal führte Regie.

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 42 13. Oktober 1956 11. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe



Das müssen Sie lesen

Theaterbesitzer atmen auf

Nach langer V-Steuer-Debatte allgemeiner Satz von 15% für Bayern — Die Fronten sind in Bewegung gekommen (S. 4; s. auch auf dieser Seite: Neue V-Steuer für NRW).

„photokina 1956" ist zu Ende

Die Industrie kann mit dem Ergebnis zufrieden sein — Großes Angebot führte zu großer Nachfrage — Demonstration der Qualität (S. 17).

Grünes Licht für US-Export

Amerikas Start in die Ostblockländer — Eric Johnston führt die Verhandlungen — Initiative kam von United Artists — Sowjets wollen „Film gegen Film" tauschen (S. 24).

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Neue V-Steuer in NRW

Berechtigte Wünsche der Filmwirtschaft erfüllt

Gegen eine Stimme und bei zwei Stimmenthaltungen verabschiedete der nordrhein-westfälische Landtag den Vergnügungssteuer-Gesetzentwurf der Landesregierung. Das neue Gesetz, mit dem im Gegensatz zu dem ursprünglichen Referentenentwurf und den zur Zeit noch geltenden V-Steuersätzen (einschl. der Novelle!) zahlreiche berechtigte Wünsche der deutschen Filmwirtschaft erfüllt wurden, wird am 1. Dezember 1956 in Kraft treten. Wie schon erwartet, bringt das Gesetz gegenüber der Regierungsvorlage, die eine generelle Brutto-V-Steuer von 20 v. H. vorschlug, in dem § 9 einen gestaffelten Steuersatz: Bei Eintrittspreisen bis zu 1.50 DM 15 v. H. und bei Eintrittspreisen über 1.50 DM 20 v. H. Damit wird die bisherige Sonderbesteuerung von Filmveranstaltungen beseitigt.

Die „Besonderen Bestimmungen für die Vorführung von Filmen" in § 11 haben nunmehr den nachstehenden Wortlaut:

„Werden bei Filmvorführungen Filme gezeigt, die von einer von der Landesregierung bestimmten Stelle als wertvoll oder besonders wertvoll anerkannt worden sind, so gilt folgendes:

a) Der allgemeine Steuersatz (§ 9) ermäßigt sich bei der Vorführung

1. eines als wertvoll anerkannten Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms von mehr als 250 m Länge, bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Länge um 2 v. H.,

2. eines als besonders wertvoll anerkannten Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms von mehr als 250 m Länge, bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Länge um 4 v. H.,

3. eines als wertvoll anerkannten programmfüllenden Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms um 10 v. H.,

4. eines oder mehrerer als wertvoll anerkannter Spiel-, Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 2100 m, bei Schmalfilmen von mehr als 850 m um 5 v. H.,

5. eines oder mehrerer als wertvoll anerkannter Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 1500 m, bei Schmalfilmen von mehr als 600 m, wenn in der Veranstaltung nur solche Filme gezeigt werden, um 10 v. H. des Eintrittspreises oder Entgelts.

b) Eine Steuer wird nicht erhoben bei der Vorführung

1. eines als besonders wertvoll anerkannten programmfüllenden Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms,

2. eines oder mehrerer als besonders wertvoll anerkannter Spiel-, Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 2100 m, bei Schmalfilmen von mehr als 850 m,

3. eines oder mehrerer als besonders wertvoll anerkannter Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 1500 m, bei Schmalfilmen von mehr als 600 m, wenn in der Veranstaltung nur solche Filme gezeigt werden.

(2) Die Steuerermäßigungen nach Abs. 1 Buchst. a Ziffern 1 oder 2 werden neben der Ermäßigung nach Ziff. 4 gewährt, die Steuerermäßigungen nach Abs. 1 Buchst. a Ziffern 1 oder 2 für sich allein oder nebeneinander auch für mehrere, höchstens jedoch für 2 Filme."

Einen außerordentlichen Fortschritt bringt auch der § 30:

„(1) Der Innenminister wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem zuständigen Ausschuß des Landtages zu bestimmen, daß die nach § 11 gewährten Ermäßigungen für die Vorführung prädikatisierter Filme vom Tage der Antragstellung bei der nach § 11, Abs. 1, Satz 1 für die zur Bewertung zuständigen Stelle gelten.

(2) Der Innenminister erläßt im Einvernehmen mit dem Finanzminister die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Verwaltungsverordnungen."

Durch unerwartete Abänderungsvorschläge der Fraktionen der SPD, FDP und des Zentrums wurde die Verabschiedung des Gesetzes um einen Tag verzögert. Erst eine fast vierstündige Sitzung des Kommunalpolitischen Ausschusses zwischen der zweiten und dritten Lesung konnte die Verärgerung der CDU-Fraktion über die keineswegs vorhersehbare Initiative der drei Koalitionsparteien beseitigen.

Die dritte Lesung wurde von dem CDU-Abgeordneten Hansen als Berichterstatter eingeleitet. Sehr temperamentvoll nahm der FDP-Abgeordnete Möller zu dem Gesetz Stellung, dem seine Fraktion nur als einem notwendigen „kleineren Übel" ihre Zustimmung geben könne. An drei markanten Beispielen wies er nach, daß allzu oft ernstlicher Ärger nach dem Gesetzestext vergnügungsbesteuert wird. Die Begriffbestimmung „Vergnügen" sei sehr schwer klar zu umreißen. Die V-Steuer sei ebenso überholt wie die Getränkesteuer. Man sehe zwar ein, daß die Gemeinden auf diese Einnahmen nicht verzichten könnten, deshalb müsse eine allgemeine Bundessteuerreform angestrebt werden, über die auch die Belange der Kommune gesichert werden sollten.

Auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Lünenborg kritisierte das Gesetz in ähnlicher Weise und sprach sich dieserhalb — vor allem wegen der unklaren Fixierungen des steuerpflichtigen und des nicht-steuerpflichtigen „Vergnügens" in den einleitenden Paragraphen — gegen eine Verabschiedung aus.

K. O. G.

Nach unserer Meinung



Titeländerungen ...

Es ist eine alte Lebens-Erfahrung, schreibt Karl Klär, daß die Liebe neben einer Fülle von Überraschungen zuweilen Komplikationen mit sich bringt. Wenn ein Film in seinem Titel das Wörtchen „Liebe" enthalten muß, weil seine Geschichte es einfach verlangt, dann sind bei rund 3000 Filmen in der Auswertung die Komplikationen unvermeidlich. Zweimal wurde für den in Arbeit befindlichen Praesens-Film der Deutschen London Film ein Titel angekündigt mit dem Wort „Liebe" und zweimal mußte er zurückgezogen werden, als der Einwand der Verwechslungs-Möglichkeit mit älteren, noch in Auswertung befindlichen Filmen erhoben wurde. Die Liebe beherrscht nun einmal das Dichten und Trachten der Menschen — vom Publikum über den Verleiher bis zum Produzenten. Deutsche London Film lernte von Mephisto und sagt es — nach bemühtem Studium von 3000 Titeln — jetzt zum dritten Mal: Der neue Titel des Praesens-Farbfilmes ist „Flamme der Liebe". Und um ihn definitiv und einwandsicher abzuheben von der Liebes-Titel-Fülle, gab sie ihm den Untertitel: Zwischen uns die Berge.



Überdreht

Überall wird wieder gern davon geschrieben, wie schwierig die hohen Gagen das Produzieren machen. Weniger dankbar lesbar, aber viel entscheidender in Ursache und Auswirkung ist zweierlei: der durch die Ost-West-Teilung bedingte, deutsche Dezentralismus und der allgemeine, hektische Film-Föderalismus. Zwei typische Beispiele: Ein Star, im Ausland mit Dreharbeit festgehalten, kam nicht zur festgesetzten Außenaufnahme, wie der Vertrag es gebot. Die Sonne schien. Vergebens. Als der Star auftauchte, ging die Sonne unter. Fazit: Warten auf Sonne, länger drehen, mehr zahlen. — Ein Starlet, in München theaterbeschäftigt, sollte in Hamburg in einer kleinen Atelier-Rolle seine Filmchancen ausbauen. Ihretwegen blieben die Bauten bis zuletzt stehen. Ihr Theater konnte sie dann nicht filmtermingerecht freigeben. Bilanz: Ein ganzer, teurer Drehtag ging verloren. — Solche Dinge zählt man schon fast zur Tagesordnung. Dabei sollte man darüber viel lauter diskutieren, bevor man sich über Gagen künstlich aufregt.



Den Zug verpaßt?

Fragebogen sind unbeliebt in Deutschland, seit sie mit dem Odium politischen Mißtrauens behaftet wurden. Dennoch gelten sie auch heute noch als der Weisheit letzter Schluß, wenn es darum geht, beispielsweise eine verfahrene Situation ins Reine zu bringen. Die SPIO, um Besuchersteigerung löblich bemüht, hat sich letzthin auch dieses Mittels bedient, wobei ihr niemand unterstellen wird, das sei — wie jüngst bei den Länderbehörden, die anhand von Fragebogen den fehlenden Wohnraum erfassen wollen — in einem Anflug von Ausweglosigkeit oder gar Panik geschehen. Ich meine etwas ganz anderes. Mir scheint nämlich, daß in Deutschland zuviel Geld für Papier und zuwenig für den eigentlichen Zweck ausgegeben wird. Klotzen, so sagte einst ein Panzergeneral, ist besser als Kleckern. Und deshalb sollte sich auch die Filmwirtschaft, vertreten durch die SPIO, überlegen, ob eine massive, direkte, finanziell fundierte Aktion ins Herz des Publikums nicht wirksamer wäre. Denn ehe all das Papier ausgewertet worden ist, meine Herren, gibt es längst wieder andere Probleme. Mir kommt der Initiator einer Fragebogenaktion jedenfalls vor wie jemand, der ständig den Zug verpaßt . . .

Nach langer V-Steuer-Debatte:

Bayerns Theaterbesitzer können aufatmen

Seit dem 5. Oktober können die bayerischen Theaterbesitzer aufatmen. Am Vormittag dieses Tages verkündete der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses des Bayerischen Landtages, Dr. Richard Oechsle, mit der ihm eigenen Gelassenheit, daß sich der Wirtschaftsausschuß für einen allgemeinen Steuersatz von 15% brutto entschieden habe. Bevor jedoch Dr. Oechsle diesen an sich lapidaren und doch für die gesamte Filmwirtschaft so bedeutungsvollen Satz aussprechen konnte, hatte sich der 28köpfige Ausschuß in vielstündiger lebhafter Debatte — die bereits am Vortage begann — mit dem Für und Wider des Artikel 9 des Regierungsentwurfs für das neue V-Steuergesetz, der als allgemeinen Steuersatz 20% vorsah, auseinandergesetzt. Obgleich die Regierungsvertreter des Innen- und Finanzministeriums nicht müde wurden, die Abgeordneten zu beschwören, sie möchten der Regierungsvorlage folgen, sprach sich der Ausschuß gegen nur drei Nein-Stimmen für einen Steuersatz von 15% aus.

Die Debatte, die überwiegend sachlich geführt wurde, zeigte, daß sich die Ausschußmitglieder, die als Sprecher auftraten, sehr eingehend mit der Materie beschäftigt haben mußten. Wir wissen dafür den Abgeordneten Dank zu sagen, daß sie sich trotz der Vielfältigkeit des neuen V-Steuergesetzes — der Maskenball gehört ebenso dazu wie der Rezitationsabend — mit der überaus komplizierten und (für Außenstehende) oftmals widerspruchsvollen Problematik der Filmwirtschaft befaßten, um ihre Argumente fern einer böswilligen Polemik — die meistens nur auf Unkenntnis der Zusammenhänge zurückzuführen ist — vortragen zu können.

Die Filmwirtschaft (und zwar nicht nur die Theaterbesitzer, sondern auch Verleih und Produktion) wird dankbar anerkennen müssen, daß dieser sehr erfreuliche Beschluß des Wirtschaftsausschusses nicht zuletzt auf die langjährige intensive Aufklärungsarbeit des WdF/Bayern zurückzuführen ist, dessen Vorstandsmitglieder Karl Haarmann und Walter Honold der Diskussion aufmerksam folgten.

Die Aussprache über den wichtigsten Artikel des neuen V-Steuergesetzes wurde zunächst als Grundsatzdebatte geführt. Es ging um die Frage:

Festival in New York?

In New York wurde eine private Gesellschaft mit einem Kapital von 25 000 Dollar gegründet, die alljährlich ein Film-Festival durchführen will. Der Name der Gesellschaft ist „Annual N. Y. International Film-Festival Inc." Wie berichtet wird, hat die Gesellschaft bereits beim Internationalen Produzenten-Verband die Anerkennung des ersten Festivals, das im Herbst 1957 stattfinden soll, beantragt. Die Veranstaltung soll eine Woche dauern, und man will 10 bis 15 amerikanische und ausländische Filme zeigen. Die Kosten für das Festival dürften 50 000 Dollar nicht überschreiten. Sie sollen (wie bei vielen Veranstaltungen in den USA üblich) von einem „Sponsor", also einer Industriefirma, der dafür Reklamerechte eingeräumt werden, finanziert werden. Erste Verhandlungen der Festivalgesellschaft mit der MPAA und dem Theaterverband TOA sind negativ verlaufen. GG.

Soll man den in der Regierungsvorlage vorgesehenen oberen Steuersatz (20%) nehmen und den Gemeinden anheimstellen, nach unten gehen zu können, oder den unteren Satz (15%) beschließen, wobei den Gemeinden auf Grund des Art. 29 („Örtliche Abweichungen") immer noch die Möglichkeit verbliebe, einen höheren Satz einzuziehen. Wie der Aussprache zu entnehmen war, ist zur Zeit für 7089 bayerische Gemeinden der niedrige Satz maßgebend und nur vier fordern einen höheren Satz. Der Berichterstatter, der SPD-Abgeordnete Demeter, wies darauf hin, daß es nicht Sinn eines neuen Gesetzes sein könne, die kommende Prädikatisierung (und den damit vorerst einmal verbundenen Steuerausfall) durch eine angezogene V-Steuer auszugleichen.

Der Mitberichterstatter, der FDP-Abgeordnete Muth, schloß sich der Meinung seines Vorredners an und führte weiter aus, daß man ein erhöhtes Sozialprodukt nicht sofort wieder steuerlich erfassen dürfe und daß demgemäß ein erhöhter Kinobesuch nicht sofort zum Anlaß genommen werden könne, um die Steuer anzuziehen. Außerdem müsse in Bayern auch der Notgroschen mitberücksichtigt werden.

Gelinde Erheiterung brachte in die sonst sehr ernsthaft geführte Debatte der Abgeordnete Piehler, als er die Ansicht vertrat, die V-Steuer sei die „sozialste Steuer", weil niemand sie zu zahlen brauche, der nicht wolle. Dem widersprach der Abg. Demeter (SPD), der den Film als das Vergnügen des kleinen Mannes bezeichnete, das es vor allem in Landgemeinden sei.

Disharmonie in die Aussprache trug der Vertreter des Innenministeriums, Ministerialrat Degmair, der sich ohne erkennbaren Anlaß dazu hinreißen ließ, von „übler Brunnenvergiftung" zu sprechen, womit die Aufklärungsarbeit des WdF/Bayern gemeint war. Ausschußvorsitzender Dr. Oechsle sah sich veranlaßt, dem Regierungsvertreter eine Rüge zu erteilen, da der Ausdruck „üble Brunnenvergiftung" verleumderisch sei und man es außerdem den Interessenverbänden nicht verwehren dürfe, ihre Meinung kundzutun.

Der Abg. Luft (BHE) führte das Gespräch wieder auf die sachliche Ebene zurück und empfahl, man solle sich „von oben her" Gedanken machen über die Ordnung der Gemeindefinanzen und unterstrich seine Forderung nach 15% mit der Frage: Geht vielleicht ein Rentner in die Oper? Außerdem müsse unweigerlich eine (auch nur de facto) vorgenommene Steuererhöhung ein Ansteigen der Eintrittspreise nach sich ziehen.

Der stellvertretende Ausschußvorsitzende Dr. Otto Schedl (CSU) wollte die Filme zwar mit 20% brutto besteuert wissen, dafür jedoch eine weitgehende und die Regierungsvorlage in dieser Hinsicht überbietende Prädikatisierung vorschlagen, um durch eine möglichst vollkommene Steuerfreiheit für den wertvollen Film den Produzenten dieser Filme zu helfen. Ein Film könne durchaus so seriös sein wie ein Symphoniekonzert und die Bedeutung der „Bildungsanstalt Film" solle man nicht unterschätzen.

Zu Beginn der Beratungen wurde das Vorstandsmitglied des WdF/Bayern, Karl Haarmann, als Sachverständiger vom Ausschuß gehört, wodurch sich der Ausschußvorsitzende Dr. Oechsle das Zeugnis ausstellte, seine Vorsitzertätigkeit überaus fair und sachlich zu handhaben. Haarmann wandte sich zunächst an die Adresse des Ministerialrats Degmair und stellte leidenschaftslos fest, daß der WdF/Bayern seine Aufklärungstätigkeit stets im Rahmen der gesetzlichen Gegebenheiten durchgeführt habe; es sei auch keine — wie behauptet wurde — Protestversammlung, sondern lediglich eine Mitgliederversammlung einberufen worden. Der Ministerialrat zeigte sich einsichtig und gestand, daß er sich wohl am Vortage etwas im Ton vergriffen habe.

Nach der Abstimmung über Art. 9 und die dabei erfolgte Festlegung von 15% wurde nach kurzer Aussprache der Art. 10 („Ermäßigte Steuersätze für die Vorführung von Filmen") einstimmig angenommen. Die Berichterstatter Demeter (SPD) und Muth (FDP) hatten sich beide für die uneingeschränkte Annahme des Art. 10 eingesetzt und Muth hatte darüber hinaus eine besondere Berücksichtigung der AKI-Theater gefordert. Ministerialrat Degmair erwiderte hierzu, daß man die AKI's nicht ausdrücklich im Gesetz zu verankern brauche; es genüge, in den Ausführungsbestimmungen darauf hinzuweisen, daß bei der Vorführung von mindestens zwei Kulturfilmen innerhalb eines AKI-Programms der „programmfüllende" Charakter nach Ziffer 4 erfüllt sei. Nach Annahme des Art. 10 — den wir an anderer Stelle veröffentlichen — vertagte sich der Wirtschaftsausschuß auf den 25. Oktober, doch wird sich voraussichtlich in der Zwischenzeit der Ausschuß für kulturpolitische Angelegenheiten mit Art. 10 befassen. **R. N.**



„Die Christel von der Post" heißt Gardy Granass, und der junge Mann, der sie sehr verehrt, ist Hardy Krüger. Berolina produziert für Constantin. Foto: Berolina/Constantin/Wesel



Auf Studienreise nach Amerika flog der Syndikus des Verleiherverbandes, Horst v. Hartlieb (Bildmitte). Rechts seine Frau. Foto: MPEA

Die Prädikatisierung in Bayern

Regierungsvorlage sieht Steuerermäßigung vor

Der Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtags sprach sich einstimmig für die Annahme des Art. 10 der Regierungsvorlage für das neue V-Steuergesetz aus, der „Ermäßigte Steuersätze für die Vorführung von Filmen" festlegt und folgenden Wortlaut hat:

„(1.) Werden bei Filmvorführungen Filme gezeigt, die durch eine von der Staatsregierung hierfür bestimmte Stelle als wertvoll oder besonders wertvoll anerkannt worden sind, so ermäßigt sich der Steuersatz bei der Vorführung eines oder mehrerer

1. als wertvoll anerkannter Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilme von mehr als 250 m Länge, bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Länge, um 4 v. H.,
2. als besonders wertvoll anerkannter Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilme von mehr als 250 m Länge, bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Länge, um 6 v. H.,
3. als wertvoll anerkannter programmfüllender Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilme um 8 v. H.,
4. als besonders wertvoll anerkannter programmfüllender Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilme um 12 v. H.,
5. als wertvoll anerkannter Spielfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 2100 m oder 850 m Schmalfilm sowie Märchen- und Jugendfilmen mit einer solchen von 1500 m oder 600 m Schmalfilm um 5 v. H.,
6. als besonders wertvoll anerkannter Spiel-, Märchen- oder Jugendfilme mit den unter Nr. 5 angegebenen Gesamtlängen um 8 v. H. des Preises oder Entgelts.

(2.) Die Steuerermäßigung nach Abs. 1 Nr. 1 oder Nr. 2 wird neben der Ermäßigung nach Nr. 5 oder Nr. 6 gewährt."

Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Gesetzgeber den Gemeinden im sogenannten Katalog der steuerfreien Veranstaltungen (Art. 3) die Möglichkeit gewährt, Filme belehrenden Charakters sowie Märchen- und Jugendfilme unter bestimmten Voraussetzungen völlig steuerfrei vorzuführen. Die betreffenden Ziffern des Art. 3 („Steuerfreie Veranstaltungen") lauten:

Ziffer 3: „Veranstaltungen, die ausschließlich dem Unterricht an öffentlichen, staatlich genehmigten privaten Schulen und Volkshochschulen oder ähnlichen Einrichtungen der Erwachsenenbildung dienen, ferner Veranstaltungen, die mit Genehmigung der Schulleitung überwiegend für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden;"

Ziffer 4: „Veranstaltungen der Jugendpflege, an denen überwiegend Jugendliche und deren Angehörige teilnehmen und Veranstaltungen des Jugendschutzamtes."

Der Art. 3, zu dem die beiden hier zitierten Punkte gehören, wurde auf der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Bayerischen Landtages angenommen. **R. N.**

Sozialkarten bringen Ermäßigung

Die Stuttgarter Landesorganisation des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands hat nach einer eingehenden Umfrage festgestellt, daß die Ausgabe von Sozialkarten von den Filmtheatern noch sehr unterschiedlich gehandhabt wird. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die sogenannten „Sozialkarten" auch eine Ermäßigung der Vergnügungssteuer mit sich bringen. Viele Theaterbesitzer machen von dieser Möglichkeit des § 29 des VStG offenbar noch keinen Gebrauch. **hjw**

Chancen für Abzweigung des UFI-Erlöses

Bundesfinanzminister dagegen, Länder dafür

Einer der Hauptpunkte der Berliner Verhandlungen des Bundestagsausschusses für Presse, Rundfunk und Film dürfte die von dem Abgeordneten Kahn-Ackermann vorgeschlagene Verwendung des UFI-Erlöses für Zwecke des Schul- und Unterrichtsfilms abgeben. Inzwischen haben sich CDU und SPD inoffiziell für diese Idee ausgesprochen und erwägen zur Verkürzung der parlamentarischen Verhandlungen ein Initiativgesetz im Bundestag einzubringen.

Zunächst wird sich der Filmausschuß aber mit den rechtlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen einer derartigen Abzweigung des UFI-Erlöses beschäftigen. Nach dem geltenden UFI-Gesetz, das in Paragraph 15 entsprechend zu ändern wäre, sind die Erlöse aus dem Verkauf des Bundesfilmvermögens der Filmwirtschaft zuzuführen, was im einzelnen darunter zu verstehen ist, gilt seit jeher als umstritten. Eingeweihte politische Kreise haben die Hoffnung aufgegeben, daß der auf 20—25 Millionen DM geschätzte UFI-Erlös etwa in der Form von Krediten oder als Risikofond für eine Filmbank in Erscheinung treten wird. Vielmehr galt es in Bonner Regierungs- und Parlamentskreisen schon seit einiger Zeit als ausgemachte Sache, daß die Bürgschaftsverluste des Bundes und vielleicht auch einiger Länder gegen diese Erlöse aufgerechnet werden. Würden sie nun gesetzlich für den Schulfilm abgezweigt, so wäre damit vielleicht der Filmwirtschaft- wenn auch sehr indirekt — noch eher geholfen als mit einer internen Transaktion der Finanzminister untereinander für zurückliegende filmwirtschaftliche Vorkommnisse.

Der Bundesfinanzminister hat sich scharf gegen diesen Plan gewandt. Dagegen sind die Länder dafür, weil sie so glauben, ihre Ausgaben für den Schul- und Unterrichtsfilm entsprechend verringern zu können. Mit einer parlamentarischen Entscheidung ist nicht vor Frühjahr 1957 zu rechnen. fw



Viviane Romance zeigt sich nach längerer Pause ihren deutschen Filmfreunden in dem neuen IXA-Film „Blues", in dem die Music-Hall-Stars Sidney Bechet, Jean Bretonnière und Claude Luter ihre Partner sind. Jean Josipovici, Vivianes Gatte, produzierte, schrieb und inszenierte den Pariser Kriminalreißer um Musik und Musikanten. Foto: Ixa-Film

Wiesbaden: Kein Kaufangebot

Der UFI-Abwicklungsausschuß stellte auf seiner letzten Sitzung in Frankfurt, wie einem Kommuniqué des Bundeswirtschaftsministeriums zu entnehmen ist, fest, daß bisher annehmbare Kaufangebote für die AFIFA Wiesbaden nicht vorliegen. Durch den Verkauf des Wiesbadener Geländes, so heißt es in dem Kommuniqué weiter, den die Stadt Wiesbaden in der Zwischenzeit vollzogen hat, sieht sich der Abwicklungsausschuß in den von ihm hinsichtlich des Verkaufs der AFIFA zu treffenden Entscheidungen nicht präjudiziert. Politische Beobachter kommentieren diese verklausulierte amtliche Erklärung mit einer inzwischen erfolgten Klärung der tatsächlichen und rechtlichen Lage beim Wiesbadener Komplex. Die Stadt Wiesbaden ist nach einer Zusage ihres Oberbürgermeisters, wie zu hören ist, bereit, von dem Kaufvertrag für das Ateliergelände zurückzutreten, was ihr juristisch offensteht, wenn die Liquidatoren eine andere filminteressierte Gruppe nennen können.

Im Abwicklungsausschuß wurde mit Befriedigung die Nachricht aufgenommen, daß noch in diesem Jahr mit der Zusammenstellung eines finanzkräftigen Konsortiums durch die Berliner Handelsgesellschaft zu rechnen sei. fw

Italiener in Rußland, Russen in Italien

Die italienische Filmindustrie, vertreten durch UNITALIA, wird nunmehr endgültig ihre Filmwoche in Rußland durchführen, und zwar vom 15. bis 22. 10. in Moskau und vom 18. bis 25. 10. in Leningrad. Hierbei sollen jeweils 14—16 italienische Filme gezeigt werden, wobei es sich nicht nur um neueste Produktionen, sondern auch um alte Streifen (Beispiele für die Entwicklung der italienischen Filmproduktion) handelt. Der Großfilm „Krieg und Frieden" wird in einer besonders festlichen Vorstellung den Abschluß der Moskauer Filmwoche bilden.

Die von den Russen gewünschte „Gegenwoche" soll in der ersten Novemberhälfte in Rom und Mailand durchgeführt werden. Auch hier ist das Programm weniger auf Filme der letzten Zeit als vielmehr auf eine Darlegung der Gesamtsituation des russischen Filmschaffens abgestellt. fw.

Kleine Gemeinden ohne V-Steuersatzung

Von 3382 Gemeinden Baden-Württembergs haben 2646 Gemeinden eine nach § 1, Abs. 2 des V-Steuergesetzes vom 31. 1. 1955 erforderliche V-Steuersatzung erlassen. Nur die kleinen Gemeinden haben darauf verzichtet. Dies geht aus einer Statistik des Landesamtes für Statistik hervor. 199 Gemeinden Baden-Württembergs halten sich mit einem Steuersatz von 15 Prozent an der untersten Grenze des V-Steuergesetzes (Mindestsatz). 42 Gemeinden erheben zwischen 15 bis unter 17,5 Prozent V-Steuer. Nur 17 Gemeinden liegen mit ihren Sätzen zwischen 17,5 und unter 20 Prozent. hjw

Letzte Meldungen

Vor den Wahlen?

Das Gesetz zur Heraufsetzung des Jugendschutzalters von 16 auf 18 Jahre wurde von der CDU/CSU-Fraktion als vordringlich anerkannt. Es hat damit reelle Chancen, noch vor den Wahlen verabschiedet zu werden. fw

Buster-Keaton-Story

Die Lebensgeschichte eines der berühmtesten Hollywood-Komiker, Buster Keaton, wird mit Donald O'Connor in der Hauptrolle verfilmt. Paramount bringt sie unter dem Titel „Buster-Keaton-Story" heraus.

Japan dreht auf

Japans „Export-Union", die bereits seit längerer Zeit geplant ist, wird gemeinsam von der Regierung und der Filmindustrie finanziert. Für den Anfang soll etwa eine Million Mark zur Verfügung gestellt werden. 60 Prozent davon übernimmt der Staat. Das unmittelbare Ziel dieser Organisation wird es sein, die jährlichen Einspielergebnisse in den USA von 850 000 Dollar auf zwei Millionen zu steigern. Gr. Q.

Zum US-Vertrag

Dem deutsch-amerikanischen Filmvertrag stimmte das Bundesratsplenum mit der Annahme des Ratifikationsgesetzes im ersten Durchgang zu. Der Gesetzentwurf kommt nun vor den Bundestag. Mit seiner Verabschiedung ist noch in diesem Jahr zu rechnen. e.

Schell und Jürgens

Maria Schell wird demnächst in „Méfiez - vous Fillettes" (Regie: Yves Allégret) eine Hauptrolle spielen. Curd Jürgens wurde für den nächsten Thriller von Henri Clouzot verpflichtet.

O. Treßler 86

Wiens Burgschauspieler Otto Treßler, aus Stuttgart stammend, gehört seit 60 Jahren zur Burg und wurde von seinen Kollegen mit einer Sonderaufführung von Raimunds „Bauer als Millionär" geehrt. Der im 86. Lebensjahr stehende Jubilar, der unzählige Male vor der Kamera gestanden hat, ist der Vater des „Halbstarken"-Regisseurs Georg Treßler. -sto

Ab 100 000 DM

Der Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages nahm die Novelle zum Gesetz über die Staatsbürgschaften an. Danach bleibt der Kreditprüfungsausschuß des Bayerischen Landtages bestehen und muß bei der Übernahme von Bürgschaften im Betrage von 100 000 DM und mehr gehört werden. fp.

Wilhelm Guha berichtet aus Österreich

Sorge vor Preisdumping

Wie wir bereits berichteten, begann das Wiener Landesjugendamt mit einer Jugendfilmaktion, die zu wesentlich ermäßigten Preisen sechsmal in jedem Schuljahr den Jugendlichen und Kindern den Besuch eines guten Films ermöglichen soll. Wiewohl sich die Wiener Lichtspieltheater prinzipiell mit dieser Aktion anfreundeten, läßt doch ein Artikel der „Österreichischen Film- und Kino-Zeitung" eine gewisse Differenz in den Auffassungen klar erkennen. Die Lichtspieltheater erhalten nämlich als Entschädigung für die zur Verfügungstellung des Hauses nicht ganz 10 Pfennig pro verkaufter Eintrittskarte. Auch von Verleihseite hört man, daß dort mit Sorge auf das Preisdumping geblickt wird. Entscheidende Beschlüsse sind allerdings kaum zu erwarten, da die ganze Aktion unter dem Mäntelchen kultureller Notwendigkeit abläuft, auch wenn erfahrene Filmwirtschaftler darauf hinweisen, daß beispielsweise in der Bundesrepublik die sogenannten Nichtgewerbler unter gleichen Voraussetzungen begannen, den gewerblichen Lichtspieltheatern das Wasser abzugraben.

Neuer Termin für die Festwochen

Nach einer Absprache zwischen den Vertretern der österreichischen Filmindustrie und jenen der Sovexport in Österreich sollen nunmehr die österreichischen Filmwochen in der UdSSR (und zwar in den Städten Moskau, Kiew, Leningrad und Stalingrad) zwischen dem 25. November und 10. Dezember 1956 stattfinden. Russische Filme werden im Austausch dafür im festlichen Rahmen zwischen dem 12. und 22. Dezember 1956 in Wien, Salzburg, Graz und Innsbruck gezeigt.

Karl Ehrlich wurde 60 Jahre

Der Obmann des Fachverbandes der Filmindustrie Österreichs, Kom.-Rat Direktor Karl Ehrlich, feiert am 17. Oktober 1956 seinen 60. Geburtstag. Direktor Ehrlich, der sich in der schweren Aufbauzeit des österreichischen Films nach dem zweiten Weltkrieg als einer der Tatkräftigsten und Besonnensten erwies, ist nicht nur in Österreich, sondern auch im übrigen europäischen Gebiet, vor allem in der Bundesrepublik geschätzt und beliebt.

Prädikate bringen Steuerermäßigung

Die niederösterreichische Landesregierung beauftragte die zuständige Abteilung mit der Ausarbeitung einer Novelle zum Vergnügungssteuergesetz. Im Rahmen dieser Novellierung soll die Möglichkeit geschaffen werden, für prädikatisierte Filme Ermäßigungen der Vergnügungssteuer vorzunehmen. Auch im Burgenland, einem der kleinsten Bundesländer Österreichs, soll die Anerkennung der Prädikate, die das Bundesministerium für Unterricht verleiht, mit einer Steuersenkung verbunden sein.

Budget-Kürzung trifft auch den Film

Nach Aufstellung des Budgets 1957 kam die österreichische Bundesregierung zu der exorbitant hohen Ziffer von 41 Milliarden Schilling. Schärfste Kürzungen seitens des Finanzministers Dr. Kamitz brachten das Budget mit 31,7 Milliarden Schilling auf ein halbwegs erträgliches Maß; während die verschiedenen Ressorts Kürzungen zwischen 25 und 30 Prozent hinnehmen mußten, ist neben anderem der Film mit über 40 Prozent Budgetkürzung betroffen.

Mozart-Film wurde Alpha-Film

Die Wiener Mozart-Film G.m.b.H., Geschäftsführer Edmund Lorbeck, gab sich einen neuen Namen. Sie heißt nun Alpha-Film G.m.b.H.

Neuartiges Filmabkommen England — Italien

Ermäßigte Synchronisationssteuer für 16 Filme

Soeben beschlossen Italien und Großbritannien ein neues Filmabkommen, das rückwirkend ab 1. 9. 1956 in Kraft treten soll. Es zeichnet sich durch eine Reihe von Bestimmungen aus, die bis ins einzelne gehen und neuartige Regelungen für Einfuhr, Besteuerung und Auswertung der Filme des Parlamentes enthalten. Die Linie, welche die italienische Filmpolitik hierbei einschlägt, kam bereits in dem Abkommen zum Ausdruck, das mit den Vereinigten Staaten getroffen wurde und aus dem sowohl die englische als auch die italienische Seite Anregungen und Grundsätze übernahmen.

Es können z. B. 16 Filme, die vom Britischen Produzentenverband der italienischen Spitzenorganisation ANICA genannt werden, vom größten Teil der in Italien erhobenen Synchronisationssteuer in Höhe von 5 500 000 Lire befreit werden. Für diese Filme braucht nur 1/3 der Summe bankmäßig dem englisch-italienischen Produktionskomitee, das im Jahre 1953 gebildet wurde, zur Verfügung gestellt werden.

Für jeden italienischen Film, der eine Großauswertung im gesamten Commonwealth erfährt, können zwei englische Filme von der Synchronisationssteuer völlig befreit werden. Wird einem italienischen Film eine Verleihgarantie von mindestens 10 000 Pfund gegeben, so kann dafür ein britischer Gegenfilm gleichfalls in den Genuß des 100%igen Erlasses dieser Steuer kommen. Bei einer Garantie von 25 000 Pfund umfaßt die Steuerfreiheit wiederum zwei Filme.

Wenn ein italienischer Verleih, der sich in englischem Besitz befindet bzw. von England kontrolliert wird — wie z. B. die italienische Rankgesellschaft — eine Verleihgarantie für Italien von 75 000 000 Lire gibt, so kann dafür ein englischer Film zusätzlich von der Synchronisationssteuer befreit werden; ebenso gilt das für italienische Filme, bei denen die Finanzierung mindestens zur Hälfte von britischer Seite erfolgt.

Englische Gesellschaften, die von der amerikanischen Filmwirtschaft unterstützt oder kontrolliert werden, sind von diesen Vergünstigungen ausgeschlossen.

Der Begriff „Italienischer Film" bezieht sich auch auf Coproduktionen, bei denen Italien mehr als die Hälfte der Kosten trägt. Die Verhandlungen über das Abkommen fanden in Rom statt. Die englische Delegation bestand aus John Davis, dem Präsidenten des britischen Produzentenverbandes; Sir Henry French, Mr. Havelock-Allan und Mr. James Alexander, Direktor des italienischen Rankverleihs. Die italienische Filmwirtschaft wurde von Avv. Monaco als Präsidenten der ANICA, Dr. Lombardo für die Produzenten, Dr. Valignani für UNITALIA und Dr. Aliotti (als ANICA-Repräsentant in London) vertreten.

Der Vertrag hat eine Gültigkeitsdauer von zunächst drei Jahren. **Dieter Fritko**



Als Professor Abbe durchlebt Carl Raddatz die Stationen eines Forscherlebens, das in dem Namen Carl Zeiss aufging und den Begriff „made in Germany" mit Qualität verbinden half. Links Heinz Engelmann als Dr. Otto Schott.
Foto: Corona/DLF/LILO

Cannes beginnt am 3. Mai 1957

Neun Festivals vorgesehen

Der Organisationsausschuß der Internationalen Filmfestspiele von Cannes hat soeben beschlossen, die nächste Veranstaltung am 3. Mai 1957 beginnen zu lassen. Über die Dauer des Festivals wurde noch keine Entscheidung getroffen, während ein neues Reglement zur Zeit ausgearbeitet wird. Bekanntlich ist das alte Reglement im Zuge der Vorfälle dieses Jahres mehrfach kritisiert worden, da es den Teilnehmern zu wenig Rechte im Hinblick auf die Vorführung ihrer Filme gewährte.

Noch in diesem Jahr wird der Internationale Produzentenverband (FIAPF) den Festspielkalender für 1957 festlegen. Wie man hört, sollen hierbei folgende Veranstaltungen als Kategorie „A", d. h. also als Festivals mit Wettbewerb, anerkannt werden: Cannes, Cork, Edinburgh, Karlsbad, Berlin, Venedig, San Sebastian und Punta del Este.

Die Export-Union der deutschen Filmindustrie wird sich bei ihrer nächsten Vorstandssitzung gleichfalls mit diesen Fragen beschäftigen.

Hierbei besteht die Auffassung, daß man trotz gegenteiliger Forderungen einzelner Journalisten nicht blindlings an jedem Festival teilnehmen solle, sondern die Frage der Beteiligung unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Nutzens oder der propagandistischen Zweckmäßigkeit prüfen müsse. Auch sei dies eine Frage der Kosten. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß einige Firmenprospekte oder andere Provisorien ihren Zweck erfüllen. Wenn die deutsche Filmindustrie bei einer internationalen Veranstaltung in Erscheinung trete, so müsse das sinnvoll und würdig geschehen. **fw.**

Hilfe für den guten Film

Einer Anregung folgend, die auf dem diesjährigen Europäischen Filmkongreß in Düsseldorf gemacht wurde, übersandte die Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten dieser Tage den beiden Film-Vertretern in der Publizistik-Sektion bei der UNESCO, Curt Oertel und Dr. Georg Hoßfelder, ein Schreiben, in dem sie bittet, auf der nächsten Tagung zwei Anträge zu stellen. Im ersten wird die Einführung eines Gütezeichens für Filme vorgeschlagen, die im Hinblick auf ihren künstlerischen Rang oder ihre völkerverbindende Wirkung ausgezeichnet werden und durch diese Auszeichnung zugleich eine praktische Hilfe auf dem europäischen Filmmarkt erfahren. Die UNESCO soll die mit ihrem Gütezeichen versehenen Filme ihren Mitgliedstaaten zur besonderen Förderung in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht empfehlen und außerdem einen zollfreien internationalen Austausch der Kopien erstreben. Insbesondere soll sie auch für diese Filme steuerliche Begünstigungen bzw. die Zuerkennung der in den einzelnen Ländern üblichen Förderungsmaßnahmen empfehlen. Im zweiten Antrag wird angeregt, die UNESCO möge Drehbücher zur Herstellung internationaler Jugendfilme in Auftrag geben, die ebenfalls mit UNESCO-Förderung international ausgewertet werden sollen. **-g**

„Oscars" nun auch für Auslandsfilme

Neue Regeln verbessern die Aussichten

Es war immer ein offenes Geheimnis, daß die Behandlung von Auslandsfilmen, die zum „Oscar"-Wettbewerb vorgeschlagen wurden, eine recht stiefmütterliche war. Der Hollywood-Korrespondent der FILMWOCHE hatte schon im Vorjahr darauf hingewiesen, daß die Academy of Motion Picture Arts and Sciences zwar eine umfangreiche Liste von Auslandsfilmen vorliegen hat, daß aber die Entscheidung über Nominierungen nur sehr vage ist. Der Board of Governors der Akademie ist nun selbst daraufgekommen, daß man Auslandsfilme nicht so schmählich behandeln darf und hat Regeln gerechterer Auswahl aufgestellt, die auch dem deutschen Film zugutekommen können.

Die entscheidende Änderung der Regeln für die Zuerkennung des „Oscar" an Auslandsfilme ist die vom Vorstand der Akademie beschlossene Erweiterung des Kreises von Filmschaffenden, die ihre Stimmen abgeben. Bisher hatte der Board of Governors, also ein Dutzend von Leuten, die Auslandsfilme „ausgesucht" und den „Oscar" als „Ehrenpreis" verliehen. Eine noch wichtigere Abänderung der Regeln ist die Zulassung zum „Oscar"-Wettbewerb auch solcher Auslandsfilme, die noch nicht in Amerika im Verleih gekommen sind! Der Präsident der Akademie, George Seaton, hat soeben bekanntgegeben, daß zum ersten Male für die Zuerkennung eines „Oscars" an den „besten Auslandsfilm" oder fremdsprachigen Film auch Filme in Vorschlag gebracht werden können, die in ihrem Ursprungsland erschienen sind, jedoch in den Vereinigten Staaten noch nicht gezeigt wurden. Solche Auslandsfilme werden zur Vorführung durch die Akademie in der Original-Sprachfassung akzeptiert werden und es wird nicht verlangt, daß die Filme englische Untertitel tragen oder gar in englischer Sprache gedubbt sind. Über die Zuteilung des jährlichen „Oscar" wird die gesamte Mitgliedschaft der Akademie abstimmen.

Die Akademie wird ein erweitertes „Auslandsfilm-Preis-Komitee" schaffen, dem die Leiter der Auslandsfilm-Abteilungen der Studios und Mitglieder der Akademie angehören werden. Unter den aus dem Ausland gesandten „besten Filmen" werden von diesem Komitee fünf ausgewählt und nominiert werden und die gesamte Mitgliederschaft der Akademie wird in geheimer Abstimmung die Preiszuerkennung bestimmen. Den Mitgliedern wird eine englischsprachige Inhaltsangabe jedes der Filme zugehen. Die Produzenten der fünf zur Nominierung gelangten Filme werden von der Akademie nach Hollywood eingeladen werden, damit sie bei der Zeremonie der „Oscar"-Verteilung anwesend sein können.

Mrs. Margaret Herrick, die Direktorin der Akademie, ist auf dem Weg nach Europa, um mit den Produzentenorganisationen dort die Auswahlmethode für die der Akademie einzureichenden Filme zu besprechen. **Friedrich Porges**

Verstärkte Pressearbeit der Export-Union

Auf der Vorstandssitzung der Export-Union, über die FILMWOCHE in Nr. 41 bereits kurz berichtete, kam man u. a. auch überein, die Pläne für die Herausgabe von regionalen Nachrichtenblättern über die Außenstellen nunmehr zu verwirklichen. Als Ergänzung des zentralen Artikel- und Klischeedienstes sollen sie jeweils in den Landessprachen in Manuskriptform regelmäßig erscheinen. Die Repräsentanten in Rom und Paris werden entsprechend von ständigen Pressemitarbeitern verstärkt. Der Vorstand beschloß außerdem die Aufstellung einer zuverlässigen Exportstatistik und besprach aktuelle Fragen der Beziehungen zu Frankreich, Österreich, der Schweiz, Jugoslawien und Mexiko. **fw**

Deutsche Filmwochen in Moskau?

Ein offizielles Angebot der Sowjetregierung

Die Sowjetregierung hat, wie aus Münchener Filmkreisen verlautet, offiziell bei den zuständigen Verbänden der Filmwirtschaft angefragt, ob die Möglichkeit bestünde, auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit Filmwochen in Moskau für den deutschen Film und in der Bundesrepublik für den sowjetischen Film zu veranstalten. Dieses sensationelle Angebot ist mit weitreichenden finanziellen Vorschlägen verbunden. Sie laufen darauf hinaus, daß jeder Partner in seinem Lande für die Vorführung aus dem anderen Lande das möglichste tun soll.

Im Zusammenhang mit der Initiative der amerikanischen Filmindustrie (s. auch S. 24) gewinnt das russische Angebot auch für die deutsche Filmwirtschaft an zusätzlichem Interesse, da nun offenkundig wird, daß die USA ihre bisherige Zurückhaltung bei der Belieferung des Ostblocks mit Spielfilmen aufgeben wolle. Da es sich bei der Kontaktaufnahme zwischen der deutschen und russischen Filmindustrie auf der Basis einer Spielfilmwoche in Moskau nicht nur um eine repräsentative Veranstaltung für die Sowjetunion handeln würde, sondern damit auch Ausstrahlungen auf die übrigen Länder des Ostblocks einschließlich der Balkanländer als einst traditionelle deutsche Film-Export-Länder zwangsläufig verbunden wären, wird das russische Angebot in Filmkreisen ernsthaft geprüft. Man ist sich aber der politischen Tragweite einer eventuellen Annahme des russischen Angebotes sehr wohl bewußt. **fw**

Spielfilme für Diplomatischen Dienst

Die Export-Union wird in diesen Tagen mit dem Auswärtigen Amt einen Vertrag über die Aufnahme von Spielfilmen in das Versandprogramm des Außenamtes an die Auswärtigen Missionen (Botschaften, Gesandtschaften und Generalkonsulate) abschließen, wie es bisher schon für Kulturfilme besteht. Einzelheiten des Vertrages sind noch nicht bekannt geworden. Wie wir hören, soll er darauf abgestellt sein, deutsche Spielfilme möglichst häufig in den deutschen Kolonien der einzelnen Länder vorzuführen. Bei dieser Gelegenheit sollen auch Importeure, Verleiher sowie größere Theaterbesitzer der jeweiligen Länder eingeladen werden. Um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden, sollen auf diese Weise zunächst wenige erfolgreiche Spielfilme in das Versandprogramm des Auswärtigen Amtes aufgenommen und so den Auslandsmärkten indirekt zugeführt werden. **e**

Anerkennung für Deutsches Institut

Auf der Jahrestagung der Internationalen Organisation der Filmarchive (FIAF) wurde — wie bereits kurz berichtet — das Internationale Institut für Filmforschungsfragen gegründet. Sein Sitz ist in Paris. Die im Rahmen dieses Instituts vorzunehmende Bearbeitung und Erforschung der einzelnen Teilgebiete des Films wurde den Mitgliedsinstituten der FIAF wie folgt übertragen: Filmgeschichte in Paris, Filmkonservierung und -restaurierung in London/New York, Experimentalfilmforschung in Kopenhagen, filmpädagogische Fragen in Rom, filmästhetische Fragen in Warschau, methodologische Fragen in Budapest, Filmtechnik in Prag, Bibliographie und Bibliothek in Wiesbaden.

Beiratssitzung des WdF/Baden-Württemberg

Verhandlungen über den Jugendschutz nötig

Auf ihrer letzten Beiratssitzung beschäftigten sich die Beiratsmitglieder des WdF/Baden-Württemberg unter Vorsitz von Johannes Kalbfell eingehend mit den Ergebnissen der letzten ZdF-Tagung in Hamburg. Das Gutachten des Zentralverbandes, das sich kritisch mit dem Semler-Plan auseinandersetzt, wurde vom Beirat einstimmig begrüßt. Entschieden wurde auch gegen den Kartell-Plan der Verleih- und Produktionssparte Stellung genommen, der bekanntlich die Erhebung eines Fünf-Pfennig-Zuschlages vorsieht. Mit Befriedigung nahm der Beirat noch einmal davon Kenntnis, daß dieser Plan auch in Bonn keine großen Aussichten hat, sich durchzusetzen.

Eingehend wurde dann das Jugendschutzgesetz im Zusammenhang mit den neu erlassenen Ausführungsanweisungen für Baden-Württemberg besprochen. Da diese Anweisungen, die von einzelnen Städten und Gemeinden noch durch eigene Verfügungen ergänzt worden sind, zu berechtigten Zweifeln Anlaß geben, hat sich der WdF mit der Bitte um eine gutachtliche Stellungnahme an den ZdF gewandt. Die Antwort des Zentralverbandes hat bestätigt, daß die Ausführungsanweisungen nicht in vollem Umfang den Grundsatzvereinbarungen der Filmwirtschaft entsprechen. Der Wirtschaftsverband wird daher jetzt beim Innenministerium Verhandlungen führen, um entsprechende Ergänzungen der Ausführungsanweisungen zu erwirken.

Die gutachtliche Stellungnahme des ZdF weist besonders darauf hin, daß die Ansicht, die Z u l a s s u n g eines Films müsse angekündigt werden, keineswegs aber die N i c h t f r e i g a b e, offensichtlich irrig sei. Baden-Württemberg habe dabei anscheinend die seitens der Obersten Behörden der Jugendwohlfahrt und der Filmwirtschaft festgelegten Grundsätze und Richtlinien zu kraß ausgelegt.

Weiter beschäftigte sich der Beirat mit den Maßnahmen des ZdF zur Betriebskostenerhebung, die er für wichtig erachtet, und mit den Ergebnissen der letzten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Verleih/Filmtheater in Hamburg. **hjw**

Kontakt SPIO — Rat für Filmkultur

Zwischen dem Deutschen Rat für Filmkultur — vertreten durch Präsident Dr. J. Eckardt, Vizepräsident Dr. B. Künzig und Generalsekretär W. Talmon-Gros — und Dr. Hoßfelder, H. von Hartlieb, W. Fischer (vom SPIO-Beirat) und H. W. Lavies (Deutsches Institut für Filmkunde) fand in Wiesbaden eine Aussprache statt. Die in freundschaftlichem Geist geführte Besprechung ergab, daß der Deutsche Rat für Filmkultur seine Ziele im Benehmen und in Zusammenarbeit mit der Filmwirtschaft verfolgen will. So wird sich der Deutsche Rat für Filmkultur auch an der SPIO-Gemeinschaftswerbung beteiligen. In weiteren Aussprachen sollen u. a. das Thema des gemeinsamen Einsatzes der Deutschen Filmbühne und die Koordinierung der Film-Forschungsinstitutionen erörtert werden. Um die vereinbarte Zusammenarbeit zu festigen, ist beabsichtigt, zwischen dem Deutschen Rat für Filmkultur und der SPIO organisatorische und personelle Verbindungen einzugehen.



Goldener Bär in USA

Als Repräsentant der deutschen Bundesrepublik und West-Berlins überreichte Botschafter Heinz L. Krekeler am 28. September in der Deutschen Botschaft in Washington den „Goldenen Berliner Bären" an Mr. Eric Johnston. Der Präsident der Motion Picture Association of America erhielt den Grand Prix der 6. Internationalen Filmfestspiele Berlin 1956 für Gene Kellys MGM-Film „Einladung zum Tanz". Der von Frau Renée Sintenis, dem Wahrzeichen Berlins nachgearbeitete „Goldene Bär", wird nach den Worten von Mr. Johnston sich würdig in die große Reihe der Internationalen Auszeichnungen einreihen, die Amerikas Filmindustrie in den letzten Jahren in allen Teilen der Welt gewann. Welttanzstar Gene Kelly erhielt die Auszeichnung für seinen Film gegen stärkste künstlerische Konkurrenz. Die Erfolge von MGMs Farbfilm „Einladung zum Tanz" beweisen aufs Neue, daß auch das deutsche Publikum sehr wohl ein Kunstwerk der Leinwand anzuerkennen weiß.

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

Titel (Produktion/Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
KÖLN				
Santa Lucia (Zeyn/Gloria)	Hahnentor	1501	14	gut
Der Hauptmann von Köpenick (Real/Europa)	UFA-Palast	1400	43	überragend
Der Glockengießer von Tirol (HD/Constantin)	Capitol	1144	7	Durchschnitt
Der Mann ohne Furcht (Columbia/Columbia)	Burgtheater	600	7	sehr gut
	Metropol	1041	7	Durchschnitt
Ohne Dich wird es Nacht (Filmaufbau-Arca/NF)	Rudolfplatz	900	14	sehr gut
Die Fischerin vom Bodensee (Neubach/Constantin)	Rex am Ring	792	10	gut
Akte XP 15 (Bischoff-Diamond/United Artists)	Residenz	785	7	sehr gut
Godzilla (Toho/Lehmacher-Atrium-Krüger)	Passage	700	9	gut
Rebell für die Freiheit (Trio-Franca-Centra/Constantin)	City	661	7	Durchschnitt
Davy Crockett, König der Trapper (Disney/Herzog)	UFA im Schwerthof	611	10	Durchschnitt
Brot des Lebens (Films d'Ariel/Materna)	Scala	524	7	Durchschnitt
Liebe, Schnee und Sonnenschein (Cordial/Union)	Die Camera	500	11	Durchschnitt
Insel der Frauen (Carmina/ABC-H.A.S.)	Roxy-Theater	450	14	sehr gut
Friederike von Barring (Filmaufbau/DLF)	Hahnentor	1501	7	Durchschnitt
Opernball (Erma/Herzog)	Capitol	1144	14	sehr gut
Die Mestizin von Santa Fé (Republic Pictures/Gloria)	Metropol	1041	7	gut
Alexander der Große (Rossen/United Artists)	Residenz	785	14	sehr gut
	Rudolfplatz	900	7	sehr gut
Heute heiratet mein Mann (Witt/Constantin)	Rex am Ring	792	20	sehr gut
Feuer im Blut (Columbia/Columbia)	Residenz	785	7	sehr gut
Santiago, der Verdammte (Universal-International/Universal	City	661	7	sehr gut
Herbststürme (Columbia/Columbia)	UFA im Schwerthof	611	7	Durchschnitt
Block drei antwortet nicht (Adler-Althoff)	Burgtheater	600	7	gut
Immer Ärger mit Harry (Paramount/Paramount)	Scala	524	10	Durchschnitt
Die Lumpen fahren zur Hölle (Champs Elysées/Pallas)	Roxy-Theater	450	21	überragend
Der Privatkrieg des Major Benson (Universal-International/Universal)	Lux-Filmstudio	355	7	Durchschnitt
Die letzte Jagd (MGM/MGM)	Metropol	1041	14	sehr gut
Tierarzt Dr. Vlimmen (Real/Rank)	Rudolfplatz	900	7	Durchschnitt
Ein Mann für Afrika (Cloche/Imperial)	Passage	700	10	überragend
SOS! Flieger nach vorn! (United Artists/United Artists)	City	661	7	überragend
Die fröhliche Wallfahrt (Dörfler/DLF)	UFA im Schwerthof	611	14	gut
23 Schritte zum Abgrund (20th Fox/Centfox)	Burgtheater	600	14	gut
La Strada (Laurentiis/Constantin)	Lux-Filmstudio	355	31	überragend
König der Safari (Columbia/Columbia)	Passage	700	11	gut
KARLSRUHE				
Opernball (Herzog)	Pali	528	25	überragend
Der Mann im grauen Flanell (Centfox)	Pali	528	16	überragend
Der Hauptmann von Köpenick (Real/Europa)	Kamera	900	28	überragend
Friederike von Barring (Filmaufbau/London)	Luxor	800	13	sehr gut
Hengst Maestoso Austria (Ufa/Allianz)	Luxor	800	13	sehr gut
Alexander der Große (United Artists)	Schauburg	1000	14	überragend
Die letzte Jagd (MGM)	Schauburg	1000	7	sehr gut
Himmelfahrtskommando (Columbia)	Schauburg	1000	7	sehr gut
Die Furchtlosen (Centfox)	Schauburg	1000	7	sehr gut
Die schönste Frau der Welt (Maleno/Malenotti/Schorcht)	Kurbel	630	7	Durchschnitt
Heute heiratet mein Mann (Witt/Constantin)	Kurbel	630	13	überragend
Mein Bruder Josua (HD/Europa)	Kurbel	630	8	gut
Der Hofnarr (Paramount)	Resi	500	14	sehr gut
Bigamie ist kein Vergnügen (Phönix)	Resi	500	7	gut
HANNOVER				
La Strada (Ponti/Constantin)	Filmstudio	560	18	sehr gut
Die Lumpen fahren zur Hölle (Borkon/Pallas)	Filmstudio	560	7	sehr gut
Hochzeit auf Immenhof (Arca/NF)	Aegi	1453	10	sehr gut
Die Geierwally (Ostermayr/Unitas)	Aegi	1453	6	Durchschnitt
Mein Bruder Josua (HD/Europa)	Aegi	1453	8	gut
Frauen in Erpresserhänden (Metzger-Woog/Union)	Hochhaus	400	7	Durchschnitt
Heinrich-George-Wochen	Hochhaus	400	21	überragend
Hengst Maestoso Austria (Ufa-Schönbrunn/Allianz)	Weltspiele	1100	14	sehr gut
Kitty und die große Welt (Rhombus/Herzog)	Weltspiele	1100	14	gut
Wenn Poldi ins Manöver zieht (Sascha/Constantin)	Weltspiele	1100	7	gut
Küß mich noch einmal (Hassia/Allianz)	Palast	1012	6	Durchschnitt
Glenn-Miller-Story (Universal)	Palast	1012	7	sehr gut (Neuauff.)
Wo die alten Wälder rauschen (Divina/Gloria)	Palast	1012	7	Durchschnitt
Nina (Corona/Schorcht)	Palast	1012	18	sehr gut
Tierarzt Dr. Vlimmen (Real/Rank)	City und Schwarzer Bär	600	7	Durchschnitt
Holiday am Wörthersee (Carinthia/Defir)	City und Schwarzer Bär	600	7	gut
Bianca Maria	City und Schwarzer Bär	600	7	unter Durchschnitt
Kann ein Mann sooo treu sein (Omega/NF)	City und Schwarzer Bär	600	7	gut
Vor Sonnenuntergang (CCC/Schorcht)	Regina	703	21	sehr gut
Santa Lucia (Zeyn/Gloria)	Regina	703	11	Durchschnitt
Straße der Verdammten (Les Films Artistiques/Gloria)	Regina	703	7	sehr gut
Der Hofnarr (Paramount)	Goethehaus	810	7	sehr gut
Alexander der Große (Rossen/United Artists)	Goethehaus	810	11	sehr gut
Himmelfahrtskommando (Warwick/Columbia)	Goethehaus	810	7	gut
Die roten Teufel von Arizona (Constantin)	Rex	356	7	gut
Spuren im Sand (MGM)	Rex	356	4	Durchschnitt
Geknechtet (Paramount)	Rex	356	4	gut

FILMBESPRECHUNGEN

MGM

Das Komplott
(Trial)

JUSTIZfilme, denen die Gerichtsverhandlungen nicht nur Mittel zum Zweck der Spannungssteigerung ist, sondern die sich mit den neuralgischen Punkten der Rechtsprechung kritisch auseinandersetzen, sind uns vor allem durch Cayattes „Schwurgericht" zu einem Begriff geworden. Diesen Film von Mark Robson (Regie) kann man als amerikanische Variante zu „Schwurgericht" gelten lassen, nur liegt hier das Schwergewicht nicht bei der mehr oder weniger dem Zufall ausgelieferten Urteilsfindung der Geschworenen, sondern es spielen viele Probleme eine gewichtige Rolle: der Rassenhaß, die Lynchjustiz, die Korruption, die Massenhysterie, eine unlautere Verteidigung des Angeklagten und nicht zuletzt das Gesetz selbst. Don M. Mankiewicz (Drehbuch) setzte das Seziermesser an vielen Geschwüren gleichzeitig an; er wollte sozusagen allumfassende Kritik üben und das war selbst auf nahezu 3000 Meter Film nicht ganz zu bewältigen.

ALS böses Fazit nimmt man eine Dialogstelle mit nach Hause: Justiz ist ein Geschäft wie jedes andere auch! Diese schreckliche Erkenntnis, die man nicht verallgemeinern sollte, wird vermittelt durch einen Prozeß gegen einen mexikanischen Jungen, dem die Anklage vorwirft, ein etwa gleichaltriges Mädchen vergewaltigt und ermordet zu haben. Ein soeben erst der Universität entwachsener Rechtsanwalt übernimmt die Verteidigung und merkt erst später, daß er nur der Strohmann eines gewieften „Kollegen" ist, dem es um ganz andere Dinge geht, als den Kopf des Jungen zu retten.

GESCHÄFT mit dem Tode — dieser reißerische Titel wäre hier zutreffend gewesen, würde er nicht die falschen Besucher anlocken. Führen wir den Gedanken weiter: dieser Film gehört selbstverständlich nicht in Action-Häuser, sondern vor ein anspruchsvolles Publikum, das gewillt ist, Probleme der Rechtsprechung anzuhören und zu diskutieren. Die künstlerische Gestaltung des Themas erlaubt das ohne weiteres. Das Spiel aller Darsteller ist exzellent: Glenn Ford, ein Verteidiger, dessen Redlichkeit Vertrauen einflößt; Arthur Kennedy, sein „Kollege", ein giftiger Demagoge und fanatischer Aufpeitscher der Massen; Juano Hernandez, ein Richter von schwarzer Hautfarbe, ohne Vorurteil dem Gesetz dienend; Rafael Campos, der verängstigte junge Angeklagte, der seine Umwelt nicht begreift; Katy Jurado und Dorothy McGuire — zwei Frauen, die nur mühsam den Häschern einer verblendeten Politik zu entweichen vermögen. — Der konzessionslose Mut dieses Films allein schon wäre eines Prädikates würdig.

Produktion und Verleih: MGM; Laufzeit: 109 Min.; FSK: jugendgeeignet, feiertagsfrei. **R. N.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3283 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Gloria

Die wunderbare Liebe der Bianca Maria

HUNDERTPROZENTIG hält der Film, was sein (deutscher) Titel verspricht: Er erzählt ein modernes Märchen so fotogen, daß einem das Herz im Leibe lacht — vorausgesetzt, man ist ein sehr junges oder ein sehr altes Mädchen mit empfindsamer Seele. Denn edel und ergreifend ist alles in dieser Geschichte, in der kein einziges böses Wort fällt; wenn jemand Schläge austeilt, so ist es höchstens das rätselvolle Schicksal. Das Drehbuch wurde von einem routinierten Team geschrieben, das nichts, aber auch gar nichts ausließ, was zu einem soliden Kassenerfolg verhelfen könnte, und es ist schon ein rechtes Wunder, mit welcher Leichtigkeit Regisseur Luis Lucia den roten Faden der Handlung in den Fingern behielt. Denn er mußte Höhlenidylle, Revueszenen, Hohe Schule, Stierkämpfe, Kinderlachen und Männertränen so nahtlos miteinander verquicken, daß die Kamera außerdem noch Zeit hatte, sich mit (bezaubernden) Landschaftsaufnahmen vollzutanken.

SPANISCH ist jeder Filmmeter. Reiseführer-Baedeker hätte seine Freude daran, wie prall die andalusische Sonne auf Olivenhaine, weißgekalkte Gutshofmauern und anmutig zerlumpte Buben fällt. Auch die Romanze selbst kommt einem spanisch vor: Jorge Mistral spielt den stolzen Caballero Juan Manuel, einen reichen Großgrundbesitzer, Pferde- und Stierzüchter, der durch seinen halbflüggen Sohn eine Zigeunerbande kennenlernt. Als sein Junge beim Stierkampf tödlich verunglückt, sieht er sich die merkwürdigen Freunde des Verstorbenen näher an. Es sind alles arme Teufel, Buben, die von ihrer blinden, einfältig frommen, sangesbegabten und natürlich ausnehmend schönen Schwester Bianca Maria, genannt Conchita, angeführt werden. Und Conchita, der Carmen Sevilla die Züge leiht, bringt es dank ihrer wunderbaren Liebe fertig, den schmerzgequälten Edelmann von seiner Trauer ab — und neuen Aufgaben zuzuwenden. Er erfüllt den letzten Wunsch seines Sohnes und nimmt Zigeunerwaisen in sein Haus auf, gründet eine Schule für sie, lehrt sie ein Handwerk und wird gar noch Stierkämpfer, als die Finanzierung seiner sozialen Tat in Frage steht.

VERLIEBT ist er schon lange in Conchita. Daß der andalusische Caballero die arme Zigeunerin aber auch heiratet, ist als einziges Detail in diesem Film unspanisch. Aber es macht sich großartig. Und es ist fast selbstverständlich, daß die Blinde schließlich auch sehend wird und zum unvermuteten neckischen Ende den braven Pfarrer (Manuel Luna) für ihren angetrauten Eheherrn hält. Schauspielerisch passen sich die Leistungen dem Filmmilieu an; die Synchronisation läßt zu wünschen übrig, bis auf die außerordentlich wohllautende Stimme des Juan Manuel. Alles in allem gehört der Film zu jenen spanischen Importen, die etwas besser sind als ihr Ruf.

Verleih: Gloria; Länge: 2423 m; FSK-Entscheid: jugendfördernd, feiertagsfrei. **ho.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3261 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Union

Frauen in Erpresserhänden

(Chantage)

VERBRECHEN gibt es in vielen Erscheinungsformen, doch nur eines, bei dem die Betroffenen zu Komplicen der Verbrecher werden: die Erpressung. Die gefährlich stille Hinterhältigkeit, mit der sie ausgeübt wird, erschwert der Polizei die Fahndung oder macht sie sogar unmöglich, wenn nicht die Hüter des Gesetzes durch einen Zufall auf die Spuren der Erpresser geführt werden. Hier ist es gleich eine sorgfältig durchorganisierte Erpresser-AG, die durch kompromittierende Photographien verheirateter Frauen horrende Summen einstreicht. Die erschreckten Damen wollen selbstverständlich ihr „Geheimnis" vor den Augen ihrer Gatten hüten — und zahlen.

AUS DEM Thema wäre mehr als geboten wird herauszuholen gewesen, hätte Regisseur Guy Lefranc härter zugepackt. So aber ergeben sich Längen, wo es eigentlich knistern müßte — ohne daß wir damit einer absolut reißerischen Darbietung des Stoffes das Wort reden wollen. Besucher, die mit dem Titel pikante Erwartungen verbinden, müssen wir (gottlob) enttäuschen; in dieser Hinsicht ist der Ernst des Themas gewahrt worden.

HINTERHALT des Regisseurs waren gute Darsteller, denen zuliebe man einige Dehnungen in Kauf nimmt. Raymond Pellegrin ist der galante Schuft, der mit den Damen der besseren Gesellschaft diniert und sich mit ihnen in verfänglichen Situationen photographieren läßt. Gentlemanlike gibt sich der Boss der Erpresserbande (Leo Genn), der in einem ehrgeizigen Kriecher (Noel Roquevert) ein willfähriges Werkzeug gefunden hat. Ferner: Magali Noel, Georges Chamarat, Nadine Tallier u. a. Grober Regiefehler: ein Häftling liest sich in der Gefängniszelle einen Kassiber laut vor. Das Drehbuch schrieben Paul Andreota und der kürzlich verstorbene Jacques Companeez.

Produktion: Metzger et Woog/Simoja, Paris; Verleih: Union; Laufzeit: 106 Min.; FSK: nicht jugendgeeignet, feiertagsfrei. **R. N.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3373 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

United Artists

Um jeden Preis

(Comanche)

WER rechtzeitig erkennt, daß der „Pfadfinder" Jim und der Häuptling Quanah Vettern sind, der weiß, daß die Aufgabe Jims, Frieden zu stiften zwischen den Amerikanern und den Comanchen, nicht ungelöst bleiben wird — trotz all der gefahrvollen Schwierigkeiten, die „Schwarze Wolke" solchem Bemühen in den Weg legt.

ZUERST SCHIESST man nur, aber im Nahkampf gelten dann auch Beinhebel und Nierenschlag wie im Catch-Turnier, das im vorliegenden Falle durch Dana Andrews und Henry Brandon besonders belegt wird. Unter der Regie des in diesen Gefilden oftmals bewährten George Sherman halten auch Kent Smith, Nestor Paiva und erstmals Linda Christal wacker mit. Die Kamera panoramiert dabei unaufhörlich, allerdings ohne besondere Einfälle. Lasche Farben und harter Schnitt werden wettgemacht durch ein paar nette musikalische Einfälle.

ÜBERLEBT hat sich dieses Genre von Filmen noch lange nicht. Jugendliche ab 10 Jahren dürften auch diesmal wieder die geeigneten Häuser und Kassen füllen.

Eine Carl Krueger-Produktion (CinemaScope und Technicolor) im United Artists-Verleih; Staffel 1956/57; 2239 m; 86 Min.; jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3334 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Neue Filmkunst

Die Dreigroschenoper

WIEDER eine Reprise, die die schnellebige Zeit überdauert hat und deren Erfolg wohl auch weitere Jahre vorhalten wird, obwohl das einst belichtete Zelluloid heute schon ganze 25 Jahre alt ist. Die Moritat vom Mackie Messer klingt frisch wie eh und je, obwohl da natürlich technische Mängel sind. Man kann sie übersehen, man darf sie übersehen, man sollte sie sogar übersehen.

BESONDERS ins Ohr geht nach wie vor die Musik von Kurt Weill und Theo Mackeben. Wie der Haifisch seine Zähne, so hat diese herrliche Brecht-Komödie aus der Londoner Unterwelt ihre parodistisch klugen Frechheiten, mit denen sie zuschnappt. Welch bewegte Fotografie (Fritz Arno Wagner) — man bedenke 1931! Wie da die Kamera wankte und nicht wich. Und welche großartigen Typen von Schauspielern. Rudolf Forster, alles unterspielend, ein Strich von Mann auf dem oft besungenen Strich, Carola Neher, eine glänzende Gangster-Braut. Lotte Lenia eine verzichtende Jenny. Wiederbegegnungen von Eindruck auch mit Reinhold Schünzel, dem Tiger-Brown, mit Fritz Rasp, dem Bettlerkönig, oder mit Paul Kemp, dem verschmitzten Gefolgsmann. Dazu Ernst Busch, der Moritaten-Sänger. So wie er's macht, ist's echter, ganzer Brecht. Auch von der Regie her (G. W. Pabst) hat das über die Zeiten Bestand. Unter den Autoren, die die Oper filmgerecht machten, findet sich neben Leo Lania und Landislaus Vajda der Name Béla Balasz.

Aktuell wird der 1933 verbotene Film in seiner Wiederaufführung nicht zuletzt durch das kürzlich erfolgte Ableben Bert Brechts. Viele gibt es, die ihn wieder- oder erstmals sehen wollen. So beschert er bereits seit einigen Monaten den Gilde-Häusern volle Theater. In Berlin sah man vorm Studio Schlangen wie selten zuvor! Als ein Stück Filmgeschichte sei die „Dreigroschenoper" jedermann bestens empfohlen.

Verleih: Neue Filmkunst Walter Kirchner. **H. R.**

Universal

Auf der Spur des Todes

(Red Sundown)

ZUM GUTEN, alten, wilden Westen gehören die Revolverhelden genau so wie die Sheriffs. Auch dem Alec Longmire saß der Colt einmal verdammt locker. Doch ein tragisches Erlebnis führte die Wendung herbei: Alec will in Zukunft ohne Schießeisen auskommen. Der Sheriff von Durango aber braucht Hilfe, um zwischen dem gewalttätigen Viehzüchter Henshaw und seinen benachteiligten Nachbarn Frieden zu bewahren. Alec ist sein Mann. Dem gelingt es wirklich, ohne Blutvergießen Ordnung zu halten, und er greift erst wieder gegen den von Henshaw angeheuerten Berufsmörder Swann zum Revolver. Nach dessen Tod legt Alec das Schießeisen endgültig beiseite, sucht ehrliche Arbeit und gewinnt des Sheriffs Töchterlein.

BEKEHRT wird nicht nur Alec Longmire, sondern auch jener Teil des Publikums, dem nach Schema F zusammengebastelte Wildwest-Filme bislang ein Greuel waren. Denn wie das farbige Beispiel beweist, kann man in diese Filmgattung durchaus einen positiven Sinn hineinlegen und ihr so neue, schmackhafte Seiten abgewinnen, ohne daß über den moralischen Auseinandersetzungen Tempo oder Spannung verloren gehen. Wenigstens ist Martin Berkeleys Drehbuch ehrlich bemüht, die unheldischen und revolverfeindlichen Tendenzen konsequent zu verfolgen, während Jack Arnold die brave Moral mit entwaffnender Selbstverständlichkeit zügig und ansprechend inszenierte. Rory Calhoun als Alec und Dean Jagger als Sheriff geben ein sympathisches, überzeugendes Paar ab. Martha Hyer spielt das Revolverhelden verabscheuende Töchterlein, und der massige Robert Middleton und der zynische Grant Williams sorgen für die bösen Elemente.

Produktion und Verleih: Universal; Filmlänge: 2247 m = 82 Min.; FSK: jugendfrei, nicht feiertagsfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3423 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

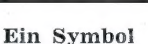
Jugendfilm

Es war einmal ein König

DAS SALZ des Märchenfilmes ist immer noch in der Grimmschen Märchensammlung zu finden. Hier haben sich die Tschechen auf ein weniger bekanntes Stück aus der reichen Sammlung besonnen. Es geht um jenen König, der nicht mehr regieren möchte und seine drei Töchter fragt, welche ihn am meisten liebe. Und da die jüngste antwortete: „Ich liebe Dich wie das Salz" und der König dies für Niederträchtigkeit hielt, verstieß er sie und ließ alles Salz seines Landes vernichten. Gar bald aber mußte er einsehen, daß ein Leben ohne Salz nicht gut möglich ist.

DES KÖNIGS Würde ist gar prächtig anzuschauen, und die jungen Prinzessinnen sind liebliche Mädchen. Die Regie von Boris Zeman sorgte dafür, daß das Auge der Kleinen viel zu schauen hatte und sich in prächtigen Dekorationen und frohen Agfa-Farben sattsehen konnte. Dazu ein paar ausgezeichnete Filmtricks, die bekundeten, daß man sich in der CSR nicht nur auf den Puppenfilm versteht. Viel Freude gabs für wenig Geld . . .

Eine tschechoslowakische Produktion (Agfacolor) im Jugendfilmverleih; Staffel 1956/57; 2215 m; 81 Min.; jugendfördernd, nicht feiertagsfrei. **H. R.**





Ein Symbol

für Glück und Frieden in einer ruhelosen Zeit ist die Trapp-Familie geworden, deren Wirken heute international bekannt ist. Nach den Memoiren der Baronin Trapp wird das Leben dieser feinen Gemeinschaft jetzt von Divina unter dem Titel „Die Trapp-Familie" verfilmt. Den Verleih übernimmt Gloria. In dem Streifen führt Wolfgang Liebeneiner Regie. Die Rollen des Barons Trapp und seiner Frau Maria, die als Tochter eines Dorfschullehrers als Haushälterin zur Trapp-Familie kam und dann die Liebe der sieben Trapp-Kinder und des Barons erwarb, spielen Hans Holt und Ruth Leuwerik. Weitere Mitwirkende sind: Maria Holst, Josef Meinrad, Friedrich Domin, Hilde v. Stolz, Karl Ehmann, Agnes Windeck, Lisl Karlstadt u. Franz Muxeneder.

Foto: Divina/Gloria

Herzog

Liebe

VOR Rehen wird gewarnt — heißt der dickleibige Roman von Vicky Baum, in dem eine bösartige Frau von grenzenlosem Egoismus beherrscht wird. Der Film „Liebe" hat die Zentralfigur zwar beibehalten, jedoch den rücksichtslosen Egoismus als treibende, zerstörende Kraft ihres Handelns durch unerfüllte Liebe ersetzt. So ist Anna Ballard anfänglich ein junger, schwärmerischer Backfisch, der sich in den Geigenvirtuosen Andrea Ambros verliebt und wiedergeliebt werden möchte. Der aber heiratet Annas Schwester Monika. Verzweifelt geht Anna eine Ehe mit dem Plantagenbesitzer Hopper ein. Jahre später sehen sich die Ehepaare wieder. Anna ist mit Hopper unglücklich, weil ihre Liebe noch immer Andrea gilt. Der bleibt unnahbar, selbst dann, als Hopper Anna verläßt. Erst eine Überschwemmung bringt Andrea und Anna zusammen, doch Monikas Tod — sie kommt bei der Katastrophe ums Leben — reißt die Liebenden wieder auseinander. Und das Happy-End bleibt — klugerweise — offen.

LIEBE in einem Film deutlich zu machen, ist stets ein heikles Unterfangen, vor allem, wenn man dieses einzige Wort als anspruchsvollen Titel wählt und somit das Thema scharf umreißt. Daß alle Beteiligten mit den besten Vorsätzen an ihre Aufgabe herangingen, davon sind wir überzeugt. So schrieb Philipp Schwarzer ein sehr klares und sehr gründliches Drehbuch. Gleichwohl fehlt ihm die echte Überzeugungskraft, weil das zum Teil triebhafte Handeln Annas allzu sehr der Oberfläche verhaftet bleibt.

WIRD auch dieser Mangel dem Publikum kaum auffallen, so dürfte es die sehr gemächlich ausladende Erzählung wohl doch ein wenig störend empfinden, wobei die nobel verhaltene Leidenschaftlichkeit der Liebesgeschichte in ihrer Intensität einiges an Wirkung verliert. Beziehungsvolle, lebendige Atmosphäre schaffen Göran Strindbergs packende Fotografie, Hans-Martin Majewski anspruchsvolle Musik und die gut gewählten Katastrophenausschnitte aus Wochenschauberichten.

GEWARNT sein dürfte der — zweifellos talentierte — Regisseur Horst Haechler davor, sich bei seinen kommenden Vorhaben wieder an solch ambitionierte Stoffe zu wagen. Wenn sein epischer Erstling trotzdem Erfolg verspricht, so hat er ihn in erster Linie Maria Schell zu verdanken. Sie nämlich spannt nicht nur glaubhaft den großen Bogen vom Backfisch zur reifen Frau, sie verleiht ihrer Rolle auch jene zwielichtigen Zwischentöne, die von Buch und Regie nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Sich eine andere Darstellerin in dieser Paraderolle vorzustellen, würde jedenfalls schwer fallen. Ihr italienischer Partner, der sonst recht lebendige Raf Vallone, wirkt diesmal schwer und ungelöst. Die Rolle der Monika dagegen fand in Eva Kotthaus eine gute Interpretin. Eine besonders reizvolle Aufgabe fiel Ave Ninchi als italienischer Wirtschafterin zu. Weitere solide Rollen sind mit Peter Carsten, Fritz Tillmann und Camilla Spira treffend besetzt.

Produktion: CCC; Verleih: Herzog; Filmlänge: 2639 m = 96 Min.; FSK: feiertagsfrei, nicht jugendfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3433 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

NF

Liane - Das Mädchen aus dem Urwald

AUCH den abgebrühtesten Afrikaforscher packt die Aufregung, als man mitten im Urwald ein Mädchen entdeckt, das seine weiße Hautfarbe in paradiesischer Unschuld zur Schau stellt. Die kleine Halbwilde wird gefangen, und Funksprüche verkünden die Sensation in der ganzen Welt. Der Hamburger Reeder Amelongen hält das Mädchen für seine verschollene Enkelin Liane und läßt es zu sich kommen. Thoren, ein Expeditionsmitglied, an den Liane im Nu ihr Herz verloren hat, begleitet sie. Tatsächlich wird der Identitätsbeweis geliefert. Der böse Neffe des Reeders aber bangt um seine Erbschaft und schreckt nicht einmal vor einem Mord zurück. Thoren und die Polizei jedoch sorgen für Ordnung und Gerechtigkeit.

ANGEZOGEN von der üppigen Vorreklame, welche Liane ausschließlich als neckischen Nackedei präsentierte, wird das Publikum zuhauf die Kinos füllen. Wer aber prickelnde Pikanterien erwartet, der sieht sich enttäuscht. Zwar geizt die Kleine durchaus nicht mit ihren Reizen, doch sie bewegt sich mit so mädchenhafter Natürlichkeit, daß die Sensation — gottlob — ausbleibt. Zudem wird sie sehr bald in europäische Kleider gesteckt. Auch im übrigen gibt sich der Film recht brav und einfach. Trotz aller Abenteuerlichkeit erscheint die dünne Handlung dennoch zu unglaubwürdig (erstaunlich, wie schnell sich die Kleine an die Zivilisation gewöhnt!). Ernst von Salomon („Ich schreibe erst wieder für den deutschen Film, wenn sich sein Niveau gehoben hat", sagte er vor Jahren) durchsetzte das zahme Drehbuch mit gelegentlicher Spannung, während Eduard von Borsodys Regie sich redlich um unterhaltsames Dschungel- und Millionärsmilieu bemühte.

SEHR NIEDLICH sieht die junge Marion Michael aus. Nachdem vor Jahren eine gewisse Hedy Kiesler durch sekundenlange Nacktheit im Film als Hedy Lamarr Weltruhm erlangte, dürfte Marions Karriere wohl erst recht gesichert sein. Einen sehr edlen, grundanständigen Thoren gibt Hardy Krüger und den allzu kauzigen Reeder Amelongen Rudolf Forster. Weiterhin spielen Reggie Nalder, Rolf v. Nauckhoff, Irene Galter, Peter Mosbacher.

Produktion: Arca; Verleih: NF; Filmlänge: 2409 m = 88 Min.; FSK: jugendfrei, nicht feiertagsfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3471 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Wenig glücklich endet die große Jugendliebe von Susanne Cramer und Dietmar Schönherr in dem Bavaria - Farbfilm „Kleines Zelt und große Liebe". Als sie einander kennenlernten schmiedeten sie in übermütiger Sektlaune Pläne fürs ganze Leben. Aber auch hier kam es wie so oft anders. Claus Biederstaedt tritt zwischen die beiden Verliebten und sorgt dafür, daß es nicht zur Verlobung kommt. Aber immerhin beweist sich wieder einmal, daß aus einem verwöhnten jungen Fratz ein bezauberndes, liebenswertes Geschöpf werden kann, vorausgesetzt, daß es dem richtigen jungen Mann begegnet. Mit Paddelboot und Zelt führt uns diese heitere Sommergeschichte durch die reizvolle südliche Landschaft vom Inn zur Donau. Die Regie liegt in den bewährten Händen von Harald Brauns langjährigem Assistenten Rainer Geis.

Foto: Vogelmann/Schorcht

Columbia

Die Nacht ist voller Schrecken

(The night holds terror)

IN EINER NACHT dringen drei Gangster in die Wohnung des Ingenieurs Gene Courtier ein, halten die Familie in Schach, erpressen sie und wollen Lösegeld. Und der Ingenieur hat sie sich selbst auf den Hals geladen, denn er hat einen von ihnen per Anhalter mitgenommen. Trotzdem gelingt es der Frau, die Polizei zu verständigen, die sich mit allen ausgeklügelten Mitteln auf die Spur der Banditen setzt und sie schließlich auch unschädlich machen kann. Der Inhalt kommt Ihnen bekannt vor, meinen Sie? Nun ja:

WIE JENER erfolgreiche Film „An einem Tag wie jeder andere" fußt er auf dem gleichen tatsächlichen Geschehnis. Auch Andrew Stone hält über lange Strecken verzweifelnde Spannung, wenngleich er die Dichte des filmischen Vorbilds nicht erreicht. Erschauern machen allerdings zeitweilig die zynischen Verbrechertypen von Vince Edwards, John Cassavetse und David Cross. Sie jagen nicht nur dem Ehepaar (Jack Kelly und Hilde Parks) Schauer über den Rücken, sondern fesseln auch das Parkett.

ANDEREN Ländern, dies sieht man hier, macht es also auch nichts aus, das gleiche Thema doppelt zu verfilmen. Und Krimi-Freunde in Deutschland werden sich von dem Film auch ein zweites Mal einfangen lassen.

Eine Andrew Stone-Produktion der Columbia im eigenen Verleih; Staffel 1956/57; 2346 m; 86 Min.; nicht jugend- und nicht feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE, Nr. 3347 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Gloria

Straße der Verdammten

GERAUBT wird ein kleiner Junge direkt vor der Schultür, und sein Vater, ein angesehener Arzt in Marseille, weiß sich nicht anders zu helfen, als unter Ausschluß der Polizei mit den Kidnappern zu verhandeln. Was den zuständigen Kriminalkommissar nicht hindert, auf eigene Faust nach den unbekannten Erpressern zu fahnden. Es ist nur eine Nebenbeschäftigung für ihn; seine Hauptaufgabe besteht darin, einen unglaublich frechen Bankeinbruch aufzuklären. Nicht ohne Grund verdächtigt er die Pacos-Bande, deren Boss ein eiskaltes Organisationsgenie ist. Eben diesem Pacos operierte jedoch der Arzt vorzeiten einmal eine blaue Bohne aus dem Pelz, ohne Verpfeifen. Eine Hand wäscht die andere: Außer der Polizei einerseits und dem verzweifelten Vater andererseits jagt nun auch noch der Gangsterchef hinter dem verschleppten Buben her, wobei die Moral der Unterwelt eindeutig höher bewertet wird als die bürgerliche. Im letzten Augenblick bringen alle drei Parteien gleichzeitig den Kidnapper zur Strecke.

ZURÜCKGEHOLT ist der Junge nun. Aber die Pacos-Bande flog bei dem Rettungswerk auf; der Boss liegt angeschossen im Krankenhaus, wo man ihn verhaften will. Doch der Arzt schmuggelt ihn auf ein Schiff, und der Kommissar drückt beide Augen zu, als der Kahn abdampft. Ist das nichts? Und das Ganze in beziehungsvollen Farben: mit roten Lampen in engen Gassen, violettem Mondschein überm Friedhofsportal, schwarzen Speicherschlünden, weißem Whisky und blauem Pulverdampf. Regisseur Jacques Severac hetzte Jean Servais als Arzt. Jean Chevrier als Pacos und Yves Denlaud als Kommissar mit scharfem Tempo in das Rennen. Henri San Juan, der Erpresser, ist seinen Verfolgern auch in der Darstellung ebenbürtig. Familiäre Sentiments wirken wie notwendige Übel in diesem Milieu. Gut ist der Film, wo er hart ist.

Länge: 2493 m; FSK-Entscheid: Jugend- und Feiertagsverbot. **hp.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3335 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Schorcht

Kleines Zelt und große Liebe

UNTERNEHMEN läßt sich gar nichts, wenn ein verwöhntes, arrogantes, im übrigen jedoch recht hübsches Töchterchen aus gutem Hause den väterlichen Wünschen abhold ist: Sie flieht einfach aus dem Internat, in das sie zwecks ihrer Erziehung gesteckt wurde. Ohne Geld allerdings kommt man nicht weit, doch der Zufall schickt Karin Faber den Naturburschen Peter Brahm über den Weg, der aus Sparsamkeitsgründen den Urlaub im Paddelboot verbringt. Peter ist Kavalier genug, Karin weiterzuhelfen. Beide können sich zwar anfänglich nicht ausstehen, finden einander während der heißen Tage und Nächte dann doch sympathisch. Die Liebe folgt auf dem Fuß, und so paddeln sie denn gemeinsam einem Happy-End entgegen.

SCHLAFSACK und Paddelboot spielen in diesem ersten Bavaria-Film eine wesentliche Rolle, denn schließlich sind beide Requisitien maßgeblich an der höchst vergnüglichen Zähmung einer Widerspenstigen beteiligt. Joachim Wedekind schrieb das frische, unbeschwerte Drehbuch, das dort seine hübschesten Seiten abblättert, wo zwei junge Menschen einander verstehen und lieben lernen. Was sich in diesen heiteren, gefälligen Szenen tut, hat Charme und Witz und versöhnt einen nicht zuletzt dank der sauberen Moral mit der allzu oft erprobten und illusionsfördernden Liebesgeschichte zwischen dem steinreichen Mädchen und dem jungen Mann aus bescheidenen Verhältnissen. Regisseur Rainer Geis dämpfte allzu laute Töne wohltuend ab, wahrte somit fast durchweg den Charakter eines gepflegten Kammerspiels und hielt im übrigen das richtige Maß zwischen Humor und gefühlsbetonten Stimmungen. Um so stimmungsvoller durfte Kameramann Klaus v. Rautenfeld arbeiten, wenn es galt auch die im Regen reizvolle Landschaft an Donau und Inn in Agfacolor einzufangen. Eine ansprechende, dem liebenswürdigen Film gerecht werdende Musik schrieb Franz Grothe. Von den Darstellern sticht vor allem der sympathische Claus Biederstaedt vorteilhaft ab, wobei ihm die flotten Dialoge des Drehbuchs gute Hilfestellung leisten. Der reizvollen Susanne Cramer möchte man wünschen, daß sie bald noch besser spielt als sie aussieht. Einen verzweifelten Papa gibt — amüsant und routiniert — Hans Nielsen. Mit von der Partie sind ferner Heinrich Gretler, Dietmar Schönherr und Eva Kerbler.

Produktion: Bavaria; Verleih: Schorcht; Filmlänge 2552 m = 93 Min.; FSK: jugendfördernd, feiertagsfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3458 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Großen Erfolg hatte NF mit dem Streifen „Die Mädels vom Immenhof", der deshalb jetzt unter dem Titel „Hochzeit auf Immenhof" einen zweiten Teil erhielt. Wieder wurde die holsteinische Schweiz als Drehort ausgewählt und auch die Besetzungsliste des ersten Teils blieb in den Hauptrollen unverändert: Angelika Meißner, Heidi Brühl (unser Foto), Margarete Haagen, Karin Andersen, Paul Klinger, Matthias Fuchs, Peter Tost und nicht zuletzt über 100 Island- und Shetland-Ponies. Mit viel jugendlichem Schwung wird die frische Handlung zum glücklichen Happy-end geführt. Die reizvolle Landschaft erscheint in Agfacolor. Der Film hat in Volker von Collande einen sicheren Regisseur gefunden, so daß die „Hochzeit" bestimmt nicht hinter den „Mädels vom Immenhof" zurückstehen wird.

Foto: Cinepress-Stempka Arca

Columbia

Himmelfahrtskommando

(Froschmänner am Werk — Cockleshell heroes)

UNTERNEHMEN dieser Art sind auch nicht mehr filmneu. Diesmal geht es um die Froschmänner, die anno 1942 von Portsmouth auszogen, um im Küstengebiet von Bordeaux deutsche Marineeinheiten zu torpedieren. Diesen harten Einsatz, bei dem nur zwei der 10 Männer in den Kanus mit dem Leben davonkommen, geht die nicht minder harte Ausbildung voraus, die wie immer filmüblich mit Landserhumor durchsetzt ist, der aber hier wenigstens glaubhafte Töne, nicht zuletzt durch ein gutes deutsches Dialogbuch (Franz Otto Krüger), anschlägt. (Ultrasynchron).

NUSSCHALE nannte man die Boote, in denen der zivil wirkende Major Jose Ferrer mit dem „Langdiener"-Captain Trevor Howard und einigen anderen Burschen paddelte. Beide haben ihre Grundsätze und vergeben sich nichts. Ferrer führte übrigens auch Regie in diesem CinemaScoper, der bisweilen recht gute Freiaufnahmen vorstellt. Unter den vielen Männergesichtern prägt sich das des Spaßvogels Anthony Newley besonders ein. Mädchen spielen naturgemäß keine Rolle.

Eine Warwick-Produktion (CS, Technicolor) der Columbia im eigenen Verleih; Staffel 1956/57: 2575 m; 95 Min.; nicht jugend-, nicht feiertagsfrei. Deutsche Erstaufführung am 13. 9. im Filmtheater Berlin. **H. R.**

United Artists

Akte X P 15

(A bullet for Joey)

DIE LEICHEN Nr. 1 und 2 sind harmlose Vorgeplänkel für das, was weiterhin geplant ist: die Entführung eines Atomphysikers. Alsbald geht denn auch dessen Sekretärin auf den honigsüßen Leim falscher Liebe und wird das Opfer Nr. 3. Da beginnt denn endlich Inspektor Leduc zu ahnen, wem es wirklich an den Kragen gehen soll. Er nimmt sich ein paar handfeste Burschen und stellt seinerseits Fallen, aber beinahe wäre er selbst noch zu Fall gekommen. Erst auf den letzten Filmmetern schießen sich die falschen Brüder gegenseitig zusammen.

SIND die Methoden der Menschenräuber auch in allen Ländern einander ähnlich, hier werden sie von Regisseur Lewis Allen bis ins Detail vorexerziert. Edward G. Robinson steht diesmal auf Seiten der Aufrechten und macht durch die kühnen Pläne von Peter van Eyck und George Raft einen dicken Strich. Die blonde Audrey Totter wird durch ihre Liebe zum forschen(den) George Dolenz noch rechtzeitig gewandelt. Die Kamera (Harry Neumann) nahm Gelegenheit die vielfältigen Schauplätze genügend und genußreich auszuschöpfen.

UNTER UNS: solch handfeste Strickerei findet allemal ihr Publikum. Ob allerdings gleich als „Sonderklasse", wie die Verleih-Propaganda sagt, wird der einzelne Besucher für sich entscheiden.

Eine Samuel Bischoff und David Diamond-Produktion im Verleih der United Artists; Staffel 1956/57; 2369 m; 87 Min.; jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3350 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Studio-Filmverleih

Reise in die Urwelt

(Cesta do Praveku)

EIN nicht in allen Teilen geglückter Versuch, durch die Kopplung von Elementen des Spielfilms mit Trickaufnahmen, die Puppen- und Zeichenfilme gestatten, eine populärwissenschaftliche Abhandlung über die Vorgeschichte unserer guten Mutter Erde zu schaffen. Den Versuch wagte der tschechische Regisseur Karel Zeman auf Agfacolor und ihm wurde dafür auf der diesjährigen Mannheimer Kulturfilmwoche der Kritikpreis als bestem populärwissenschaftlichem Film zuteil. Es soll nicht abgestritten werden, daß Zeman eine recht unterhaltsame Art entdeckte, um jungen Menschen eine an sich recht trockene Materie nahezubringen.

EXPERIMENT wird jedoch dieser Film bleiben durch die recht kühnen Sprünge, zu denen sich das Auge des Betrachters veranlaßt sieht, um die reale „Spielhandlung" mit den sozusagen unverschleiert dargebotenen Trickaufnahmen zu verbinden. Jüngere Zuschauer werden das Nebeneinander von Real- und Phantasiefilm kaum störend empfinden, Erwachsene jedoch werden manchmal die Logik sprechen lassen. Für ein Publikum, das sich den heutigen Stand der prähistorischen Forschungen vergegenwärtigen will, ist diese „Reise in die Urwelt" nicht nur unterhaltsam, sondern auch überaus lehrreich und vor allem weitgehend allgemeinverständlich.

Produktion: Tschechoslowakischer Staatsfilm, Prag; Verleih: Studio-Filmverleih, Gelsenkirchen; Laufzeit: 85 Min.; Farbe: Agfacolor; FSK: jugendfördernd; FBL: wertvoll. **R. N.**

Hamburg/Rheinische/Titania

Tischlein deck dich

VOLKSLIEDERHAFTES Spiel um die Geschichte der drei Schneidersöhne, die auszogen, ein ehrbares Handwerk zu erlernen, von Fritz Genschow mit oft bewährter Hand recht glücklich zusammengebastelt, in Versform vorgetragen und nur, wenn die kleinen Zuschauer noch der überbrückenden Worthilfe bedürfen, mit knappem Kommentar versehen. Kamera (Gerhard Huttula) und Musik (Richard Stauch) sind dabei ganz auf den volksliedhaften Ton abgestimmt. Staunenswert, welche schönen Motive sich immer wieder in der Abgeschlossenheit Westberlins für die Agfacolor-Kamera finden. Fast scheinen nun schon die Parks und Wälder Berlins heimatfilmträchtig.

MÄRCHEN-Filme dieses Schlages kann es kaum genug geben, das bewies das Mitgehen des vollbesetzten Hauses, wenn das Spiel bewußt auch ins Parkett gelenkt wird. Neben vielfach bewährten Kräften wie Werner Stock, Wulf Rittscher — die herrliche Type eines bösen Wirtes! — Theodor Vogeler, Alexander Welbat, natürlich Renée Stobrawa und Fritz Genschow sowie Hannes-Otto Lenwinat, der hier als Müllermeister seine letzte Rolle spielte, sind auch viele neue Kräfte zu sehen, die ihre Sache durchweg sehr ordentlich machen. Der märchenfilmbewährten Rita-Maria Nowotny gesellen sich Horst Keitel, Karola Ebeling, Harald Dietl, Siegrid Hackenberg und Wolfgang Draeger bei. Die Zustimmung galt nicht nur dem gedeckten Tischlein und dem dukatenspeienden Esel, sondern mehr noch dem Knüppel aus dem Sack, der das erzieherische Moment des Films verkörpert.

Eine Fritz Genschow-Produktion (Agfacolor) im Verleih Hamburg/Rheinische/Titania; Staffel 1956/57; 2200 m; 80 Min.; FSK-Entscheid liegt noch nicht vor. **H. R.**



GEPLANT

Einer Köpenickiade auf See kamen die Kaperfahrten des Grafen Luckner gleich, die demnächst unter dem Titel „Seeteufel" von Fama verfilmt werden sollen. Der Film entsteht nach einem Drehbuch von Herbert Reinecker und unter der Regie von Alfred Weidenmann. Für die Außenaufnahmen sind die Azoren und das Seegebiet zwischen Sizilien und Korsika vorgesehen. Das deutsche Segelschulschiff „Pamir" wird sich in Luckners „Seeadler" verwandeln.

Als Maria Theresia will Regisseur William Wyler, der zur Zeit in Wien über die Co-Produktion „Herzog von Reichstadt" verhandelt, Bette Davis einsetzen. Wyler will das Leben der habsburgischen Kaiserin in einem besonderen Film behandeln.

Nach einer Filmerzählung von Jo Tiedemann wird Frank Beyer Mitte Oktober in den Johannisthaler Ateliers mit dem DEFA-Film „Zwei Mütter" beginnen. Hans Heinrich wird für die DEFA „Hol über" drehen. Die Besetzungsliste nennt u. a. auch Götz George.

Als Remake soll von der CCC der 1933 schon einmal gedrehte Film „Die Unschuld vom Lande" hergestellt werden. Seinerzeit spielten u. a. Lucie Englisch und R. A. Roberts. Als Verleih für den neuen Film wird Constantin genannt.

Einen U-Boot-Film, der das Schicksal der deutschen Kriegsmarine im 2. Weltkrieg behandeln soll, plant Willy Zeyn für das nächste Jahr. Zugrundeliegen soll ihm das verfügbare Tatsachenmaterial.

IN ARBEIT

Mit dem Zeiss-Team für den Corona/DLF-Film „Made in Germany" ist Wolfgang Schleif jetzt bei Außenaufnahmen in Hannover.

Im Verleih von NF wird in Deutschland der Ufa-Schönbrunn-Farbfilm „K. u. k. Feldmarschall" erscheinen, mit dessen Dreharbeiten Regisseur E. W. Emo jetzt in Wien begann. Die Besetzungsliste nennt u. a. Rudolf Vogel, Gretl Schörg, Hans Unterkirchner, Mady Rahl und Hans v. Borsody.



Nach 30 Drehtagen beendete die Witt - Produktion ihre Außenaufnahmen zu dem neuen Erich Kästner- und Kurt Hoffmann - Film „Auf einem Schloß in Salzburg", die im Salzkammergut und in Reichenhall stattfanden. Es spielen u. a. Marianne Koch, Paul Hubschmid, Peter Mosbacher, Richard Romanowsky, Adrienne Geßner. Die weiteren Dreharbeiten sind in den Münchener Bavaria-Ateliers aufgenommen worden und werden Mitte Oktober abgeschlossen sein.

„Manöverball" heißt der Farbfilm der Carlton, den sie für die Columbia herstellt und mit dessen Dreharbeiten in Geiselgasteig begonnen wurde. Der Film, der vor dem ersten Weltkrieg spielt, wurde von H. G. Külb geschrieben, der auch Regie führt.

In Agfacolor dreht Max Michel für Ring/Union „Das Hirtenlied vom Kaisertal". Hauptdarsteller sind Hannelore Bollmann, Erich Auer, Willy Rösner, Franziska Kinz und Michael Ande.

Zermatts Bergführer überreichten Luis Trenker, unter dessen Regie zur Zeit der Meteor-Film „Von der Liebe besiegt" gedreht wird, eine Ehrenurkunde. Für die Flugaufnahmen des Films wurde der Schweizer Flieger Geiger verpflichtet.

An der Küste von Friesland werden in Kürze die Außenaufnahmen für den Farbfilm „Herrscher ohne Krone" beginnen. Die Vorbereitungen der Bavaria sind in vollem Gange.

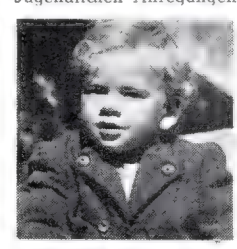
Mit Rudolf Prack, Gundula Korte, Oskar Sima, Carola Höhn, Rolf Olsen und Laya Raki begannen an der österreichisch-ungarischen Grenze die Außenaufnahmen zu dem Franz Antel-Film „Roter Mohn". Den Verleih hat Gloria übernommen.

„Saison in Oberbayern" heißt der neue Ariston/Panorama-Film, dessen Außenaufnahmen am Spitzingsee gedreht werden. Regie: Ludwig Bender, Hauptdarsteller: Topsy Küppers, Paul Westermeier, Beppo Brem, Michael Cramer, Wolfgang Wahl, Ruth Stephan.

Richard Häusler inszeniert Hans Deppes fünften Farbfilm in diesem Jahr, den „Adler vom Velsatal". Die Außenaufnahmen haben am Großglockner begonnen. Die Besetzungsliste nennt u. a. Claus Hohn, Waltraut Haas und Ilse Steppat. Verleih: Europa.

Das „Anastasia"-Team ging dieser Tage mit einem neuen CCC-Film (Regie: Falk Harnack) ins Berliner Atelier. Nach einem „Hör zu"-Roman entsteht „Wie ein Sturmwind" mit Lilli Palmer, Willy A. Kleinau und Ivan Desny.

Märchenfilmproduzent Fritz Genschow hat mit den Außenaufnahmen für „Kalle wird Bürgermeister" begonnen. Es handelt sich um einen Film, der vor allem Jugendlichen Anregungen geben soll.



Nach Beendigung sämtlicher Außenaufnahmen für den neuen Farbfilm „Der Jäger von Fall" — nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer — zog Peter Ostermayr mit seinem Aufnahmestab für die restlichen Atelieraufnahmen nach Geiselgasteig. Es spielen u. a. Rudolf Lenz, Traute Wassler und Erwin Strahl, und zwar unter der Regie von Gustav Ucicky. Stefan Exner, den unser Bild zeigt, spielt die Rolle des kleinen Franzl, eines Buben der Sennerin Marei (Traute Wassler).

BEENDET

Planmäßig abgedreht wurde CCC/Glorias „Ein Mann muß nicht immer schön sein". Der Einsatz erfolgt in Kürze.

Nach Gebirgsaufnahmen meldet Rex-Film den Drehschluß für „Dort oben, wo die Alpen glüh'n". Unter der Regie von Otto Meyer wirkten u. a. Lotte Ledl, Ingmar Zeissberg, Gerlinde Locker, Albert Rueppreecht und Hardo Hesse mit. Verleih: Union.

AUS DER FILMPRODUKTION

Bavaria/Schorcht: „Rose Bernd"

Der zweite Hauptmann-Stoff für Maria Schell

Anläßlich unseres Produktionsberichtes über den Hermann Löns-Farbfilm der Bavaria „Rot ist die Liebe" schrieben wir, daß in der Geschichte der Kinematographie das Kapitel „Der Film und die Dichter" eines der absonderlichsten sein wird, weil beide — Dichter und Film — eigentlich füreinander bestimmt sind und doch so selten einen glücklichen Bund eingehen können. In diesem Kapitel wird man aber auch gewiß auf eine Literaturverfilmung lobend hinweisen, die in diesen Wochen in den Bavaria-Ateliers in Geiselgasteig vollendet wird: „Rose Bernd" nach dem Bühnenstück von Gerhart Hauptmann.

Vorschußlorbeeren zu spenden ist gerade bei Verfilmungen bekannter Bühnenwerke ein oftmals recht mißliches Unterfangen, weil bei Filmen dieser Art nicht nur der Rahmen des feststehenden Bühnenraumes gesprengt wird, sondern mitunter auch sogar das Werk des Dichters selbst, und man liest dann in solchen Fällen nach der Uraufführung, daß zwar der Film als solcher recht gut geworden sei, warum man jedoch dafür das vielgespielte Bühnenstück des Dichters X. bemüht habe, bleibe unerfindlich. Es ist kaum zu erwarten, daß man ähnliches nach der Premiere des Bavaria/Schorcht - Farbfilms „Rose Bernd" wird lesen müssen, und für diese kühne Behauptung sprechen mannigfache Faktoren.

Regie führt Wolfgang Staudte. Staudte ist viel zu sehr kritischer Realist, als daß bei ihm zu befürchten wäre, unter seiner Hand könnten sich die Gewichte nach der falschen Seite verlagern. Und er ist viel zu sehr verantwortungsvoller Künstler, als daß man sich ängstigen müßte, von „Rose Bernd" würde nur der Titel übrig bleiben. Wäre Staudte nicht davon überzeugt, daß das, was Walter Ulbrich im Drehbuch fixierte, Geist vom Geiste Gerhart Hauptmanns ist — er würde wohl kaum die Regie übernommen haben. Wolfgang Staudte, der nach seinem ersten und bisher einzigen westdeutschen Film „Schicksal aus zweiter Hand" sechs volle Jahre warten mußte und auch warten konnte, um wieder für eine westdeutsche Produktion tätig zu sein, wird sich für dieses „Come back" bestimmt kein Buch auserwählt haben, das sich nicht mit seinem künstlerischen Willen erfüllen läßt.

Wir sehen bewußt davon ab, den Stoff „Rose Bernd" in eine kurze Inhaltsangabe zu pressen, denn in solcher Form liest sich die Geschichte recht „unfreundlich"; es „passiert" in jedem Satz etwas und meistens etwas Schreckliches, so daß eine pausenlose Aufzählung der „Vorkommnisse" den Leser zu der Ansicht verleiten könnte, das müsse ein ganz „erschröcklicher" Film werden. Stattdessen wollen wir die Träger der Hauptrollen vorstellen, deren Namen dafür bürgen, daß dieser Film ein Film großer Schauspielkunst zu werden verspricht:

Maria Schell, nach „Die Ratten" zum zweitenmal dem Dichter Gerhart Hauptmann verpflichtet, findet in der Gestaltung der Titelrolle die Möglichkeit, die weite Skala ihrer empfindsamen Darstellungskunst voll aufleuchten zu lassen, denn der Rose Bernd ist keine Regung des Gefühls unbekannt. Dieses heitere Landmädchen durchläuft alle Stadien, die ein Menschenkind überhaupt durchlaufen kann: von der überschwänglichen Seligkeit einer unvergeßlichen Stunde bis zur grausamsten seelischen und körperlichen Marter.

Raf Vallone, nach dem CCC/Herzog-Film „Liebe" abermals Partner von Maria Schell, spielt die Rolle des brutal-rustikalen Arthur Streckmann, der für Rose Bernd die Erfüllung des Glücks ist, aber sie später bis zur Verzweiflung bringt.

Käthe Gold verkörpert die an den Rollstuhl gefesselte Frau Flamm und der schweizerische Charakterdarsteller Leopold Biberti deren Mann, einen kaltherzigen Gutsbesitzer. Hannes Messemer ist zwar für den Filmbesucher ein neuer Name, doch er bringt für sein Filmdebüt eine



Wolfgang Staudte inszeniert für Bavaria/Schorcht „Rose Bernd". Unser Bild zeigt Käthe Gold und Leopold Biberti.
Foto: Bavaria/Schorcht/Gabriele

langjährige Bühnenerfahrung mit. (Sein Name zierte mehrspaltige Rezensionen der Pariser Presse anläßlich der letzten internationalen Theater-Festwochen in der französischen Hauptstadt.). Er spielt den August Keil, einen schwächlichen, gehemmten Liebhaber, für den Rose nur Spott übrig hat. Arthur Wiesner hat seine Rolle, den Vater Bernd, auch schon auf Berliner Bühnen gespielt.

Die vollständige Stab- und Besetzungsliste dieses Agfacolor-Farbfilms, bei dem Kameramann Klaus von Rautenfeld die Farbe als dramaturgisches Element nutzen wird, veröffentlichten wir im Drehspiegel unserer letzten Ausgabe. Betonen möchten wir noch, daß Hans Abich, der Produktionschef der Filmaufbau in Göttingen, die Herstellungsleitung übernommen hat. Wenn man sich vergewissert, welche Filmschöpfungen bisher unter Abichs Leitung entstanden — oder besser gesagt: entstehen konnten —, kann man sicher sein, daß die Bavaria nicht ohne Grund diesen profilierten Produzenten dem profilierten Regisseur an die Seite stellte. **R. N.**

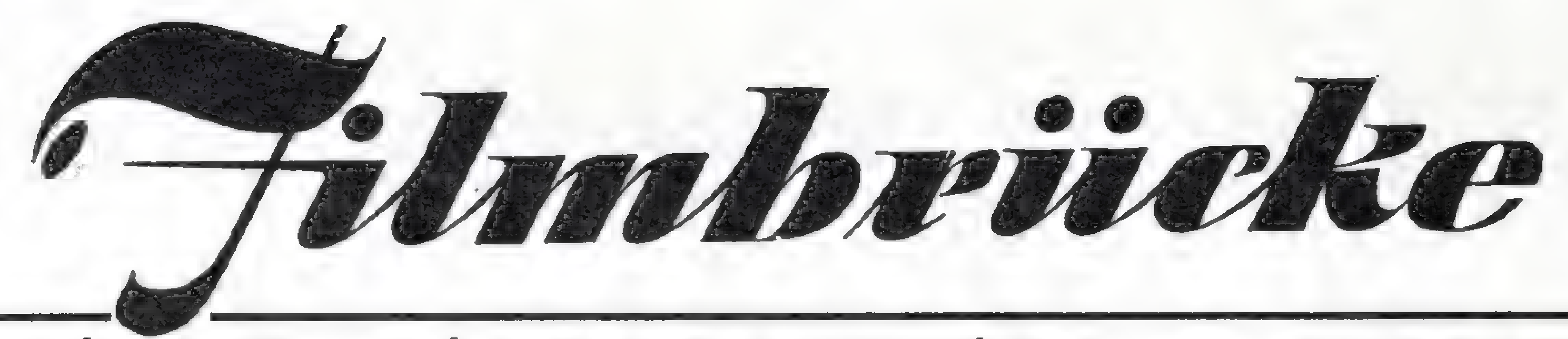
Central-Europa/Europa: „Die schöne Meisterin"

Die Kunst, ein Faß Bier anzustechen

Nach längeren Außenaufnahmen in der Gegend von Törwang in Oberbayern ist die Gemeinschafts-Produktion der Central-Europa Waldemar Frank und Alfu zu letzten Atelier-Aufnahmen in die CCC-Ateliers gegangen. Rudolf Schündler führt die Regie des Films, der im Europa-Verleih erscheinen wird. Man muß kaum erst hinzusetzen, daß Filme von der Art der „schönen Meisterin" natürlich in Farbe gedreht werden. In diesem Falle auf Eastmancolor, dem heute bei deutschen Produktionen meist verwendeten Farbfilmmaterial.

Im Atelier ist ein heftiger interner Kampf entbrannt. Um die Frage, wie man ein echt oberbayerisches Faß Bier richtig ansticht. Experten unter den Mitarbeitern des Stabes geben verschiedenartige Ratschläge, aber ich weiß nicht recht: auf der Münchner „Wies'n" scheint's dennoch keiner richtig beobachtet zu haben. So muß denn die schöne Bürgermeisterin Herta Staal das Experiment zunächst mehrfach am leeren Faß ausführen. Sie tut's denn auch mit der trockenen Bemerkung, daß nun einmal das Anzapfen von Bierfässern zu den wesentlichsten Amtshandlungen eines bayerischen Bürgermeisters gehöre. Und Joe Furtner steht per Stichwort „Ja, gibt's denn dös a?" schmunzelnd dabei, die Zeremonie zu betrachten. Hernach freilich, als das gefüllte Faß hereingerollt wird, hüllt sich die Kamera in eklatantes Schweigen, respektive in Decken, denn ihr Objektiv fürchtet offenbar den zischenden Bierstrahl. Dafür bemüht sich desto intensiver das Mikro, den wichtigen Augenblick auf Band festzuhalten. Totenstille im Atelier, aber — o weh — es zischt nicht, es tröpfelt nur ganz leicht. Ich glaube, der Geräuschemacher hat da einiges nachzusynchronisieren, denn ein bayerisches Faß, das beim Anstich nicht zischt — ja, wo gibt's denn dös . . . ?

Das Drehbuch entwickelten Eplinius-Furch nach einem Singspiel von W. Großmann. Die Bügermeisterin von Plienzenau hat da allerlei Widerwärtigkeiten zu bestehen, ehe es ihr gelingt, einen langgehegten Wunsch, ihrer Gemeinde zu einem neuen Schwimmbad zu verhelfen, durchzusetzen. Aber es kommt natürlich am Ende alles ins Reine und die Meisterin auch unter die Haube. Herta Staal wird umgeben von Paul Bösiger, Walter Groß, Rudolf Platte männlicherseits, Susi Nicoletti und Gretl Theimer weiblicherseits. Und wie gesagt, von vielen, vielen Maßkrügen. Na denn: Prost — bis zur Premiere! **H. R.**



Filmwoche-Fachgespräche untereinander

Ekkehard Kandler vom Wirtschaftsverband der Filmtheater schreibt über

Preisschleuderei für Nichtgewerbliche

Über Art und Umfang der nichtgewerblichen Filmvorführungen wird aus Kreisen der Theaterbesitzer immer wieder geklagt. Die verschiedensten Organisationen, wie Volkshochschulen, Kreisfilmdienste, Kirchen beider Konfessionen sowie die verschiedensten kulturellen und politischen Organisationen führen Filmveranstaltungen durch mit Streifen, die nicht etwa von den eigenen Organisationen hergestellt worden sind, sondern die der normalen Spielfilmproduktion, wenn auch vergangener Jahre, entnommen sind.

Geht man diesen Filmveranstaltungen nach, so stellt man fest, daß es sich im wesentlichen um Lieferungen handelt, die nicht im Normalfilmformat, sondern im 16-mm-Format erfolgen. Die Frage, warum sich diese Organisationen des Films als Werbe- und Lockmittel bedienen, ist leicht zu beantworten. Andere Veranstaltungen sind nicht attraktiv genug, Mitglieder und Interessenten zu einem größeren Besucherkreis zusammenzuführen. Daß man auf den Film als Werbemittel verfallen ist, liegt nicht zuletzt daran, daß Filme zu außerordentlich günstigen Bedingungen für nichtgewerbliche Zwecke bereitgestellt werden und zwar so günstig, wie sie gewerblich nicht zur Auslieferung gelangen würden.

Da man verleihseitig den nichtgewerblichen Organisationen auf Grund dieser Erkenntnisse Normalfilme nicht mehr, zumindest aber nicht im genügenden Umfange zur Verfügung stellte, sind diese Unternehmen dazu übergegangen, die Filme im 16-mm-Format zu beschaffen. Die Schmalfilmverleihfirmen finden ihren Kundenkreis zu fast 90 Prozent auf dem nichtgewerblichen Sektor und erzielen z. T. nicht unbeträchtliche Umsätze. Sie sind also, wenn sie auf die Frage der Belieferung nichtgewerblicher Organisationen angesprochen werden, verständlicherweise nicht bereit, auf diese Einnahmequelle außerhalb der Filmwirtschaft zu verzichten, da sie ja letztlich mit einem derartigen Zugeständnis sich selbst ihre Existenzberechtigung absprechen würden. Prüft man jedoch diese Frage bis in die letzten Konsequenzen, so bleibt festzustellen, daß man auf dem Normalfilmsektor Lieferungen nicht vornimmt, auf dem Schmalfilmsektor jedoch das tut, was beim Normalfilm als unverantwortlich bezeichnet wird. Praktisch bedeutet diese Entwicklung eine Beeinträchtigung, ja letztlich Untergrabung der Filmwirtschaft. Es bleibt daher zu prüfen, ob diese Entwicklung zwangsläufig ist, oder ob man nur aus Unüberlegtheit, Inkonsequenz und augenblicklichem Gewinnstreben diese wirtschaftlich unvernünftige Filmauswertung betreibt.

Zunächst einmal muß festgestellt werden, daß es gegen jeden kaufmännischen Grundsatz verstößt, eine Ware an nicht branchegebundene Unternehmen zu günstigeren Bedingungen zu liefern als dies innerhalb der Wirtschaft üblich ist, zum anderen muß auch berücksichtigt werden, daß man durch diese Preisschleuderei geradezu einen Anreiz schafft, daß nichtgewerbliche Organisationen sich des Films als Werbemittel bedienen.

Die Verleihfirmen, denen man diese Ergebnisse ihres Verhaltens vorhält, behaupten immer wieder, daß sie durch die nichtgewerbliche Auswertung zusätzliche Einnahmen erzielen. Dem muß entgegengehalten werden, daß durch die Einnahmen die gewerbliche Filmwirtschaft auf das Schwerste geschädigt wird und darüber hinaus eine derartige Einnahmemöglichkeit auch im gewerblichen Filmtheater besteht, wenn man den Filmtheatern nur gleich günstige Film-Leihbedingungen einräumen wollte wie den nichtgewerblichen Unternehmen. Außerdem begibt sich die Filmwirtschaft, wenn z. B. der Verleih eine Sonderauswertung von guten Filmen, die nicht publikumswirksam sind, über nichtgewerbliche Unternehmen zu Sonderbedingungen vornimmt, in die Gefahr, sich mit dem Odium zu belasten, daß sie sich einer kulturellen Aufgabe entziehe, während die nichtgewerblichen Unternehmen eben auf Grund der erwähnten Sonderbedingungen in die Lage versetzt werden, diese kulturelle Aufgabe, die eigentlich von der Filmtheaterwirtschaft zu erfüllen wäre, zu übernehmen.

In Wirklichkeit ist es jedoch so, daß die Theaterwirtschaft vom Verleih gar nicht die Möglichkeit erhält, zu gleichen Bedingungen diese schwierigen Filme herauszubringen und daher aus wirtschaftlichen Gründen derartige kulturelle Ambitionen bei den Filmtheatern keinen Raum gewinnen können.

Will man hier wieder eine Änderung schaffen, die einmal den Gegebenheiten der Filmwirtschaft entspricht, also auch dazu führt, daß nur wirklich echte kulturelle Bestrebungen unterstützt werden, so muß die erste Forderung sein, daß die Auswertung von Filmen außerhalb der Filmwirtschaft nur zu den gleichen Bedingungen erfolgen darf wie in den Filmtheatern und daß gerade die schwierigen Filme, die im normalen Programm nicht zur Auswertung gelangen können, zu Sonderbedingungen dem Theaterbesitzer zur Verfügung gestellt werden — wie jetzt den Nichtgewerblichen —, wodurch ihm die Möglichkeit gegeben wird, durch Sonderveranstaltungen unter Einsatz zusätzlicher Werbung einen Besucherkreis auch für diese Filme zu schaffen.

Das Problem der nichtgewerblichen Filmvorführungen kann daher nur durch die Filmwirtschaft selbst gelöst werden. Es ist zu hoffen, daß sich Produktion und Verleihfirmen dazu entschließen, gleiche Bedingungen für jeden Film, gleichgültig ob im Normal- oder Schmalfilmformat, einzuführen. Dann wird sich zeigen, wer wirklich bestrebt ist, kulturelle Interessen zu vertreten und wo nur die Absicht bestand, den Film als billiges Lockmittel zu benutzen, um Veranstaltungen zu füllen.



Unglückliche Liebe

und tragische Konflikte bilden den Inhalt des Bavaria-Farbfilms „Rot ist die Liebe", in dem das Leben des Heidedichters Hermann Löns aufgezeichnet wird. Löns steht zwischen seiner Frau Lisa und seiner Geliebten Rosemarie (Cornell Borchers). Er will nicht schuldig werden an Lisa und verliert Rosemarie an seinen Jugendfreund.

Foto: Bavaria/Schorcht/ringpress-Vogelmann

3. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Werbung - Verleih - Theater

Pläne zur Steigerung der Besucherzahl

In ihrer 3. Sitzung kam die Arbeitsgemeinschaft - Werbung - Verleih - Theater zu folgenden Feststellungen und Empfehlungen:

Pressebeilagen

Der Nutzen der illustrierten Beilagen, die Verleihfirmen z. B. über Lesezirkel verbreiten, wird wegen der damit zu erzielenden Streuweite vorwiegend in den Gegenden, die von großen Zeitungen nicht erreicht werden, allgemein anerkannt. In Bezug auf die sogenannten Hauszeitschriften, die Verleihfirmen den Theaterbesitzern übermitteln, werden folgende Empfehlungen gegeben: Da diese Zeitschriften Illustriertencharakter haben und somit ganz oder zum Teil in den Theatern zum Aushang kommen sollen, müßten Reklamemitteilungen (z. B. über Filmlaufzeiten), mit denen das Publikum nichts anfangen kann, entfallen. Ferner sollten diese Zeitschriften in allen gegebenen Fällen schon den Vorreklame - Sendungen beigefügt werden.

Programmankündigungen

Für alle größeren Städte wird die Schaffung eines Spielplan-Anzeigers — ähnlich, wie ihn die Sprechbühnen haben — dringend empfohlen, auf dem klar gegliedert und paritätisch die laufenden Programme aller Lichtspielhäuser ersichtlich sind. Eventuelle Konkurrenzgründe müßten hinter dem gemeinsamen Interesse, schnell und übersichtlich zu informieren, zurücktreten.

Pressekonferenzen

Erfahrungsgemäß haben Pressekonferenzen in Groß- (Uraufführungs)-Städten keineswegs mehr den Reiz des Neuen, weil sie nahezu wöchentlich stattfinden. Pressekonferenzen mit Darstellern in Mittel- und Kleinstädten dagegen sind bisher als besucher- und klimapflegendes Mittel noch nicht ausgenutzt worden. Die Verlagerung derartiger Veranstaltungen insbesondere auf besucherarme Städte bietet sich somit an, u. a. auch deshalb, weil auf diese Weise wirksam auch über allgemein interessierende Fragen gesprochen werden könnte.

Filmplakat-Verleih

In Durchführung eines Beschlusses in der 2. Sitzung der AG Werbung werden mit Inhabern von Filmplakat-Verleihunternehmen Ausführungsverbesserungen bei den von diesen Unternehmen zum Versand kommenden Leihplakaten erörtert. Es wird geschätzt, daß etwa 25% aller Theaterbesitzer der Bundesrepublik vorwiegend in Mittel- und Kleinstädten ihre Außenfrontplakate von Leihinstituten beziehen.

Im Mittelpunkt der Diskussion steht die Beschaffung der Unterlagen für die Ausführung der Plakate und die Ausführung selbst. Dabei geben die Plakat-Verleiher zur Kenntnis, daß zwischen der Schwierigkeit, von Presse- und Werbestellen der Verleihfirmen rechtzeitig Motivunterlagen zu erhalten und dem gelegentlich flüchtigen oder qualitativ anfechtbaren Gesicht der Leihplakate ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Es wird vorgeschlagen, daß die Plakatverleiher stärker als bisher direkten und dauernden Kontakt mit den Presse- und Werbe-Zentralen der Verleihfirmen halten, um die Terminnot bei den einschlägigen Unterlagen einzuschränken und um zu gewährleisten, daß authentisches Vorlagenmaterial benutzt werden kann.

An der Sitzung nahmen teil: für den Verleih K. Klär, K. H. Scheffler, H. G. Schenk, Th. M. Werner; für die Theatersparte H. Dichtel, H. Engmann (Vorsitz), K. Geiger, W. Wuerthele; für die SPIO H. Wiese; als Gäste (zeitweilig) H. Bohn, F. R. Buchholz, O. Ringhof (Inh. von Filmplakat-Verleihfirmen).

NEUES VON FILMTHEATERN

Neue Theater im Norden

Kiel-Diedrichsdorf: „Filmbühne" (428 Plätze). Bauer M 6, CinemaScope X. — Besitzer Anna Möller, Werner Boysen (Pachtobjekt). Bevollmächtigter: W. Boysen.

Lübeck-Kücknitz: „Rex-Lichtspiele" (572 Plätze). Besitzer Hans Kuhnt. Bevollmächtigter: Herbert Fritzsche. Ernemann X, Breitwand, CinemaScope, 1 KL. — Weitere Häuser in obigem Besitz: Kurlichtspiele Travemünde, Filmeck Travemünde, Filmbühne Schlutup, Hochofen-Lichtspiele Lübeck-Kücknitz.

Malente: „Kur-Lichtspiele" (296 Plätze). Inhaber: Elisabeth Stegmann. — Askania AP 12, Breitwand, CinemaScope, 1 KL. (Früher „Stegmanns Lichtspiele" im Hotel „Zum Brahmberg"). **st**

Lichtspiele Düsseldorf-Unterrath

Filmtheaterbesitzer Arnold Jene ließ kürzlich das Fassungsvermögen seiner „Unterrather Lichtspiele" in Düsseldorf von zweihundert auf nahezu vierhundert Sitzplätze erhöhen. Im Zuschauerraum nunmehr hellblaue gefältelte Acella-Seitenwandbespannungen, durchsetzt von wirkungsvollen beigen Längsstreifen, ein dunkelblauer Velvet-Paradevorhang (Dekorationen: Firma Neumann, Düsseldorf), eine mit grau-gelb getönten Akustikplatten verkleidete Rückwand und eine aparte Deckengestaltung. Die Mahagoniholz-Bestuhlung, eloxiert- eingefaßt und in den Logen mit rotem Hochpolster, lieferte und montierte die Bielefelder Spezialfirma Carl Stüssel. Die Düsseldorfer Kinotechnik-Firma Heitmüller & Lau installierte zur Vorführung von CinemaScope-Lichtton- und Breitbild-Filmen anderer Systeme zu der vorhandenen Einrichtung ISCO-Objektive und eine zehn Meter breite und 3,8 Meter hohe Sonora-Plastic-Leinwand der Mechanischen Weberei GmbH., Bad Lippspringe. **g**

Münster erhält „Residenz"

Vor kurzem wurde über dem Rohbau des an der Hammer Straße in Münster i. Westf. entstehenden „Residenz-Theater" — Bauherr, Inhaber und Geschäftsführer: Frau Rosa Kopleck, die bereits in Essen-Steele („Union-Theater" und „Kammer-Lichtspiele", 675 und 310 Plätze) und in Münster i. Westf. („Capitol-Lichtspiele", 806 Plätze) Lichtspielhäuser betreibt — der Richtkranz gehißt. Dabei handelt es sich um eine sogenannte Stahlskelettkonstruktion mit ausgefachten Seitenwänden, die sich in den Zuschauerraum mit modernem Tief- und Hochparkett für rund 800 Personen und dem Vorderhaus mit Foyer, Kassenraum, Ladenlokalen und Wohnungen gliedert. **-g**

K.V.-Theater Gelsenkirchen

Hans Kohnen ließ kürzlich sein „K. V.-Theater" in Gelsenkirchen-Buer, Rathausplatz 5, 1200 Sitzplätze, einer vollkommenen Neuherrichtung durch den Düsseldorfer Spezial-Architekten Hanns Rüttgers unterziehen: Die Bühne wurde zum Einbau einer Breitbild- und CinemaScope-Leinwand beträchtlich verbreitert und erhielt einen silbergrauen Hauptvorhang mit aparten aufgenähten Applikationen, den die Düsseldorfer Dekorationsfirma Wilhelm Hammann K.G. lieferte und installierte. **-g**

„Kunigunden-Lichtspiele", Lauf a. d. Pegnitz

Mit dem Herzog-Film „Symphonie in Gold" wurden die „Kunigunden-Lichtspiele" in Lauf nach völliger Umgestaltung und Renovierung durch Architekt Georg v. Müller, Lauf, wieder eröffnet. Besitzerin ist Frau K. Mordhorst. Die mit himmelblauem Acella bespannten Wände des Zuschauerraumes, die neuzeitlichen Fischerleuchten und die neue Polsterbestuhlung von Löffler, Stuttgart, verleihen dem Theater einen vornehmen Charakter. Siemens-Klangfilm Nürnberg installierte eine neue Tonanlage und eine Klimaanlage der Firma Wencker-Hilpoltstein vervollständigt die technische Einrichtung recht vorteilhaft. **-ini**

„Camera", Aachen

Das Filmtheater „Camera", Aachen, Besitzer Gaststättenbetriebe Ritter K.G., wird in Kürze eröffnet. Das Theater liegt in der zentralsten Lage und faßt etwa 250 Sitzplätze. Die technische Einrichtung umfaßt alle Bildformate. Gespielt wird auf Philips FP 5. Die Bestuhlung ist in Polster und Hochpolster. **fb**

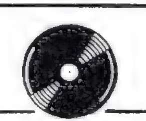
„Scala", Offenbach

Der derzeitige Inhaber der Kurbel-Lichtspiele und früher langjähriger Inhaber der Asta-Nielsen-Lichtspiele, in Offenbach a. M., Max Rott, erstellt in der Kaiserstr. 14, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, ein modernes Lichtspieltheater, die „Scala-Lichtspiele". Das Theater erhält ca. 500 Sitzplätze und wird mit den neuesten technischen Errungenschaften, Breitwand, CinemaScope usw. ausgestattet. Die Eröffnung des Theaters ist für den 15. November 1956 vorgesehen. **fb**



Im Stadtteil „Neue Heimat" in Emden eröffnete Herr Wilhelm Edens seine 550 Besucher fassende „Filmbühne", die von den Architekten H. D. Janssen und Fr. Latta geplant und gestaltet wurde. Der Zuschauerraum empfängt durch Farbauswahl und Anordnung der Fischer-Leuchten eine frohe Grundstimmung, der auch das moderne Cortina-Gestühl von Schröder & Henzelmann dienlich ist. UFA-Handel, Hamburg, sorgte für eine gute Technik: 2 Ernemann IX-Maschinen, Dominar-Variant-Verstärker, 10 m breite CinemaScope-Bildwand „Sonora-Plastik" n- Foto: Fokuhl

DIE MUSIKBOX DES THEATERBESITZERS



Wir sind stets bemüht, Ihren Schallplattenschrank so abwechslungsreich wie möglich zu füllen, und so erbitten wir heute Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für die Kompositionen aus zwei amerikanischen Filmen. Die Themen der Filme sind wiederum grundverschieden, so daß wir also gleich in doppelter Hinsicht für Abwechslung sorgen.

Ich verrate Ihnen gewiß nichts Neues, wenn ich behaupte, daß der CinemaScope-Farbfilm der Columbia „Picknick" mit Kim Novak und William Holden zu den erfolgreichsten ausländischen Filmen dieses Jahres gehört. Ich hoffe aber, Ihnen etwas Neues zu verraten, wenn ich Ihnen mitteile, daß die „Background-music" — die man bei uns ebenso schlicht wie schlecht Begleitmusik nennen muß — soeben von der „Composers Guild of America" den Preis für die beste (Begleit)-Musik eines nicht-musikalischen Films erhielt. (Best original underscore for a non-musical film). Die Musik dieses Films, die viel mehr ist als nur Begleit- oder Untermalungsmusik, komponierte George Duning, zu hören auf BRUNSWICK LAT 8120. Die „Songs" dieses an sich „unmusikalischen" Films - zum Teil auch von Duning geschrieben — vernimmt man auf der 45er Langspielplatte CAPITOL 94 051 EPC (Vertrieb: Deutsche Grammophon Gesellschaft). Titel dieser Platte ist "Picnic" — wie der Originaltitel des Films geschrieben — und die vier Stücke heißen: Moonglow and Theme, Juanita, Pennies from heaven and Theme from "Picnic".

Wenn ich den Preis zu vergeben hätte für die beste Musik eines „musikalischen" (amerikanischen) Films, dann würde ich ihn dem Komponisten Richard Rodgers für die Musik des Centfox-CinemaScope-Farbfilms „Karussell" reichen. Leser, die den Film gesehen haben, werden das kaum begreifen, denn für die deutsche Fassung wurden alle Lieder synchronisiert. Hier tat man des „Guten" entschieden zu viel, weil man ihm damit das gewisse amerikanische Etwas nahm und dieses „Etwas" gehört nun einmal zur Substanz eines echten amerikanischen Musicals. Ein echtes amerikanisches Musical ist aber zweifellos Rodgers und Hammersteins „Carousel". Überzeugen Sie sich bitte einmal davon durch die 33er Langspielplatte CAPITOL W 694 (Vertrieb: Telefunken), die den Sound-track des Films wiedergibt. Hier schmecken Sie alle Songs in originaler Stammwürze und wenn Ihnen auch nicht jedes der 12 Stücke zusagen sollte, so bin ich doch sicher, daß auch Sie sich in den „Carousel-Waltz", den Karussell-Walzer, verlieben werden. Der Rummelplatz — im guten Sinne des Wortes — wird Ihnen hierdurch auf akustischem Wege veranschaulicht und bald sind Sie in der Laune, sich ausgelassen zu geben. Hier hört man Karussell-Musik, wie man sie kennt, aber wie man sie so kultiviert noch nie vernahm. Es soll Hörer geben, die den Karussell-Walzer von Richard Rodgers dicht neben den „Reigen" stellen. Das müßte eigentlich als Empfehlung ausreichend sein. — Die Aufnahme CAPITOL W 694 hat nur einen kleinen Schönheitsfehler: die einzelnen Stücke sind nicht optisch voneinander getrennt, d. h. auf der Platte sind keine „Pausenzeichen" sichtbar und es ist dadurch dem Hörer kaum möglich, ein bestimmtes Stück auszuwählen. Zum Trost sei gesagt, daß der Karussell-Walzer gleich am Anfang steht und somit stets zur Hand ist.

Rudolf Neutzler

Am Projektor

DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER

Kurzschluß am Photozellensockel

Störungen am Verstärker kann der Filmvorführer in den meisten Fällen selbst beheben. Es kommt nur darauf an, den Fehler zu erkennen und nach der Vorstellung richtig einzugreifen. Dazu kann er sich bestimmter Mittel und Erfahrungen bedienen. Entsteht bei Berühren der Gitterklemmen oder Anklopfen der ersten Röhre kein Geräusch, so kann ein Kurzschluß im Zellenkabel oder am Photozellensockel vorliegen. Der Filmvorführer klemmt dann das Kabel am Verstärker ab und berührt wieder die Gitterklemme mit dem Finger. Ist jetzt ein Knacken festzustellen, so ist das Kabel am Verstärker wieder anzuklemmen und am Photozellensockel abzulöten oder abzuklemmen. Durch Berühren der Kabelseele stellt er fest, ob das Kabel Durchgang hat.

Ist kein Knacken wahrzunehmen, so liegt eine Unterbrechung der Seele oder ein Schluß zwischen Seele und Außenhülle vor. Das Kabel muß durch ein anderes ersetzt werden. Tritt Knacken auf, so kann der Kurzschluß nur im Zellensockel oder in der Photozelle liegen. Der Vorführer schließt das Kabel wieder an die Sockelkontakte an und entfernt die Zelle. An dem Kontakt, an dem die Anode der Zelle liegt, muß nun bei Berührung wieder Knacken auftreten. Anderenfalls ist der Zellensockel auszubauen und zu überprüfen. Ist bei entfernter Zelle bei Berührung des +Kontaktes Knacken aus dem Lautsprecher hörbar, so kann nur die Zelle defekt sein. Die Zelle muß in diesem Falle ersetzt werden.

Tritt der genannte Fehler in einer Verstärkeranlage auf, bei der beide Tongeräte, also beide Photozellen parallel am gleichen Eingang des Verstärkers oder Vorverstärkers liegen, so kann durch Kurzschluß in einer Zelle, in einem der beiden Sockel oder in einem der Photozellenkabel auch das andere Tongerät außer Funktion gesetzt werden. Der Filmvorführer klemmt erst das eine, dann das andere Kabel am Verstärkereingang ab und prüft, wie oben geschildert, die Funktion des Kabels, des Sockels oder der Zelle an dem noch angeschlossenen Tongerät. Auf diese Weise kann er den Fehler systematisch eingrenzen und schließlich finden. Mängel am Photozellenkabel, an der Zelle oder am Sockel sind bei modernen Apparaturen sehr selten.

Arbeitet nach dem Umschalten auf den Reserveverstärker die Anlage wieder zufriedenstellend, so ist damit erwiesen, daß der normalerweise benutzte Verstärker defekt ist.

Eine Überprüfung kann unter Umständen während des Betriebs mit dem Reserveverstärker durch einen Kopfhörer erfolgen, der an die Ausgangsklemmen des fehlerhaften Verstärkers angeklemmt wird. Beim Berühren der Eingangsklemmen mit dem Finger, durch Abklopfen, besonders der Röhren der ersten Stufen, kann der Vorführer feststellen, von welcher Stufe ab der Verstärker intakt ist. Auch durch Prüfung der Erwärmung, besonders der Endröhren, kann oft schon ermittelt werden, ob eine Röhre durch Fadenbruch oder dergleichen ausgefallen ist. Auch ein Ausfall der Anoden oder Heizspannung kann auf diese Weise ohne Meßinstrumente registriert werden. Ist ein Kopplungsblock, also der Kondensator, der bei Widerstandsverstärkern zwischen zwei Stufen liegt, unterbrochen, so ist kein Durchgang zur folgenden Stufe vorhanden. Man kann also feststellen, von welcher Stufe ab der Verstärker arbeitet. Der Fehler muß davor liegen. **H**

Für SIE gelesen

Grund zum Feiern

„Zehn Jahre Film sind nicht eben viel; kein Grund zur Feier, Festschrift und tiefschürfender Würdigung. Der Berliner CCC-Film unter der Leitung von Artur Brauner hat sein Jubiläum, das in diese Tage fällt, denn auch in aller Stille abgemacht. Dabei hätte er, wie nur wenige andere deutsche Gesellschaften, durchaus Grund gehabt, ein bißchen Posaune zu blasen."

Die Welt

„Rififitis"

„Wir gehören nicht zu denen, die das Filmerlebnis und seine Wirkung zumal auf die Jugend verharmlosen. Aber im Gegensatz zu den von einer grassierenden „Rififitis" Befallenen können wir diesen Einfluß nicht ausschließlich für alle Entgleisungen und Fehltritte verantwortlich machen — das wäre zu einfach, zu billig. Wir sind begründet der Meinung, daß da weitere Faktoren mitspielen — so etwa Erbanlagen, seelisch-geistige Konstitution, Milieu, schädlicher Umgang, andere schlechte Vorbilder. Und wir legen den „Rififitisten" nahe, sich zunächst diesen gar nicht so nebensächlichen Erscheinungen zuzuwenden. Vielleicht interessieren sich die Erzieher einmal dafür, was die ihnen anvertrauten Jugendlichen außer den Schulbüchern noch lesen. Und vielleicht läßt jener Justizminister als erste Frage an Delinquenten nicht die nach dem Besuch des Films „Rififi" stellen, sondern die nach den häuslichen und sozialen Verhältnissen (z. B. mit wieviel und welchen Erwachsenen der jugendliche Übeltäter in einem Raum zu hausen gezwungen ist). Das wäre unseres Erachtens viel aufschlußreicher."

Frankfurter Rundschau

Heinz mit Hobbys

„Nun interviewen Sie mal einen Mann, der nichts von Interviews hält. Der eher seine Rolle zweimal spielt, als vor dem Premierenvorhang eine kleine Ansprache hält. Der in dieser Stunde viel lieber irgendwo über den Wolken wäre. Da gibt es doch nur diesen einen Weg: sagen Sie „Fliegen", sagen Sie „Peter", sagen Sie „Hertha Feiler", nehmen Sie ihn bei seinen drei Hobbys, die er außer seinem Beruf hat — und Heinz Rühmann wird auftauen wie weiland Wilhelm Voigt im Rathaus zu Köpenick."

Abendpost

Begehrter Marlon

„Marlon Brando gehört zu den begehrtesten Männern von Hollywood. Zahllose Damen jeden Alters, die unbedingt seine Bekanntschaft machen möchten, haben in den Lack von Marlons beigem Cadillac mit Haarnadeln, Nagelfeilen und Schlüsseln ihre Adressen und Telefonnummern eingekratzt, wann immer der Künstler sein Auto in einer stillen Straße parkte. Alle erhielten inzwischen prompt von Marlon Nachricht — aber durch seinen Anwalt, zwecks Anmeldung von Schadenersatzansprüchen."

Frankfurter Rundschau

Fanclubs

„Viele filmbegeisterte Münchnerinnen haben ein neues Steckenpferd. Sie tun sich zusammen und gründen „Fanclubs". Seit einem Jahr ist über ein Dutzend dieser Clubs entstanden. Dort sind, bei den monatlichen Zusammenkünften, Leinwandgrößen vom berühmten O. W. Fischer bis zum weniger bekannten Erwin Strahl heißer Verehrung ausgesetzt. Die Clubmitglieder müssen beim Eintritt in den Verein versprechen, jeden Film zu besuchen, in dem ihr Idol eine Rolle spielt, und ihren Star gegen alle Angriffe zu verteidigen. Sie haben einen eigenen Clubausweis, der (nach Möglichkeit) die persönliche Unterschrift ihres Helden trägt."

Süddeutsche Zeitung

Wo uns der Schuh drückt (4)

Drahtzieher hinter den Kulissen

FILMBRÜCKE interviewte einen Theaterleiter

Unser Telefonat war wie immer freundschaftlich-kollegial, obwohl ich es eilig hatte und dem erfahrenen Theaterleiter mein Anliegen nur kurz vortragen konnte: Ich wollte zu ihm kommen und ihm die Frage stellen, wo ihn der Schuh drückt.

So angekündigt erschien ich zur verabredeten Zeit in seinem gemütlichen Büro, dessen Wände mit Bildern von Star-Gastspielen zum Biegen vollgeklebt sind. Ich brauchte gar nicht lange zu fragen, denn Theaterleiter X, der in vielen Berufsjahren schon einige große Theater geführt hat, hatte sich insgeheim auf meinen Besuch vorbereitet und begann auch gleich: „Wissen Sie, ich will gar nicht erst mit Kleinigkeiten anfangen, z. B., wenn ich ein paar Halbstarke, die vor der Kasse randalieren, zur Ordnung ermahne, sondern ich will ihnen gleich ein paar Problemchen nennen, mit denen jeder meiner Kollegen genauso wie ich zu kämpfen hat."

„Da ist zunächst die Frage des Personals, die uns besondere Schwierigkeiten bereitet. Gewiß haben wir heute noch genügend Filmvorführer, aber es gibt kaum Nachwuchs in dieser Sparte. Obwohl wir uns hier in einer Großstadt befinden, weiß ich kein einziges Theater, das einen Lehrling in diesem Beruf ausbildet. Wir müssen also wirklich darauf sehen, daß wir die wenigen noch vorhandenen Fachleute im Beruf behalten. Ein gleichgroßes Problem bilden die Platzanweiserinnen. Die meisten melden sich zu dieser Tätigkeit aus einer gewissen Neugierde heraus und sind dann meist sehr rasch enttäuscht, weil auch dieser Beruf seine ganz realen Seiten hat. Daher gehen die jungen Mädchen von heute lieber als Verkäuferin in ein Warenhaus. Da haben sie pünktlich Feierabend."

„Ein Kapitel, das ich wohl gar nicht lange zu erläutern brauche, ist die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Verleihfirmen, die leider nicht immer reibungslos verläuft. Durch Prolongationen oder zu frühe Absetzung der Filme kommen wir in dauernde Terminschwierigkeiten, für die unsere Verleiher nicht immer das nötige Verständnis zeigen. Andererseits haben wir kein Verständnis für das dürftige Reklamematerial, das uns manche Verleihfirmen liefern. Da soll man eine wirkungsvolle Schaumannsarbeit machen, wenn sich einige Verleiher nicht einmal bemühen, individuelle Matern und Textunterlagen zu ihrem Film zu liefern."

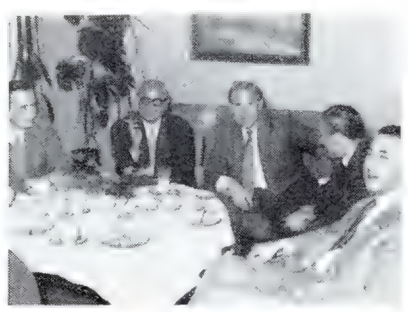


Eine besondere Freude

hatten die jugendlichen Mannequins des Modehauses Fischer und Co. in Nürnberg, als sie von den zur süddeutschen Erstaufführung des Arca NF-Films „Hochzeit auf Immenhof" im Atlantik-Palast, erschienenen Hauptdarstellern Paul Klinger, Angelika Meissner-Voelkner, Reidar Müller, Heidi Brühl und Matthias Fuchs in den neuesten Modellen bewundert wurden. Foto: Monti/NF

„Wir haben ohnehin einen ständigen Kampf mit der Presse, daß unsere Anzeigen auch richtig plaziert werden und nicht von der letzten auf irgendeine andere Seite der Zeitung wandern, wie das oft mit den Inseraten von kleineren Theatern geschieht. Gerade wir in der Großstadt stehen doch in einem scharfen Konkurrenzkampf und können nicht für jeden Film einen originellen Reklamegag finden, so daß wir immer noch auf eine gutplazierte Anzeige angewiesen sind. Es wäre für uns schon eine wesentliche Erleichterung, wenn uns die Stadtverwaltung eine akustische Reklamemöglichkeit genehmigen würde, dann könnten wir beispielsweise für einen Musikfilm mit einer kleinen Jazzband irgendwo an einer verkehrsreichen Stelle der Stadt ein nettes Platzkonzert geben, und somit die Passanten auf unseren Film aufmerksam machen."

„Sie sehen also: Probleme über Probleme, die bestimmt drücken, zumal sie im stillen Kämmerlein des Theaterleiter-Büros ausgebadet werden müssen, denn der Theaterleiter ist nun einmal der Drahtzieher im Dunkeln, an den die wenigsten Kinobesucher überhaupt denken." **h**



Mit viel Applaus

und vielen Blumen wurde Kammersänger Jon Otnes vom Publikum des Rosenhof-Filmtheaters in Osnabrück anläßlich der Premiere seines ersten Films "Die ganze Welt singt nur Amore" gefeiert. Hausherr Josef Struchtrup ließ es sich auch hier nicht nehmen, seine altbekannte Gastfreundschaft zu beweisen, und seinen Gast zu einem netten, intimen Pressetee in seine Privaträume einzuladen. Foto: Bosselmann

STEUER-RICHTLINIEN

Kosten, die bei der Umstellung des elektrischen Stroms entstehen, sind wie folgt zu behandeln (Verfügung der Oberfinanzdirektion Karlsruhe v. 14. 6. 56, s 2209 A): Kosten für die Umstellung von Stromleitungen in Betriebsgebäuden sind als Betriebsausgaben sofort abziehbar. Leitungserweiterungen sind dem Buchwert des Gebäudes zuzurechnen. Die Kosten der Stromumstellung bei beweglichen betrieblichen Anlagegegenständen sind regelmäßig Herstellaufwand und daher zu aktivieren. Wegen der Stromumstellung neu und als Ersatz beschaffte bewegliche Anlagegegenstände sind zu aktivieren, sofern bei ihnen nicht die Bewertungsfreiheit für geringwertige Wirtschaftsgüter (600 DM) in Betracht kommt. — Bei den zum Privatvermögen gehörenden Gebäuden sind die Umstellungskosten als Werbungskosten abziehbar.

Bundesfinanzrichter Dr. Hartz in Detmold führte in einem grundlegenden Vortrag über die Auslegung von Steuergesetzen aus, auch eine Auslegung gegen den Wortlaut des Gesetzes sei möglich, wenn der Gesetzeswortlaut nicht auf den Einzeltatbestand passe und eine solche Auslegung dem Willen des Gesetzgebers entspreche. Unsere heutigen Steuergesetze kämen oft unter großem Zeitdruck zustande und darüber hinaus werde die Rechtsanwendung durch die Vielgestaltigkeit verschiedener Tatbestände so schwierig. **em**



W. Wittmann dreißig Jahre dabei!

Am 1. Oktober konnte Walter Wittmann, der Außendienstleiter der Abrechnungskontrolle des Verbandes der Filmverleiher e. V., auf eine dreißigjährige Tätigkeit in der deutschen Filmwirtschaft zurückblicken. Im Jahre 1926 begann er sie in der Verkaufs- und Revisionsabteilung der damaligen „PARUFAMET" in Berlin. Sieben Jahre später ging er dann zur Abrechnungskontrolle der Arbeitsgemeinschaft deutscher Filmverleiher e. V. 1935 wurde er zum Geschäftsführer der Filmrevisions-Gesellschaft mbH. in Berlin ernannt, an deren Gründung, Auf- und Ausbau er maßgeblich beteiligt war. Nach dem Zusammenbruch 1945 wurde er vom Verband der Filmverleiher e. V. mit dem Wiederaufbau der Abrechnungskontrolle in der Deutschen Bundesrepublik beauftragt, deren Außendienstleiter er seit einigen Jahren nun ist. **g**

Gustav Zimmermann 60 Jahre

Am 13. Oktober 1956 wird Gustav Zimmermann, Geschäftsführer des WdF, Landesverband Hessen, 60 Jahre alt. Seit dem Tage der Gründung des Hessenverbandes, an der er maßgeblichen Anteil hat, ist Gustav Zimmermann Geschäftsführer des Hessenverbandes.

Nach dem ersten Weltkrieg begann der Jubilar mit dem Studium der Rechtswissenschaften, gab es jedoch auf, um die Polizeilaufbahn einzuschlagen. Infolge einer Verwundung schied er nach 7 Dienstjahren, während denen er die höhere Polizeischule absolvierte, als Kriminalkommissar aus. Mit der Eröffnung der Corso-Lichtspiele in Offenbach/M. (1. 10. 1928) begann seine Verbindung mit dem Film. Vier Jahre später übernahm er das Offenbacher UFA-Theater, das er unter der Bezeichnung „National-Theater" weiterführte. 1937 schied er aus politischen Gründen aus der Filmwirtschaft aus. Im Jahre 1946 fand er jedoch wieder Anschluß an den Film bei der Gründung des Hessenverbandes. **r**

Seltenes Doppeljubiläum

Hermann Moll, der Inhaber und Geschäftsführer des „Lida-Theater" in Bochum-Linden, konnte kürzlich ein seltenes Doppeljubiläum feiern: Er vollendete sein siebzigstes Lebensjahr und gehörte gleichzeitig 45 Jahre der deutschen Filmtheaterwirtschaft an. Schon 1911 machte er aus dem damaligen „Kaisersaal" ein Filmtheater, das heute als modernes Lichtspielhaus den Namen „Lida-Theater" führt. **g**

30 Jahre im Filmfach

Der 55jährige Dipl.-Kfm. Dr. Gustav Schmidt konnte jetzt sein 30jähriges Berufsjubiläum feiern. Nach dem Studium der Volkswirtschaft und einigen Jahren Tätigkeit an Großbanken, trat er 1926 in die Filmbranche ein und ging zunächst zur amerikanischen Filmvertretung in Berlin (P.D.C. Film, später R.K.O.-Pathé). 1933 kam er zur Exportabteilung der Bavaria-Film AG. und wurde 1938 Exportchef der Terra-Filmkunst GmbH. Die Jahre von 1941 bis Kriegsende sahen den Jubilar bei der UFA als Leiter der griechischen Tochtergesellschaft. Seit 1948 war Dr. Schmidt als Filialleiter verschiedener Verleihfirmen in Frankfurt und wurde 1953 stellvertretender Geschäftsführer des Verbandes der Filmverleiher e. V.

Vertraulich gesagt

Zehntausend Heiratsanträge für Romy

Romy Schneider ist ganz gewiß ein Phänomen. Denn sie machte nicht nur eine geradezu einzigartig dastehende Traumkarriere, sondern sie ist wohl einer der ganz wenigen Filmstars der Alten und der Neuen Welt, die bei den Müttern ebenso beliebt wie bei den Söhnen sind.

Romy, die kaum Achtzehnjährige, erhält täglich rund fünfhundert Verehrerbriefe. Und das ist das Seltsame dabei: es findet sich kaum ein junger Mann, der sich mit einer Liebeserklärung begnügt. Die meisten Männer wollen Romy — heiraten!

Ein junger Komponist legt der Kronprinzessin des deutschen Films sein Herz und seine Komposition zu Füßen: einen langsamen Walzer mit dem Refrain: „Romy, Romy, du bist meine Sonne; Romy, Romy, du bist meine Wonne ...“ — Wie schön!

Ein Gutsbesitzersohn bietet Fräulein Schneider Gutshof, Wälder und Felder für den Fall an, daß sie ihn heiraten wolle. Das jüngste Kälbchen — so schreibt der verliebte junge Mann — habe er „Romy“ genannt.

Die gesamten Mitglieder eines deutschen Amateur-Fußballvereins haben Romy Schneider einen „Gemeinschafts-Heiratsantrag“ gemacht und ihr den Vereinsfußball geschickt, auf den sie mit Tusche ihre Namen schrieben.

> **ARTHUR MARIA RABENALT** benötigte für eine Milieuszene seines neuen Films „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ eine spanische Schauspielerin. Die Kostümierung sollte möglichst echt sein. Man kaufte kurzerhand einer Fischersfrau ihr keineswegs mehr sauberes Alltagskleid ab. Darin erschien am nächsten Morgen die Spanierin vor der Kamera. Aber Rabenalt war verzweifelt. Die auf Reinlichkeit bedachte Senorina hatte das so echte Kostüm über Nacht gewaschen. Es blieb nichts anderes übrig, als das Kleid buchstäblich durch den Dreck zu ziehen, um ihm die notwendige Patina zurückzugeben.

Ein anscheinend nicht ganz normaler Romy - Schneider - Anbeter aus Wien schickte Romy die Kopie eines Antrages, den er der österreichischen Regierung gemacht hatte. Er schlug darin vor, in die Nationalflagge Romys Porträt einzubauen, „da Fräulein Schneider ja den Hauptteil ihres Lebens in Österreich verbracht und in „Sissi“ doch auch die junge Kaiserin Elisabeth gespielt habe.“

Die an Romy Schneider gerichteten Verehrerbriefe sind jedoch keineswegs alle ein „Kuriositätenkabinett“. Es finden sich unter den Heiratsanträgen so rührende und menschlich warme, daß Mama Magda, die bekanntlich die allerbeste Freundin ihrer bezaubernden Tochter ist, oft beim Lesen die Tränen in die Augen treten. Denn Magda Schneider „zensuriert“ Romys Post. Schließlich ist sie ja noch keine achtzehn Jahre alt und — nach Mama Magdas eigenen Worten — Romys Erfolg nicht zuletzt darauf zurückzuführen, „daß die Leute im Zuschauerraum spüren: dieses Kind da oben auf der Leinwand ist mit dem Schmutz der Welt noch nicht in Berührung gekommen!“

Doch braucht die ebenfalls noch sehr attraktive Mama keineswegs besorgt zu sein: Romy Schneiders große Verehrergemeinde respektiert die Jugend und Unerfahrenheit der „kleinen Schneider“. Sätze, wie sie an Marilyn Monroe geschrieben werden, bekommt Romy bestimmt nicht zu lesen. Denn wenn Marilyn die Frau ist, mit der jeder Mann am liebsten im Aufzug steckenbleiben würde, dann ist Romy Schneider das Mädchen, mit dem man am liebsten den Ehering tauscht.

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE

Billigere Leisten



HANS MOSER, weltbekannter Nuschelkönig des deutschen Films, wird wegen seiner eisernen Sparsamkeit gerühmt. Bisweilen treibt er sie sogar auf die Spitze. Als er unlängst in dem H.D.-Film „Solange noch die Rosen blühn“ bei Außenaufnahmen im Ötztal zu tun hatte, gelang es seinem wackeren Spürsinn, einen Schuster ausfindig zu machen, dessen Preise sich weitgehend und angenehm von denen unterschieden, die Hans Moser in Wien abgefordert werden. Was tat der sparsame Moser? Flugs ließ er sämtliches reparaturbedürftige Schuhzeug von Wien kommen und in Ötz ausbessern. Und wie berichtet wurde, waren es nicht wenig Schuhe an Zahl.

•

ANITA LOOS, die durch ihr Buch „Die Männer bevorzugen blonde Frauen“ weltberühmt wurde, wird eine Biographie über Zsa Zsa Gabor veröffentlichen. Titel: „Die Blonde bevorzugt die Männer!“

•

LALE ANDERSEN hatte in Rom einen Radfahrer angefahren. Lale traf keine Schuld, aber der Radfahrer hatte sie erkannt und zur Versöhnung zu einer Flasche Chianti eingeladen. Lale Andersen schlug die galant vorgebrachte Einladung nicht aus.

•

PETER MEISEL, des bekannten Komponisten Will Meisel Sohn, macht derzeit eine geschäftliche Reise durch Amerika und meldet aus New York bereits erste Erfolge. Er hat deutsche Schlager für die USA verkauft und amerikanische Erfolgsnummern für Deutschland erworben. Die neue Tanzart „Rock and Roll“ gehört dazu.

•

AMERIKANER, die aus Rußland zurückkehrten, bezeichneten den Filmstar Irina Skobtseva als die sowjetische Marilyn Monroe. Marilyn hat 90 cm Brustumfang, 60 cm Taillenumfang und 80 cm Hüftumfang; Irina 92 cm, 65 cm und 97 cm. Hollywood möchte Marylin Monroe und Irina Skobtseva in einem Film vereinen. Als ein Talentsucher aus Hollywood die sowjetische Künstlerin um ihre Körpermaße bat, erwiderte sie errötend: „Wir hier in Rußland legen darauf keinen besonderen Wert, aber ich weiß, daß meine Proportionen genau denen der Aphrodite entsprechen!“

Palmer-Kennerin

GINA KAUS, Roman- und Drehbuchautorin aus Österreich, die seit Jahren in Hollywood lebt, wurde von Falk Harnack telegrafisch nach Berlin berufen. Sie wird am Drehbuch von „Sturmwind“ maßgebend mitarbeiten, denn Gina ist eine brillante Kennerin von Lilli Palmer, die schon die Hauptfigur in dem Kaus-Roman „Teufel in Seide“ spielte und auch in „Sturmwind“ neben Willy A. Kleinau und Ivan Desny spielen wird. Einem Reporter sagte Gina Kaus: „Die bisherigen Autoren des Drehbuches kennen Frau Palmer doch wohl nicht so wie ich sie kenne, denn sie lassen den Liebhaber einen Bösewicht sein — und weil er ein Bösewicht ist, kehrt sie schließlich zu ihrem Gatten zurück — aber das geht nicht: Lilli Palmer kann nicht nur darum einen Geliebten verlassen, weil er böse ist. So einfach ist sie nicht — so einfach sind ihre Lieben nicht. Nicht im Leben — und daher auch nicht im Film. Daher muß ich den Liebhaber ändern.“

•

JOACHIM FUCHSBERGER, einer der Hauptdarsteller der Erfolgsfilme 08/15, lernt in München fliegen.

Drillings-Papa



HELMUT SCHNEIDER erhielt kürzlich in einem Hotel vom Zimmermädchen folgende Gratulation: „Dem dreifachen Papa meiner Träume!“ stand auf der Karte, die im Blumenstrauß steckte, den das Mädchen Helmut Schneider überreichte. Schneider fiel aus allen Wolken. Des Rätsels Lösung: Das Mädchen nahm ein Telefongespräch für Helmut Schneider ab und wurde gebeten, Helmut Schneider auszurichten, daß die Drillinge jetzt angekommen seien, gemeint waren aber nur Drillingsgewehre, die Helmut Schneider bei seiner nächsten Filmrolle benötigt!

•

ERROL FLYNN hält sich einen eigenen Sekretär, der nichts anderes zu tun hat, als die positiven Zeitungskritiken über seine Rollen zu sammeln und zu ordnen.

•

CARL MÖHNER hat sich auf der Insel Kreta ein Grundstück gekauft und will sich dort häuslich niederlassen.

· STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UN



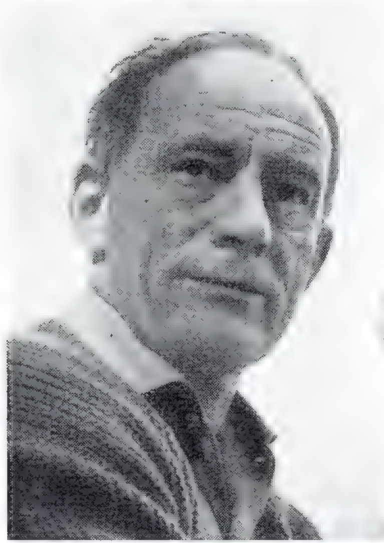


Foto: Bavaria/Schorcht/Gabriele

Wolfgang Staudte

Es wird die filmwissenschaftliche Welt später einmal nicht so sehr interessieren, daß Wolfgang Staudte am 9. Oktober 1956 seinen 50. Geburtstag beging, sondern wahrscheinlich weitaus mehr, was aus Anlaß dieses Tages über ihn geschrieben wurde.

Über Staudte kann man nämlich nicht nur Gedenkartikel, sondern Leitartikel schreiben. Seine Biographie zu fixieren führt zwangsläufig zur Analyse und das heißt, daß er einer unserer — nein, einer der führenden Regisseure ist. Die Analyse aber ergibt — ohne eigenes Zutun des Verfassers —, daß Staudte auch einer der „umstrittensten“ Spielleiter ist. Das rührt nicht etwa daher, daß bei seinen Regiearbeiten auf ein künstlerisches Hoch alsbald ein Tief folgt, sondern allein daher, daß ihm etwas zu eigen ist, was man tunlichst nicht haben sollte, will man ungeschoren die wirren Zeitläufe durchwandern: einen Standpunkt.

Wenn Wolfgang Staudte seinen 50. Geburtstag nun in einem westdeutschen Atelier, den Bavaria-Ateliers in München-Geiselgasteig, begehen konnte, so ist das wohl Beweis genug, daß sein Standpunkt nicht „grundsätzlich“ falsch war, sondern lediglich Beweis dafür, daß sein Standpunkt „grundsätzlich“ falsch gedeutet wurde. Staudte inszeniert in diesen Wochen für Bavaria/Schorcht den Farbfilm „Rose Bernd“ (nach dem Bühnenstück von Gerhart Hauptmann) mit Maria Schell und Raf Vallone. Wir brauchen wohl nicht zu betonen, wie sehr wir uns freuen, daß frühere „Meinungsverschiedenheiten“ und „Mißverständnisse“ (oder wie immer man auch die recht unerquicklichen Vorkommnisse umschreiben will) ausgeräumt worden sind, die übrigens stets auf Ebenen ausgetragen und ausgehandelt wurden, die mit dem künstlerischen Schaffen von Staudte an sich nichts zu tun hatten — oder vielmehr doch, denn jene Vorkommnisse hatten schließlich ihre Ursache darin, daß man Staudte die Freiheit seines Schaffens beschneiden wollte.

Es ist im Rahmen eines kurzen Grußwortes an Wolfgang Staudte — das dieses „Porträt“ an sich darstellen sollte, „leider“ aber doch wieder zu einer kleinen Analyse wurde — nicht möglich, sein bisheriges Gesamtwerk eingehend zu würdigen. Man könnte hier lediglich seiner „umfassend“ gedenken, wenn man — pars pro toto — die Titel seiner relativ wenigen Filme benennt, die sein Schaffen bereits charakterisieren, weil Filme wie „Die Mörder sind unter uns“, „Rotation“, und vor allem die Verfilmung von Heinrich Manns Roman „Der Untertan“ für sich sprechen. Man kann es wohl nur unserer etwas durcheinandergeratenen Zeit kritisch ankreiden, daß die Mehrzahl seiner Filme in der Bundesrepublik noch nicht öffentlich gezeigt worden ist, und mir dünkt, jetzt müsse es die durcheinandergeratene Zeit allmählich für ratsam halten, das Versäumte nachzuholen.

Heute bedarf es wohl keiner Diskussion mehr, ob man auf die künstlerische Potenz eines Wolfgang Staudte verzichten kann, wenn man eine stete Steigerung des Wertes unserer Filme erreichen will. Ihn, den Fünfzigjährigen, und seinen neuen Film „Rose Bernd“ begleiten unsere besten Wünsche. **R. N.**

AUS DER ARBEIT DES VERLEIHS

Globus Normalfilm-Verleihprogramm 1955/56

Eine gute Mischung aus aller Welt

Unabhängig von seinem bekannten Schmalfilm-Angebot hat Globus-Film nunmehr auch den Verleih von Spiel-, Kultur- und Dokumentar-Filmen im Normalfilmformat aufgenommen. Das Globus-Verleihprogramm 1956/57 für Normalfilm bietet eine Auswahl von 7 Filmen. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß sämtliche sieben Streifen feiertagsfrei sind und nur ein einziger davon für Jugendliche nicht zugelassen ist.

Der dramatische Liebesfilm „Duell der Herzen" ist in seinem Inhalt und seiner künstlerischen Ausführung besonders beachtenswert. Ihm wurde das Prädikat „wertvoll" zuerkannt. In den Hauptrollen spielen Volker von Collande, Delia Carces und Dina Sten. Der Film ist jugendgeeignet und feiertagsfrei.

Nicht weniger Interesse wird der Film „Morgen ist ein anderer Tag" finden, der ein Frauenschicksal unserer Tage behandelt, ein Thema, das wegen seiner Aktualität seine Wirkung auf einen breiten Publikumskreis nicht verfehlen wird. In dem feiertagsfreien Streifen spielen u. a. folgende bekannte Darsteller in den Hauptrollen: Annamaria Pierangeli, Annamaria Ferrero, Aldo Silvani, Laura Gore und Rossana Podesta.

„Razzia in Neapel" ist in seiner Thematik und Durchführung ein besonders kühner Film, der allgemeines Aufsehen erregt hat und auch in Deutschland viele Freunde finden wird. Von den Hauptdarstellern sind Adolfo Celi, Tina Pica hervorzuheben. Der Film ist feiertags- und jugendfrei.

Aus Spanien importiert ist der Streifen „Die Tat des Hauptmanns Mendozza", in dem der verzweifelte Kampf eines Priesters gegen Verbrechertum und Unvernunft geschildert wird. Ein religiöses Thema, das besondere Beachtung finden wird. In den Hauptrollen sehen wir Fernando Fernan Gomez, Maria Rosa Salgado und Dina Sten. Bleibt zu erwähnen, daß der Film ebenfalls feiertags- und jugendfrei ist.

Unschuldig ins Zuchthaus und Kampf einer Mutter um ihr Recht, sind die Schlagworte, mit denen man den Inhalt des Films „Flucht vor dem Schicksal" skizzieren kann, in dem Vivi Gioi, Carlo Ninchi und Jean Tissier tragende Rollen spielen. Der Film vom Hohen Lied der Mutterliebe ist selbstverständlich jugendgeeignet und feiertagsfrei.

„Pastor Angelicus" heißt der jugend- und feiertagsfreie Film, der nach authentischen Unterlagen über das Leben und Wirken des Papstes Pius XII. gedreht wurde. Da dieser Papst besonders den älteren Filmbesuchern durch seine sozialen Arbeiten durchaus ein Begriff ist, wird der in deutscher Sprache erscheinende Film viele Besucher finden.

Last not least wäre noch der im Sonderverleih erscheinende neue Luis-Trenker-Film „Gold aus Gletschern" zu erwähnen, ein Dokumentarfilm von der Allmacht der Berge, den Globus auch im Weltvertrieb übernommen hat. In den Hauptrollen Marianne Hold und Florian Trenker. Buch und Regie Luis Trenker. FSK-Entscheid: jugend- und feiertagsfrei.

Man muß dieses Programm durchaus als vielgestaltig bezeichnen, denn es enthält Filme der verschiedensten Thematik, die jedoch alle ihr besonderes Publikum finden und gute Kassen garantieren. f

Cimex eröffnet deutsche Filiale

Wie in Mexiko City bekanntgegeben wird, hat Cimex, die halb-amtliche mexikanische Filmexport-Organisation, in Hamburg ein deutsches Zweigbüro eingerichtet, das unter dem Namen Deutsche Cimex operieren soll und unter der Leitung von Anita Rakosi, Tochter des Auslandschefs der Real Film, stehen soll. Die Deutsche Cimex hat nach der gleichen Quelle bereits eine erste Staffel von 21 neuen mexikanischen Filmen übernommen.

Cimex eröffnete gleichzeitig ein weiteres Zweigbüro in Paris. GG.

Die Wochenschauen dieser Woche

Blick in die Welt
Nr. 42/56

Zum Tag des Pferdes: Eindrucksvolle Hengstparade im Landgestüt Warendorf. Besuch bei Weltmeister H. G. Winkler.

Aus aller Welt: Staatsbesuch von der Pfefferküste: Feierlicher Empfang für den Staatspräsidenten von Liberia in Bonn — Wachablösung im DGB: Willi Richter neuer Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes — Nach sowjetischem Vorbild: Massenaufmärsche zum 12. Jahrestag der Republik Bulgarien — Gefängnis für die Angeklagten: Milde Strafen im Posener Prozeß — Jagd auf Verkehrssünder: Modernste Geräte der holländischen Polizei im Einsatz — Stars des Pariser Autosalons: Schau der neuen Modelle der internationalen Automobilindustrie — Die neuesten Damenmoden aus London: Bezaubernde Modelle englischer Modeschöpfer.

Sport: Deutscher Sieg in Prag: Hoffmeister siegt beim Internationalen Sandbahnrennen — Ungarns Fußballkünstler siegen in Paris: 2:1-Erfolg der Magyaren über die französische Nationalelf.

Und zum Schluß: Die Ganz-Starken im Catcher-Ring.

Neue Deutsche Wochenschau
Nr. 350

Großalarm: Eindrucksvolle Katastrophenübung zur Unfallverhütungswoche.

Kurz belichtet: Bonn: Empfang des Präsidenten von Liberia. — Rom: Seligsprechung von Papst Innozenz XI. — USA: Die Vereinigten Staaten im Wahlfieber. — Hamburg: Die Wahl des neuen DGB-Vorsitzenden. — Posen: Prozeß gegen Teilnehmer an den Juli-Unruhen. — Zusmarshausen: Ehrung eines 100jährigen Geburtstagskindes. — Paris: Jubelstürme um Maurice Chevalier. — Besuch aus dem Reich der Mitte: Ausführlicher Bericht aus Berlin von dem sensationellen Gastspiel der Oper von Peking.

UFA-Wochenschau
Nr. 11

Die Oper von Peking: Phantastisches Schauspiel der chinesischen Bühne in Berlin. — Afrikanischer Besuch in Bonn: Liberias Staatspräsident Tubmann auf einer „Good-Will"-Reise durch Europa.

Jugend von heute: Berglehrling im freiwilligen „Einsatz der Nächstenliebe".

Neue Heimat für Trakehner: Die edlen ostpreußischen Pferde auf dem holsteinischen Gut Rantzau.

Mekka der Autofahrer: Der Pariser Automobil-Salon zeigt zahlreiche Neuheiten.

Ruhe nach dem Sturm: Großer Kehraus nach Europas größtem Volksfest auf der Münchner Wies'n.

Alles für den Hund: Schönheitssalon der vierbeinigen Aristokratie in Nürnberg.

Sport: Länderkampf der Frauen: Eindrucksvoller Sieg der Leichtathletinnen über die CSR. — Kampf der Gladiatoren: Eröffnung der amerikanischen Football-Saison.

Fox Tönende Wochenschau
Nr. 39/79

Staatsbesuch aus dem schwarzen Erdteil: Liberias Präsident Dr. Tubmann in Bonn.

Weltspiegel: Posen: Milde Urteile im Prozeß. — Hamburg: Neuer Bundesvorstand des DGB. — Neuseeland: Sir Edmund Hillary vor einer Polarexpedition. — Damaskus: Wettlauf um die arabischen Absatzmärkte. — Malaya: Strandfest für die Geister des Meeres. — Erding: Großeinsatz bei Kesselexplosion. — Wien: Weltmeisterschaften der Friseure. — Bukarest: Russische Gäste auf der Bühne. — Nürnberg Um den feinsten Hund... Paris: ... um die edelste Katze.

Sport: Olympiavorbereitung in Bulgarien. — Das höchstdotierte Pferderennen Europas. — Deutsche Motocross-Meisterschaften 1956.

Urwaldmädchen „Liane" begeisterte Essen

Drei restlos ausverkaufte Vorstellungen am ersten Tage, davon die Abendvorstellung bereits zwei Tage zuvor, und 9098 Besucher an den beiden ersten Tagen — das waren die verheißungsvollen Resultate der Uraufführung des neuen deutschen Farbfilms „Liane — Das Mädchen aus dem Urwald" in der Essener „Lichtburg" (1664 Sitzplätze) auf der Kettwiger Straße, die am 4. Oktober 1956 mit ihren Menschenmassen und dem erforderlichen Polizeiaufgebot einen belagerungszustandähnlichen Eindruck machte.

Der Film fand zumindest eine ausgezeichnete Publikumsresonanz. Kaum endenwollender Beifall empfing den Regisseur Eduard von Borsody, der seine Darsteller Marion Michael, Hardy Krüger, Rolf von Nauckhoff, Edward Tracy, Reggie Nalder und den Senegal-Neger Jean Pierre Fayes auf der Bühne selbst sehr gewandt vorstellte.

Am Nachmittag hatte der Düsseldorfer NF-Presseabteilungsleiter Otto Maier im „Hotel Kaiserhof-Reichshof" zwei aufeinanderfolgende Empfänge für die erschienenen Vertreter der westdeutschen Fach-, Tages- und Zeitschriftenpresse vorbildlich organisiert. Neben den Künstlern waren hierzu auch Drehbuchautor Ernst von Salomon, Arca-Chef Gero Wecker, Herstellungsleiter Helmuth Volmer, von der Neuen Filmverleih-Gesellschaft Firmen-Chef Herbert Otto Horn, Geschäftsführer Hans-Adolf Meyer, Verleihchef Bölling, Zentral-Pressechef Karl-Heinz Krüger und der westdeutsche Filialleiter Wolfgang Schüller sowie seitens der „Lichtburg"-Direktion Heinrich Jaeck und Gattin, Frau Menz, Dr. Marbach und Werbeleiter Schwarz erschienen.

Mit launigen Worten betonte Regisseur Eduard von Borsody, daß man bei der Herstellung dieses Films nur eine anspruchslose Unterhaltung für das breite Publikum im Auge gehabt habe. „Liane" alias Marion Michael wird man bald wieder auf der Leinwand sehen, denn sie erhielt inzwischen von der Arca-Filmproduktion einen Sieben-Jahresvertrag.

Einen Tag später lief der Film u. a. auch in Bochum („Capitol" und „Apollo"), Dortmund („Odeon"), Bielefeld („Capitol"), Düsseldorf („Alhambra" und „Capitol") und Duisburg-Hamborn („Atlantis") an, wo die Stars an den folgenden Tagen von ihren zahlreichen Filmfreunden kaum minder stürmisch begrüßt und gefeiert wurden. -g

...und Hannover

Anne Day-Helvegs von ARCA und NF zum Leben in Eastman-Color erweckte „Liane"-Romangestalt wurde auch in den „Weltspielen", Hannover, stürmisch umjubelt. Der Verkehr stockte auf der Georgstraße, und hilfsbereite Polizisten versuchten, für das blonde Urwaldmädchen Marion Michael aus Berlin, für Hardy Krüger, Rolf von Nauckhoff, Ed. Tracy und den schwarzen schlanken Riesen „Tanga"-Jean Pierre Fayes eine Gasse zu bahnen. Während die jungen Filmfreunde draußen vor dem Lichtspieltheater noch enttäuscht feststellten, daß ihr Hardy keinen Stoppelbart trüge und begeistert quittierten, daß Liane Hardy Krüger ganz tief in die Augen gesehen habe, begrüßte im Empfangsraum Robert Billerbeck, der Seniorchef der „Weltspiele", herzlich die Hauptdarsteller und den Regisseur Eduard von Borsody (Kautschuk", „Kongo-Express"). Daß es in Kürze sicherlich einen 2. Teil von „Liane" auf der Leinwand geben wird, darüber waren sich alle in gemütlicher Runde Versammelten klar. „Aber — wir müßten in der Südsee filmen. Denn nur da hätten wir die Möglichkeit, auch vom Milieu her einen völlig naturgetreuen Abenteuer-Film zu machen." Die Interviews wurden „musikalisch" von Sprechchören untermalt, die draußen auf der Straße immer und immer wieder „Hardy", „Liane" und „Tanga" ans Fenster riefen und mit großem Jubel Autogramm-Postkarten-Bombardements über sich ergehen ließen.

Künstlerwettbewerb zu „Königin Luise"

Fünf namhafte Münchner Künstler sind von Gloria-Film beauftragt worden, in einer gemeinsamen Sitzung ein Porträt von Ruth Leuwerik als „Königin Luise" zu malen. Die Künstler wurden so ausgewählt, daß in ihren Arbeiten verschiedenste Stilarten der Malerei erscheinen — vom Surrealismus zum Naturalismus. Ruth Leuwerik und ein beratendes Gremium werden dann ein Bild besonders auszeichnen und ankaufen. Alle Arbeiten werden dem Publikum in einer Sonderausstellung bei den Erstaufführungen gezeigt.



Belagerungszustand vor der Essener „Lichtburg": Das Urwaldmädchen „Liane" hatte alt und jung auf die Beine gebracht und gewann das Publikum im Nu. DN-Verleih und Arca-Film durften mit der Resonanz zufrieden sein. Foto: NF/Bartosch

Düsseldorf:

Der erste Bavaria-Film aus der Taufe gehoben

Am 5. Oktober 1956 wurde der erste (Agfacolor-Farb-)Film der neuen Bavaria „Kleines Zelt und große Liebe" im Düsseldorfer UFA-„Universum-Theater" an der Berliner Allee (596 Pl.) aus der Taufe gehoben. Wenn man für diesen „kleinen" aber netten Unterhaltungsfilm auch absichtlich — wie Pressechef Karl-Heinz Kaesbach unterstrich — keinen „großen Bahnhof" gewählt hatte, so begannen die Festivitäten doch bereits schon mittags mit der zweiten Düsseldorfer „Bavaria-Stammtischrunde" im „Zweibrücker Hof".

Warme Worte der Verbrüderung zwischen Bavaria und UFA, die durch Kurt Rupli, Friedrich Karl Pflughaupt, Dr. Schwammkrug, Karl Emil Schulte und Dr. Günther Fleuchaus auffallend zahlreich vertreten war, wurden dabei gewechselt. Aber auch Bürgermeister a. D. Dr. h. c. Max Winkler und Syndicus Alfred Rauschenbach vom Verband Deutscher Filmproduzenten e.V. sowie die Herren des Schorcht-Filmverleihs fehlten hier nicht. Hauptgesprächsthema: die Bavaria-Gagen.

Das „Universum" hatte — angefangen von der Gestaltung der Schaukästen an der Außenfront und im Foyer bis zu dem wirklich einmal originellen Zeitungsinserat — vorbildliche Schaumannsarbeit geleistet. So war es selbstverständlich, daß die Abendvorstellung ausverkauft war und die Hauptdarsteller Claus Biederstaedt, Susanne Cramer und Dietmar Schönherr sowie Rainer Geis, der mit diesem Film seine erste eigene Regie führte, ebenso herzlich wie anhaltend applaudiert wurden.

Am Spätnachmittag war ein Presseempfang der Schorcht-Film vorausgegangen, auf dem man neben den Künstlern und den Teilnehmern der „Stammtischrunde" seitens der Bavaria-Filmkunst Herstellungsgruppenleiter Georg Richter, Produktionsleiter Hermann Höhn und Farbkopierwerk-Direktor Dr. Anton Kochs und von Schorcht-film Verleihchef Dr. Herbert Siegel, Werbechef Paul Gnuva, Zentral-Pressechef Ernst Erich Strassel mit seinem Düsseldorfer Mitarbeiter Dr. Eberhard Dellé und den westdeutschen Filialleiter Carlo Schmidt begrüßen und sprechen konnte.

Während Rainer Geis noch nichts Verbindliches über seine nächste Regie sagen kann, wird man seine Darsteller schon sehr bald wiedersehen: Claus Biederstaedt in „Das Donkosakenlied", Susanne Cramer in „Rot ist die Liebe" und Dietmar Schönherr in „Made in Germany — Ein Leben für Zeiss". Susanne Cramer wird außerdem in Kürze bei der Berliner CCC „Wie ein Sturmwind" drehen. -g

Glorias Zwischenbilanz

Programm zu fünf Sechstel erfüllt

Von 18 angekündigten Filmen sind 8 Farbfilme bereits aufgeführt worden: „Vier Herzen in Rom", „Kirschen in Nachbars Garten", „Santa Lucia", „Straße der Verdammten", „Meine Tante - Deine Tante", „Wo die alten Wälder rauschen", „Du bist Musik", „Die schweigende Welt".

Vor dem Start stehen weitere vier, nämlich: „Die Trapp-Familie", „Kaiserball", „Ein Mann muß nicht immer schön sein", „Till Eulenspiegel".

In den Ateliers bzw. kurz vor Drehbeginn befinden sich: „Das alte Försterhaus", „Roter Mohn", „Königin Luise".

Die restlichen drei Filme entstehen zu Beginn des kommenden Jahres.



Auf der Treppe des (Uraufführungs-)Erfolges von „Kleines Zelt und große Liebe" im Universum Düsseldorf, gab es nur strahlende Gesichter. Unser Bild zeigt von links: Schorcht-Filialleiter Carlo Schmidt, Bavaria-Herstellungsleiter Georg Richter, Theaterleiter Dr. Fleuchaus, Susanne Cramer, Dietmar Schönherr, Claus Biederstaedt. Foto: Bartosch/Schorcht

In Stuttgart:

Caterina kam, sang und siegte

Im Stuttgarter Universum wurde Caterina Valente anläßlich der Erstaufführung des CCC-Gloria-Films „Du bist Musik" von den begeisterten Besuchern stürmisch gefeiert. Gloria-Pressechef Fred Erich Uetrecht stellte den Star nach der Vorstellung dem Parkett vor. Im Nu war das ausverkaufte Haus außer Rand und Band. Bei dem schon durch den unterhaltsamen Film animierten Publikum fand die kleine Bühnenschau, die Caterina mit ihren beiden Filmtanzpartnern Silvio Francesco und Tommy Albertus präsentierte, stürmischen Applaus

In der Erfolgsmappe der Verleiher geblättert

FÖRSTER-FILM. Der neue Farbfilm „Max und Moritz“ im Jugendfilm-Verleih ist in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg und München mit großem Erfolg angelaufen.

Apollo-Theater, Düsseldorf, mit 2800 Plätzen meldet Ausverkauf und Wiederholungen. Palast-Theater, Mülheim, mit 1004 Plätzen zweimal ausverkauft und Wiederholungen. Universum-Theater, Dortmund, mit 1178 Plätzen ausververkauft und Wiederholungen. In Berlin wurde der Film im Gloria-Palast, Kurfürstendamm, auch mittwochs 13.30 Uhr wiederholt eingesetzt.

HERZOG-FILM. Der CCC-Film „Liebe“ wurde nach seinem hervorragenden Start von den meisten Häusern für die 2. Spielwoche prolongiert und zwar: Stachus München, Gloria Kaiserslautern, Roxy Pforzheim, Capitol Köln, Residenz M.-Gladbach, Lichtburg Wanne-Eickel, Camera Mülheim, Apollo Elberfeld, Lichtburg Barmen, Atlantis Rheydt, Palast Bielefeld.



In München trafen sich die Leiter der Union-Filialen zu einer Arbeits-Besprechung unter Vorsitz von Union-Generaldirektor Emil E. Reinegger. Unser Bild zeigt von links nach rechts: die Herren Gorke (Hamburg), Koch (Zentrale München), Porn (Berlin), Direktor Fliegel, Generaldirektor Emil E. Reinegger, Verleihchef Max Mendel, Kreitz (Frankfurt), Widey (Düsseldorf) und Holländer (München).
Foto: Union/Graf

„Die Stimme der Sehnsucht“ wurde von Europa Duisburg, Residenz Düsseldorf, Scala Bonn und Capitol Gelsenkirchen für die 2. Woche prolongiert. Am 5. 10. setzten Palast Stuttgart und Filmpalast Stuttgart-Bad Cannstatt mit hervorragenden Zahlen den Film ein. Die „Stuttgarter Zeitung“ schreibt: „Rudolf Schock hat die Sympathie der Zuschauer schnell auf seiner Seite.“

„Das Sonntagskind“ ging im Parktheater Duisburg in die 3. Spielwoche. Für die 2. Woche prolongierten: Gr. Union M.-Gladbach, Welt Herford, Palast Mülheim, Capitol Remscheid, Luxor Karlsruhe, Palast Offenbach, Ufa Wiesbaden.

Zahlreiche Prolongationen werden auch für „Kitty und die große Welt“ gemeldet. In die 3. Woche gingen: Deli Duisburg, Studio Dortmund. In die 2. Woche: Ufa Köln, Atrium Wanne-Eickel, Palast Oberhausen, Metropol Remscheid, Nordstern Lippstadt, Reichshallen Kiel, Central Göttingen, Capitol Braunschweig, Colosseum Flensburg, Europa Fulda, Universum Karlsruhe.

EUROPA-FILM. Sieben Wochen läuft der Real-Film „Der Hauptmann von Köpenick“ nun schon in Hannover. Vom Ufa-Theater am Aegi siedelte der „Hauptmann“ in das Ufa-Theater am Kröpcke um, und dort konnte der Theaterleiter den 100 000. Besucher mit einem respektablen Geschenkkorb begrüßen. Noch sind die Nachmittags- und Abendvorstellungen des großartigen Rühmann-Käutner-Filmes fast ausverkauft, und Ufa-Geschäftsführer Busse (Hannover) sagte: „Einen solchen Riesenerfolg hätten wir nie erwartet!“

SCHORCHT-FILM. Direktor Kurt Rupli sandte Kurt Schorcht nach der Uraufführung des Bavaria/Schorcht-Farbfilms „Kleines Zelt und große Liebe“ nachfolgendes Telegramm: „‚Kleines Zelt und große Liebe‘ absoluter Publikumserfolg bei Uraufführung im UFA-Universum Düsseldorf stop Sehr lebendiger Vorverkauf stop Freuen uns über diesen jungen Film der jungen Bavaria stop Gratulieren herzlichst Kurt Rupli UFA-Theaterverwaltung Düsseldorf“.

UNION-Film. Der neue Interwest-Film im Union-Verleih findet überall eine begeisterte Resonanz. Vom Start weg war dem Film ein großer Erfolg beschieden, der sich in den Telegrammen zufriedener Theaterbesitzer ausdrückt. Die Zentrale der Union-Film erhielt eine Reihe von Erfolgstelegrammen: „Trotz Oktoberfest und herrlich warmem Herbstwetter über 95% Besucherkapazität. Wir gratulieren Ihnen und uns zu dem erfolgreichen Start des Films ‚Die Halbstarken‘. Filmtheater am Lenbachplatz, München.“

„Ihr Film ‚Die Halbstarken‘ schlägt Hausrekord. Persönlichkeiten des Staates, der Stadt, der Universität, der Schulen und Elternbeiräte sowie geschlossene Schulklassen in fast allen Vorstellungen. Alles restlos begeistert, selbst die Halbstarken. Samstag und Sonntag fanden in jeder Vorstellung Hunderte keinen Einlaß, trotz herrlichen Sommerwetters und Mitspielen eines Apollofilmtheaters. In den ersten drei Tagen bei fünfzehn Vorstellungen Besucherkapazität 96,6%. Gratulieren zu diesem Geschäft ohne Beispiel. Rex-Filmtheater, Heidelberg.“

„‚Die Halbstarken‘ mit großartigem Erfolg gestartet. In den ersten vier Tagen fast 10 000 Besucher. Gratulieren zu Ihrem Film, der genau im richtigen Zeitpunkt herausgebracht wurde. Astoria, Bielefeld.“

Erstaufführungen in Kassel

Einen herzlichen Empfang bereitete das Kasseler Filmpublikum dem Direktor des Frankfurter Zoos, Dr. Bernhard Grzimek, der anläßlich des Startes seines Filmes „Kein Platz für wilde Tiere“ im Gloria auf einen „Sprung“ nach Kassel gekommen war. Das Gloria-Theater hatte schon vorher durch eine einfallsreiche Schaumannsarbeit seines Theater-Assistenten Siegfried Bell sehr zugkräftig für den Film geworben und der Erfolg blieb nicht aus: Ein voll ausverkauftes Haus zollte in einer Festvorstellung dem „Großwildjäger ohne Waffen“ Dr. Grzimek mit begeistertem Applaus Anerkennung für die großartigen Leistungen als Schöpfer dieses herrlichen Farbfilms.

Nur wenige Tage später überraschte der Europa-Filmverleih mit einer weiteren Premiere die Kasseler Filmfreunde. Veranstaltungs-Theater waren diesmal die Capitol-Lichtspiele, wo sich anläßlich des Startes von „Mein Bruder Josua“ der sympathische Negersänger Kenneth Spencer vorstellte. Schon dreimal begeisterte sein unwahrscheinlich weicher Baß bei früheren Gastspielen die Kurhessen-Metropole. Kein Wunder, daß die Resonanz nicht ausblieb: Hauptdarsteller Spencer wurde mit stürmischem Applaus überschüttet. Autogrammjäger umsäumten das Theater und standen stundenlang Schlange.

Begeisterung entfesselte Lale Andersen, die sich anläßlich der Aufführung des Constantin-Films „. . . wie einst Lili Marleen“ in der Kasseler Kaskade vorstellte. Kaskade-Geschäftsführer Gerhard Theurich hatte durch die Kasseler Städtischen Werke eine standfeste Straßen-Laterne auf die Bühne montieren lassen, und Lale konnte ihren bekannten Song vom Soldaten-Sender Belgrad in milieu-echter Atmosphäre singen. Songs, — Lale servierte noch weitere ihrer bekannten Lieder — und Schaumannsarbeit kamen beim Publikum ausgezeichnet an, das hierfür reichen Applaus spendete. In der Autogrammstunde mußte Lale ganze Ströme von Tinte fließen lassen, um die vielen Wünsche zu erfüllen.



Premiere des Constantin-Films „. . . wie einst Lili Marleen“ in der Kasseler Kaskade. V. l. n. r. Constantin-Filialleiter Hans Wollinger (Frankfurt), Lale Andersen und Kaskade-Geschäftsführer Gerhard Theurich. Foto: Sprenger

IN WENIGEN ZEILEN

In drei holländischen Städten fand die Premiere des CCC-Films „Anastasia“ statt. Regisseur Falk Harnack überzeugte sich persönlich von der guten „Ankunft“.

Fragen der deutsch-französischen Zusammenarbeit und eines verstärkten Schauspieler-Austausches besprach der Leiter der Unifrance in Deutschland, Jacques Nicaud, mit dem Bavaria-Vorstand bei einem Besuch in Geiselgasteig.

Die Lovcen-Film (Montenegro/Jugoslawien) will eine Vertretung für Filmbeziehungen mit Deutschland und Frankreich organisieren. Als Sitz der Vertretung ist München vorgesehen.

Der amerikanische Theaterproduzent Maurice Evans erwarb die Rechte des Romanes „08/15“ von Hans Hellmut Kirst. „08/15“ soll noch in diesem Herbst am Broadway als Musical herauskommen.

Centfox startet am 16. Oktober in den Düsseldorfer Tonhallen-Lichtspielen den Marilyn Monroe-Film „Bus Stop“. Weitere Centfox-Premieren: 26. Oktober „Der König und ich“ Capitol Köln, und Atrium Stuttgart; „Eine Handvoll Hoffnung“, Alhambra und Capitol Düsseldorf.

Deutsche Filme im Ausland

Am Tage der Uraufführung des Filmes „Anastasia — Die letzte Zarentochter" (aus der Produktionsgemeinschaft Alfu - Corona - Hansa - Film im Verleih der Deutschen London Film) war dieser Film bereits in insgesamt 30 Länder verkauft. Das Consortium Franco-Américain de Films übernahm den Film für 22 Länder in Südamerika. Weiterhin ist der Film verkauft nach Österreich, Holland, Belgien, Luxemburg, Finnland, Griechenland, ins Saargebiet und in die Schweiz. Die Erstaufführungen in den europäischen Gebieten finden bereits im Laufe dieses Monats statt. Weitere Auslandsverkäufe stehen kurz vor dem Abschluß.

Aus Lissabon, wo der Ernst Marischka-Farbfilm „Sissi" zum Einsatz kam, ging folgendes Telegramm bei Herzog-Film ein: „Premiere ‚Sissi' gestern im Filmtheater Monumental. Publikum applaudiert. Kritiken bezeichnen den Film als herrlich. Erwarten großen kommerziellen und künstlerischen Erfolg und günstige Auswirkung für den deutschen Film."

„Mädchenjahre einer Königin" wurde nach einer dreiwöchigen Laufzeit im Filmtheater Bio Maxim in Helsinki in verlängerter Uraufführung vom Filmtheater Bio Imatra übernommen.

Die Gyula Trebitsch-Produktion der Real-Film „Ich und meine Schwiegersöhne" — in der Schweiz im Verleih der bekannten Emelka-Film AG Zürich — hat auch bei ihrer Ur-Aufführung im Cinéma Metropol in Bern groß eingeschlagen. Der Film läuft bereits in der 3. Woche. „Dieser Film gehört zum besten, was nach dem Kriege in diesem Genre über die Leinwand ging" schreibt das „Berner Tagblatt" wörtlich.

Der G. W. Pabst-Film der NF „Es geschah am 20. Juli" (engl. Titel: „Jackboot Mutiny") lief im Lichtspieltheater Corinthian in Dublin 3 Wochen mit außerordentlichem Erfolg.

Der Ernst Marischka-Farbfilm „Sissi" läuft im Roxy-Filmtheater Amsterdam nunmehr in der 17. Spielwoche. Aus vielen anderen Städten des Landes werden weitere Prolongationen gemeldet: Concordia-Filmtheater Bussum 3. Woche, Royal-Filmtheater Maastricht 2. Woche, Hollandia-Theater Heerlen 2. Woche, Tivoli-Filmtheater Apeldoorn 2. Woche.

Anläßlich der von Stamm-Film arrangierten Schweizer Premiere ihres Films „Kein Platz für wilde Tiere" erschienen Dr. Grzimek und Sohn Michael im Züricher Cinéma Capitol und gaben eine Autogrammstunde. Das 1000-Platztheater war selbstverständlich ausverkauft und hatte auch an den folgenden Tagen einen solchen Besucherstrom zu verzeichnen, daß der Film in die vierte Woche verlängert wurde. Die Schweizer Presse beurteilt „Kein Platz für wilde Tiere" sehr gut.

Die Schweiz, Luxemburg, Elsaß-Lothringen und das Saargebiet übernahmen die gesamte diesjährige Gloria-Staffel. Der Hübler-Kahla-Farbfilm „Meine Tante — Deine Tante" wird neben den bereits aufgeführten Ländern noch in folgenden gezeigt: Dänemark, Island und Holland.

Sie singen kein Duett, die Beiden auf der Bühne des Hamburger Urania-Theaters, obwohl Europa-Werbechef Günther Niemeyer ein tönendes Organ besitzt, von dem seine Freunde behaupten, es sei rauchig wie guter Whisky. Vielmehr stellt er hier seinen „Bruder Josua" dem Hamburger Publikum vor, das sich vom Film wie von Kenneth Spencer sehr angetan zeigte.
Foto: Europafilm/Schütze

Drei neue MGM-Filme

Zusätzlich zu den 23 Filmen des Deutschen Verleihprogramms 1956/57 hat die MGM drei weitere Produktionen bereitgestellt. „Knotenpunkt Bhowani" (Bhowani Junktion) mit Ava Gardner und Stewart Granger in den Hauptrollen spielt in Indien in den letzten Phasen des Freiheitskampfes. Nach dem gleichnamigen Roman von John Masters wurde dieser farbige CinemaScope-Film am Ort der Handlung, in Indien und Pakistan gedreht.

„Die oberen Zehntausend" (High Society). Der bisher letzte Film der neuen Fürstin von Monaco. Neben Grace Kelly wurden Bing Crosby, Frank Sinatra und Louis Armstrong mit seinem Orchester verpflichtet. Eine musikalische Gesellschaftskomödie in VistaVision und Farbe von Technicolor.

„Vincent van Gogh — Ein Leben in Leidenschaft" (Lust for life). Nach dem seit Jahren berühmten Roman von Irving Stene wurde in Hollywood und an den historischen Schauplätzen in Frankreich ein Film um den großen impressionistischen Maler gedreht. Unter der Regie von Vincente Minnelli verkörpert Kirk Douglas die Titelrolle. Anthony Quinn spielt den Maler Gauguin. Leben und Schicksal dieser eine ganze Kunstepoche überschattenden Persönlichkeit wurden ohne dichterische Freiheit in diesem CinemaScope-Film aufgenommen. Das neue Farbverfahren „Metrocolor" gestattet, die nuancenreichen Zeichnungen und Gemälde originalgetreu auf die Leinwand zu bringen.

Allianz-Filme — gestartet und startbereit

Von den 15 Filmen des Allianz-Verleihprogramms 1956/57 befinden sich zur Zeit im erfolgreichen Einsatz der ÖFA-Schönbrunn-Farbfilm „Hengst Maestoso Austria" mit 70 Kopien, die CCC-Produktion „Mein Vater, der Schauspieler" mit 80 Kopien, ferner Georg Jacoby's Burgfilm-Michael-Jary-Produktion „Zu Befehl, Frau Feldwebel!", das Cosmopol-Lustspiel „Das Liebesleben des schönen Franz" und die musikalische Hassia-Produktion „Küß mich noch einmal".

Ab Mitte Oktober sind startbereit: Der Eichberg-Farbfilm „Der Meineidbauer", den Rudolf Jugert mit Heidemarie Hatheyer, Carl Wery, Christina Hörbiger-Wessely und Hans von Borsody gestaltete. Ihm folgt der amerikanische Spitzenfilm „Entfesselte Jugend", dessen deutsche Fassung fertiggestellt wurde. Zum gleichen Termin wird auch der neue große Ingrid-Bergman-Film „Elena und die Männer" mit Bambi-Sieger Jean Marais, Weltstar Mel Ferrer und Frankreichs beliebtem Komiker Jean Richard, ein musikalisches Lustspiel, das Meisterregisseur Jean Renoir inszenierte, vorführungsbereit sein. Der große CinemaScope-Farbfilm „Der Kurier des Zaren" mit Curd Jürgens in der Titelrolle ist abgedreht und wird sicher ein begehrter Weihnachtsfilm der deutschen Lichtspieltheater werden. Auch die im Allianz-Sonderverleih angekündigten Filme „Geständnisse einer Frau" und „Die Giftmischerin" sind in deutscher Fassung fertiggestellt und gelangen in Kürze zum Einsatz.

Ur- und Erstaufführung von Spielfilmen im September 1956

Titel	Herst.-Land	Verleih	Anlauf-Datum
Das Komplott	USA	MGM	3. 9. 56
Der weiße Reiter	USA	WB	4. 9. 56
Mein Vater, der Schauspieler	D	Allianz	7. 9. 56
Wenn Poldi ins Manöver zieht	Ö	Constantin	7. 9. 56
Die Barrikaden von San Antone	USA	Gloria	7. 9. 56
Meine Tante — Deine Tante	D	Gloria	7. 9. 56
Lieber reich — aber glücklich (VistaVision)	E	Rank	7. 9. 56
Tierarzt Dr. Vlimmen	D	Rank	7. 9. 56
Zar und Zimmermann	DDR	Rank	7. 9. 56
Im Sumpf von Paris	Fr/It	Union	7. 9. 56
Tischlein deck Dich (Märchenfilm)	D	Rheinischer/ Hamburg/Titania	9. 9. 56
Hochzeit auf Immenhof	D	NF	11. 9. 56
Das Sonntagskind	D	Herzog	12. 9. 56
Kitty und die große Welt	D	Herzog	13. 9. 56
Zu Befehl, Frau Feldwebel	D	Allianz	14. 9. 56
Himmelfahrtskommando (CinemaScope)	E	Columbia	14. 9. 56
Die ganze Welt singt nur Amore	D	Dt. London	14. 9. 56
Der Liebesroman einer Königin Marie — Antoinette	Fr/It	Dt. London	14. 9. 56
Wo die alten Wälder rauschen	D	Gloria	14. 9. 56
Die zarte Falle (CinemaScope)	USA	MGM	14. 9. 56
Die Rosel vom Schwarzwald	D	Prisma	14. 9. 56
Doktor Ahoi!	E	Rank	14. 9. 56
Wüstensand (SuperScope)	USA	UA	14. 9. 56
Es war einmal ein König (Märchenfilm)	CSR	Jugend	16. 9. 56
Peter und der Riese (Märchenfilm)	D/Jug	Jugend	16. 9. 56
Kann ein Mann sooo treu sein	D	NF	18. 9. 56
Mein Bruder Josua	D	Europa	19. 9. 56
Außer Rand und Band	USA	Columbia	21. 9. 56
. . . wie einst Lili Marleen	D	Constantin	21. 9. 56
Du bist Musik	D	Gloria	21. 9. 56
Nina	D	Schorcht	21. 9. 56
Jazz Festival	USA	Universal	21. 9. 56
Die Heinzelmännchen (Märchenfilm)	D	Jugend	23. 9. 56
Der Weg ins Verderben	Fr	Constantin	24. 9. 56
Liebe	D	Herzog	26. 9. 56
Anastasia — Die letzte Zarentochter	D	Dt. London	27. 9. 56
Die Stimme der Sehnsucht	D	Herzog	27. 9. 56
Die Halbstarken	D	Union	27. 9. 56
Der König von Wildwest, I. Teil: Der Geisterreiter	USA	Accord	28. 9. 56
Geliebt in alle Ewigkeit (CinemaScope)	USA	Columbia	28. 9. 56
Port Afrika	E	Columbia	28. 9. 56
Max und Moritz (Märchenfilm)	D	Jugend	28. 9. 56
Ich wurde zum Verräter	Fr	Pallas	28. 9. 56
Bigamie ist kein Vergnügen	It	Phönix	28. 9. 56
Liebe, Brot und 1000 Küsse (CinemaScope)	It	Union	28. 9. 56
Kuß vor dem Tode	USA	UA	28. 9. 56
Böse Saat	USA	WB	28. 9. 56

Bundesrepublik Deutschland: 19 Spielfilme und 4 programmfüllende Märchenfilme, Österreich: 1 Spielfilm, USA: 11 Spielfilme, Sonstige: 11 Spielfilme und 1 programmfüllender Märchenfilm, insgesamt: 42 Spielfilme und 5 programmfüllende Märchenfilme (über 1500 m).

Fast 200 000 Besucher im Messegelände

photokina Köln 1956 schloß ihre Pforten

Die photokina Köln 1956 ging am 7. Oktober zu Ende. Neun Tage füllte diese wahrhaft internationale Photo- und Kino-Ausstellung die Hallen der Kölner Messe mit einem Messeangebot, das von rund 500 Herstellerfirmen aus der ganzen Bundesrepublik, aus Mitteldeutschland und 11 Auslandsländern getragen war. Es war ein Angebot, das an Universalität, an technischer Präzision und an Qualität unübertreffbar war; es zeigte das Neueste auf dem Gebiet der Photo-, Kino- und Film- und Zubehör-Industrie.

Ergänzend zu dem Messeteil trat die gleichfalls universale Ausstellung aus allen Anwendungsgebieten der Photographie: In Zahlen ausgedrückt waren es an 3300 Bilder von Berufsphotographen und Amateuren aus über 35 Ländern der Welt, die sich zu einer einzigartigen Schau vereinten.

Die Kombination von Messe und Ausstellung gibt der photokina die besondere Note. In allen Fachkreisen einschließlich der Industrie wird sie als eine glückliche Konzeption angesehen, an der unbedingt festgehalten werden muß.

In der gleichen Weise wie in dem Angebot und der Ausstellerbeteiligung war auch der Besuch der photokina und das Geschäft wahrhaft international.

Besucherzahl um 12% gestiegen

Der Gesamtbesuch belief sich auf 196 000 Besucher. Damit übertraf er den der photokina von 1954 zahlenmäßig um etwa 12%. Das ausschlaggebendste Kennzeichen dabei ist aber die Intensivierung des Fachhändler-Besuches — eine Feststellung, die von allen Ausstellern mit großer Genugtuung bestätigt wurde.

Und bezeichnenderweise wurde dabei wiederum auf den beachtlich angestiegenen ausländischen Interessentenkreis hingewiesen. Der Auslandsbesuch, der potentielle Einkäufer aus der ganzen Welt umfaßte, erreichte etwa 14% der gesamten Besucherzahl, und fast 28% mehr als zur photokina 1954.

Aus 75 Ländern der Erde, und zwar aus 29 Ländern Europas, 23 Ländern Nord- und Südamerikas, 12 Ländern Asiens, 10 Ländern Afrikas, aus Australien und Neuseeland kamen die Besucher: Händler, Importeure, Exporteure, Amateure, fachliche und wissenschaftliche Interessenten.

Die Bedeutung der Veranstaltung fand Ausdruck in der Eröffnung durch den Bundespräsidenten, in Ansprachen des Generaldirektors der UNESCO und des Bundeswirtschaftsministers. Zu den vielen prominenten Besuchern aus Staat, Wirtschaft und öffentlichem Leben zählten zahlreiche Minister, Botschafter und offizielle Delegationen aus verschiedenen west- und osteuropäischen Ländern, Wissenschaftler und Wirtschaftler des Fachs von überal her. Die Zahl der Vertreter von Presse, Rundfunk, Filmwochenschauen aus fast allen Kultur-Ländern der Welt, die zur Berichterstattung über die photokina nach Köln gekommen waren, belief sich auf 1700.

Gefüllte Auftragsbücher

Geschäftlich erwies die photokina ihre bedeutsame Funktion als großer internationaler Markt der photographischen-, kinematographischen- und der Zubehör-Industrie auf der ganzen Linie. Die geschäftlichen Erfolge haben nach den Angaben maßgebender Aussteller auf das Angenehmste überrascht. Die Erwartungen seien noch übertroffen worden. Es wurde hingewiesen auf gefüllte Auftragsbücher und vielerseits angeknüpfte internationale Geschäftsverbindungen. Das Geschäft verteilte sich auf alle Tage, wenn auch die Sonntage verständlicherweise stärker im Zeichen des interessierten Publikums-Besuches standen.

Bedeutende Neuheiten

Das Angebot der deutschen Kamera-Industrie besonders in Bezug auf die Neuheiten zeigte, daß die deutsche Industrie in der Fortentwicklung der Kameras weiterhin an führender Stelle in der Weltproduktion steht. Die vorgewiesenen Verbesserungen gehen alle im Grund auf eine erhöhte Leistung des Gerätes durch eine Vereinfachung seiner Bedienung aus. Die automatische Kamera mit allen Einzelheiten dringt weiter vor. Richtungweisend ist hierbei die vollautomatische Belichtungssteuerung, die die künftige Entwicklung der Photographie weitgehend beeinflussen wird. Auch Kameras mit auswechselbaren Objektiven — worunter das gesamte optische System zu verstehen ist — sind als besondere Neuheit anzusehen und fanden einen überaus großen Anklang. Neben der Lösung technischer Probleme hat sich die deutsche Kameraindustrie auch um die Verbesserung der äußeren Form bemüht, wie zahlreiche Kameratypen beweisen. Bemerkenswert sind weitere Bestrebungen zur Typenbeschränkung.

Gute Exportabschlüsse

Das Messegeschäft der deutschen Kameraindustrie war vor allem bei Kameras in mittlerer Preislage (um DM 200.—) in technisch-qualitativ einwandfreier Ausführung gut. Daneben waren auch hochwertige Kameras neuer Konstruktion sehr gefragt. Kameras mit Neuerungen und Verbesserungen belebten merklich das Exportgeschäft. Es wurde von den Ausstellern sehr hervorgehoben und teilweise mit 50 bis 70% des gesamten Messe-Geschäftes angegeben. Damit dürfte der Exportanteil der photokina 1956 den der vorhergegangenen Veranstaltung durchschnittlich um 5 bis 10% übertreffen.

Kinotechnik interessierte

Auf kinematographischem Gebiet wartete die photokina mit einer Fülle von interessanten Verbesserungen und Neuerungen auf. Stark beachtet wurde ein neues plastisches Filmvorführungsverfahren. Von einigen Fach-Interessenten wurden bereits Aufträge für diese neue Apparatur erteilt. Allgemein konnten die Firmen der Kinotechnik mit Interessenten aus allen europäischen und vielen überseeischen Ländern in neue Geschäftsbeziehungen kommen. Den effektiven Erfolg ihrer Beteiligung an der photokina sehen sie vor allem in den zahlreichen Anfragen nach den neuen oder verbesserten Geräten und der begründeten Aussicht auf Auftragseingänge in nächster Zeit.

Auf dem Gebiet des Schmalfilms sprachen Neuheiten besonders an. Das betrifft den Amateur- wie den gewerblichen Schmalfilm. Sowohl Aufnahme- wie Wiedergabegeräte fanden starken Zuspruch. Die Abschlüsse hierbei wurden von den Ausstellern durchweg als gut bezeichnet.

Eine neue Entwicklung scheint sich auf dem Gebiete der Projektoren für Dias anzubahnen, deren Produktion führende Firmen aufgenommen haben, die mit diesen Geräten zum ersten Mal auf der photokina erschienen. Das Interesse für die Apparate war sowohl aus Kreisen des Handels wie der Amateure groß und brachte geschäftliche Erfolge.

Gesteigerte Nachfrage in Zubehörartikeln

Auf dem Gebiet des Zubehörs, sowohl auf photo- wie auf kinotechnischem Gebiet, wurde das Geschäft von den Ausstellern fast übereinstimmend als gut bis sehr gut bezeichnet. Auch hier dominierten Neuheiten und beherrschten das Geschäft. So war in Dia-Wechselrahmen, Dia-Plastik-Kassetten, in Stativen, Laborgeräten, Photo- und Filmpapieren, Lampen für Photo, Film, Fernsehen und weiterem Zubehör der Umsatz sehr gut. Große Anfragen bestanden für einen neuen Sucher aus Plastik, sowie für neuartige Objektive, deren Käuferkreis allerdings wegen des hohen Anschaffungspreises beschränkt bleiben dürfte. Besonders gut war das Geschäft in Filmtheater-Bestuhlung, wo Großaufträge zwischen 20 bis 30 000 DM verbucht wurden.

Der zu erwartende starke Auslandsbesuch der photokina war nicht zuletzt mitbestimmend gewesen für die bemerkenswerte ausländische Ausstellerbeteiligung. Insgesamt stellten die Ausländer mit 140 Ausstellern fast 30% der Gesamtbeteiligung. In ihren Erwartungen, auf der photokina in erster Linie Geschäftsverbindungen mit anderen Ländern anknüpfen zu können, wurden die ausländischen Firmen voll erfüllt. Als ernsthafte Interessenten wurden an erster Stelle vornehmlich die Einkäufer aus den nordischen Staaten, aus USA, Indien, Süd- und Nordafrika, Südamerika und Australien vor allen weiteren genannt.

Beachtliche Direktabschlüsse konnten auch von den Auslandsfirmen bereits auf der Messe in Photo-, kinotechnischen und Zubehör-Erzeugnissen verbucht werden. Doch sahen die ausländischen Aussteller den besonderen Erfolg ihrer Beteiligung vor allem in den neugewonnenen Geschäftsbeziehungen mit Importeuren und Handelsvertretern aus der ganzen Welt. Dabei überwogen die Geschäftskontakte zwischen ausländischen Ausstellern und ausländischen Einkäufern anderer Länder, also die Geschäfte auf multilateraler Basis, aber es kam auch zwischen den Auslandsfirmen und deutschen Interessenten zu erfreulichen Abschlüssen und Geschäftsverbindungen.

Die Internationalität der photokina brachte ihr während der Ausstellungstage weiter zahlreiche Anfragen aus dem In- und Ausland ein, in denen um Exportverbindungen und Übernahme von Vertretungen deutscher Firmen nachgesucht wurde. So kamen Anfragen aus Holland für ein bedeutendes neuseeländisches Photo-Unternehmen, aus Belgien für photo- und kinotechnisches Material, aus Madrid für Kinotechnik, aus Algier für Photomaterialien und Zubehör, aus Mailand für Kinotechnik, aus Hongkong für Filmkameras, aus Britisch-Ostafrika für Schmalfilm-Kameras und Projektoren u. a. m.

Große Bilderschau

Die eindrucksvollen 12 Bilderschauen im Ausstellungsteil waren das Ziel eines ständigen Besucherstromes an allen Ausstellungstagen. Als besonders anziehend erwiesen sich dabei die Gedenkschau „Dr. Erich Salomon", die Bilderschauen „Photographie hilft der Technik" und „Photographie hilft der Medizin", und die Schau „Magnum". Auch die weiteren Ausstellungen „Deutschland heute", „FIAP", „Tiere in freier Wildbahn", „Jugend photographiert", „Ansel Adams", „Stärker als Worte" gaben neben dem Genuß der Betrachtung vielfache Anknüpfungspunkte für fachliche Themen und Erörterungen. Die Bilderschau „Jugend photographiert" war angereichert durch Photo-Tage der Jugend mit Referaten und Diskussionen. Über 1000 Jugendliche fanden sich zu den einzelnen Tagen der Jugendverbände zusammen.

Ein großartiger Erfolg

Die photokina ist für die Photo- und Kino-Wirtschaft schlechthin zu dem Weltereignis geworden. Die diesjährige Veranstaltung kann als Spitze gelten. Sie wird Produktion und Absatz in den kommenden Monaten weitgehend beeinflussen und für die Marktsituation der Photo- und Kino-Industrie sowie der zugehörigen Ausrüstungs-Industrie für die nächsten zwei Jahre richtungweisend sein.

Der großartige Erfolg dieser photokina 1956 hat aber auch den zweijährigen Turnus für die Veranstaltung bestens bestätigt, und die ausstellende Industrie hat sich endgültig für seine Beibehaltung entschieden. Dabei wurde der Termin im Herbst des Jahres, der diesmal erstmals versuchsweise gewählt wurde, als vorteilhaft und in mancher Beziehung als überlegen gegenüber dem Frühjahrstermin beurteilt.

Die photokina in Köln ist zu einem Begriff in der ganzen Welt geworden. Das hat die soeben beendete Veranstaltung erneut und verstärkt bewiesen.

Ein Vorschlag aus der DDR: „Amphiscope"

Wirklich, neue Bezeichnungen für neue Wiedergabe-Verfahren gab es in letzter Zeit genug. Dennoch hat sich das CinemaScope-Verfahren inzwischen wohl in der ganzen Welt eingeführt, und sicher würde ihm die Zukunft gehören, wenn nicht die Schwierigkeit bestände, daß die Bezeichnung „CinemaScope" nur für Filme angewandt werden darf, die entweder von der 20th Century-Fox-Gesellschaft selbst oder ihren Lizenznehmern hergestellt worden sind. Wer also ohne Lizenz nach diesem Verfahren Filme produziert, ist gezwungen, eine andere Bezeichnung zu wählen. Aus dieser Situation heraus wird von den Filmtechnikern in der DDR wo sich die Breitwand-Verfahren nun auch durchzusetzen beginnen, eine neue Bezeichnung vorgeschlagen. Das Wort „Amphiscope" soll zwar erst zur Diskussion stehen, scheint aber doch schon auf Grund folgender Überlegungen Anspruch auf Beachtung gefunden zu haben. Wörtlich übersetzt bedeutet Amphiscope soviel wie Rundschau. Das entspricht inhaltlich dem Effekt, der beim CinemaScope-Film eintritt und der mit dem wesentlich verbreiterten Bild im Kinotheater erstrebt wird. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß das Wort einprägsam, leicht aussprechbar und vor allem international verwendbar ist. Wegen seiner Kürze dürfte es kaum verstümmelt werden können. ma-

VFB-Tagung in Östrich (Rheingau)

Zu hohe Kosten in Kopierbetrieben

Der Verband der Filmtechnischen Betriebe E. V. (VFB), Sitz Berlin, der die 4. Sparte der SPIO bildet, führte am 28. und 29. September 1956 seine dritte Mitgliederversammlung des Jahres 1956 in Östrich (Rheingau) durch. In gesonderten Aussprachen wurden zunächst spezielle Fragen der Atelier- bzw. Kopierbetriebe ausführlich erörtert. Die darauf folgende, gut besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung bot Gelegenheit, entsprechend der umfangreichen Tagesordnung die wichtigsten organisatorischen, wirtschaftlichen und arbeitgeberischen Probleme der filmtechnischen Betriebe zu besprechen. Mit Sorge betrachteten dabei die im VFB vereinigten Kopierbetriebe die Kostenentwicklung, insbesondere die Auswirkung der kürzlich erfolgten Lohnerhöhungen. Während die Erträge der Filmkopierbetriebe auf den Preisen von 1938 beruhen, sind die Kosten für Maschinen, Bauten, Personal, Energie usw. seit 1938 teilweise um ein Vielfaches gestiegen.

Am 29. September wurde in Anwesenheit von Vertretern des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater e. V. (ZdF), insbesondere von Herrn W. Dettmer (Bremen), Vorstandsmitglied des ZdF und Vorsitzender des Filmtechnischen Ausschusses der SPIO, sowie von Vertretern der SPIO, Filmproduzenten, Filmverleihern, kinetechnischen Lieferanten und der Fachpresse eine fruchtbare Aussprache über filmtechnische Fragen, insbesondere die Arbeiten des filmtechnischen Ausschusses der SPIO, durchgeführt. Auch die notwendigen Maßnahmen der Filmwirtschaft im Hinblick auf das dem Bundestag zur Beschlußfassung vorliegende neue Sicherheitsfilmgesetz wurden ausgiebig besprochen. fw

Technirama - neues Filmverfahren

Technicolor hat in Zusammenarbeit mit anderen Firmen ein neues Filmverfahren entwickelt, das nun zum ersten Mal bei einem United-Artists-Film („Monte Carlo Story") angewendet worden ist. Es heißt Technirama und wird wie folgt beschrieben:

Aufnahme auf 35 - mm - Negativ; Filmführung durch die Kamera horizontal; jedes Bild ist acht Perforationen breit; seitliche Komprimierung des Bildes schon bei der Aufnahme durch Anamorphot; Kopienherstellung in allen Formaten von CinemaScope bis Standardformat möglich; Benutzung des von Technicolor seit Jahren verwendeten Druckverfahrens. Das Verfahren hat alle Vorzüge des großflächigen Negativs und soll gute Bildschärfe, Bildtiefe und Farbwiedergabe bieten. Technirama wird den Produzenten auf gleicher finanzieller Basis wie die Technicolor-Einrichtungen früher zur Verfügung gestellt. In Hollywood wird Universal als erste Firma in Kürze das neue Verfahren benutzen. g. g.

Tonaufzeichnung mit sieben Spuren

Ein transistorgesteuertes mehrkanaliges Mischpult zur Tonfilmaufzeichnung wurde von der RCA herausgebracht. Es handelt sich um ein transportables Gerät mit sieben Kanälen, das 23 Verstärker und einen Oszillator enthält. Außerdem sind in der Anlage Filter, Dämpfungswiderstände und Filtersteuerungen eingebaut. Das neue Mischpult verbraucht etwa 25mal weniger Strom als ein ähnliches, mit gewöhnlichen Röhren bestücktes Gerät.

Eine andere Neuentwicklung der RCA ist ein Magnettonaufzeichnungsgerät für sieben Tonspuren, das mit Bandgeschwindigkeiten von etwa 73 bzw. 45 cm/sec arbeitet und für alle Filmverfahren mit bis zu sieben getrennten Tonspuren gedacht ist. Die Verstärker sind zu beiden Seiten des Tonaufnahmegerätes regalartig untergebracht. gr

Eine neue Kamera aus USA

Die Firma Fairchild Camera and Instrument Corp., New York, hat die Entwicklung einer neuen Kamera bekanntgegeben, die der Analyse von Bewegungsvorgängen dient. Die Bildfrequenz läßt sich je nach verwendetem Motor von 32 bis 5000 B/sec variieren. Vier Motoren stehen zum wahlweisen Einbau zur Verfügung. Der normalerweise gelieferte Motor arbeitet mit 28 V Gleichstrom und Geschwindigkeiten von 100 bis 1000 B/sec. Die zusätzliche Ausrüstung besteht aus Objektiven, Zwischentuben, Stativen, Spotlightlampen und sonstiger Beleuchtungsausrüstung, einer Vorrichtung für Aufnahmen nach dem Schlierenverfahren, ferner einem Zeitnehmerzusatz mit Auswertgerät und einem Lichtblitzerzeuger. Die Kamera wiegt 4½ bis 5 kg bei einer Größe von 27,5×11×10 cm bzw. 18×16×22 cm und kann 300 - m - Tageslichtspulen aufnehmen. G.

Firma Carl Stüssel vor neuem Produktionsabschnitt

Westfälische Kinostühle gehen in alle Welt

Anläßlich ihrer kürzlichen Betriebsverlagerung von Bielefeld nach Bösingfeld/Lippe (Fernruf 280 und 284) gab die Firma Carl Stüssel, Gesellschaft m. b. H., Ende September den westdeutschen Vertretern der Filmfachpresse Gelegenheit zu einer eingehenden Besichtigung ihrer Holzwerkstätten, die bekanntlich auf die Bestuhlungen für Theater, Kino, Säle, Hallen und Aulen spezialisiert sind. Infolge dieses Umzuges, durch den die Betriebsgröße verdreifacht wurde, ist die Firma auf der diesjährigen Kölner „photokina"-Ausstellung auch nicht vertreten. Die Verlagerung ermöglicht nämlich zwar einerseits eine beträchtliche Rationalisierung der Arbeitsmethoden durch Ankauf eines neuen modernen Maschinenparks, erfordert jedoch andererseits zunächst die Notwendigkeit der Einarbeitung eines großen Teiles der Belegschaft, der zwar auch bisher in der allgemeinen Möbelfabrikation beschäftigt, jedoch nicht mit dem Spezialfach der Bestuhlung vertraut war.

Dieser Prozeß steht nun kurz vor dem Abschluß und gleichzeitig kann von dem Beginn eines neuen Produktionsabschnittes des Unternehmens gesprochen werden, das heute von Dr. Ludwig Wege, der sieben Jahre lang persönlicher Assistent von Ernst Siemens in Berlin war, gemeinsam mit der einzigen Namenserbin Annelore Stüssel und Vertriebsleiter Fritz Daniels geführt wird. Die Firma hat einen großen Export, u. a. nach Holland, Österreich, Italien, Spanien, Nordafrika, Französisch-Marokko, Persien, Abessinien, Israel und der Türkei und führt zugleich eigene Montagen in aller Welt durch. Mit ihren Schwesterbetrieben, der Herforder Dekorationsfirma August Stüssel, die in Kürze ihr 100jähriges Bestehen wird feiern können, und der Emmertaler Stilmöbelfabrik, gehört sie überhaupt mit zur Wurzel der Lippischen Holzindustrie. Mit dem Typ "Soest" eröffnete die Firma Stüssel ihre Stahlrohrmöbel - Produktion. Weitere Modelle sind fabrikationsreif bzw. in der Vorbereitung. „Trier" ist ein besonders preisgünstiges neues Holzmodell und „Düsseldorf" als Besonderheit ein transportabler Holzstuhl mit Metallseiten. Sonderanfertigungen laufen daneben. Und ganz neuartige Wand- und Deckenverkleidungen sind in der Entwicklung. Über 150 Arbeitskräfte zählt die Belegschaft. Die Produktion erreichte bis zu 10 000 Stühle monatlich. -g



Gesamtansicht der jetzigen Fabrikationsstätten der Firma Stüssel in Bösingfeld/Lippe

KULTURFILM

III. Westdeutsche Kulturfilmtage:

Von Griffith bis Disney

Im Mittelpunkt der Arbeitstagungen der „III. Westdeutschen Kulturfilmtage in Oberhausen", die traditionsgemäß vom 24. bis 28. Oktober veranstaltet werden, steht diesmal eine Retrospektive des Kultur- und Dokumentarfilms unter dem Motto „Von Griffith über Flaherty zu Disney". Enno Patalas (München) und Curt Oertel teilen sich in die Einleitung und Besprechung alter und ältester Kultur- und Dokumentarfilme, so u.a. „Symphonie der Welt" (Ruttmann), „Die Erde dürstet" (russisch, von J. Raismans), „Moana" (Flaherty) und „World of Plenty" oder „The World is rich" von P. Rotha.

Die Rahmenthemen der übrigen Fachbesprechungen und Filmvorführungen lauten: „Filme, die vom Menschen handeln" (Einführung: Dr. Peters, Detmold), „Der methodische Lehr- und Unterrichtsfilm" (Einführung K. J. Fischer, Mannheim) und „Fernsehfilm und Volkshochschule".

Bisher sind insgesamt 164 Kultur- und Dokumentarfilme aus dem In- und Ausland für Oberhausen gemeldet worden, darunter auch „Nacht und Nebel", der vieldiskutierte französische KZ-Streifen. Mit einem Sonderprogramm ihrer neuesten Filme (zum Teil synchronisiert man sie speziell für Oberhausen) kommen außerdem die bekannten tschechischen Filmkünstler Jiri Trnka und Karel Zeman. Unter den zahlreichen in- und ausländischen Gästen, die bereits ihre Zusage gegeben haben, befinden sich Jean Mitry (Paris), Wolf Hart (Hamburg), Paul Haesarts (Belgien), Hans Cürlis, Curt Oertel u.v.a. Außerdem werden verschiedene Delegationen der Ostländer erwartet. Wie in den vergangenen Jahren werden der Schuljugend wieder die besten Filme des Programms gezeigt werden. -pn-

Mit zwei Diplomen

wurde der deutsche Kulturfilm anläßlich des Festivals von Edinburgh ausgezeichnet. Ein „Diploma of Merit" erhielten die beiden Bundesfilmpreisträger Alfred Ehrhardt und Wolf Hart für ihre Filme „Tanz der Muscheln" und „. . . erwachsen sein dagegen sehr". e-

„Achtung, Blindgänger"

heißt ein Dokumentarfilm, mit dessen Dreharbeiten Bonin-Film in diesen Tagen begonnen hat. Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß auch heute noch — über 11 Jahre nach Kriegsende — Munition aller Art die Zivilbevölkerung gefährdet. Vor allem Kinder sind immer wieder das Opfer von Blindgängern. Der Film entsteht in Zusammenarbeit von Gerd von Bonin und Dr. Lil Saur-Rieß, denen Sicherheitsingenieur R. Krumbach und Sprengmeister W. Osterkamp beratend assistieren. bo

Einen Fremdenverkehrsfilm

über Wuppertal — den dritten seiner Art — stellte die deutsche Zentrale für Fremdenverkehr kürzlich in Farben her. Er trägt den Titel „Inge entdeckt eine Stadt" und hat eine Spieldauer von 20 Minuten. g-

Drehbeginn in Donauwörth

hatte der Porta-Film „Vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer". Es handelt sich um einen abendfüllenden Dokumentar-Farbfilm in Farben, für den Hans-Karl Kubiak das Drehbuch des deutschen Teils schrieb. Regie: Ekkehard Scheven, Kamera: Günter Haase, Kamera-Assistenz: Dieter Parnow, technische Bearbeitung: Real-Film, Verleih: Europa. P.

Als nächstes Projekt

nennt Ulrich K. T. Schulz den Farbfilm „Gläserne Wundertiere des Meeres", der in der Zoologischen Station Neapel hergestellt werden soll. Beendet hat Schulz in den Hamburger Roto-Ateliers den Zeitrafferfilm „Kraftleistungen der Pflanzen" und den Farbfilm "Zierfische". st.

„Von Meer zu Meer"

nennt Adalbert Baltes seinen fünften Farb-CinemaScope-Film, der jetzt in Arbeit ist. Er soll die Bedeutung des Nord-Ostsee-Kanals als internationale Wasserstraße würdigen. An der Kamera steht Wolfgang Pahl, die Musik komponierte Siegfried Franz, Regie führt Adalbert Baltes. st

Besonderheiten und Eigenarten

verschiedener Länder sollen an sechs Filmabenden gezeigt werden, die die Deutsche Kulturfilm-Gesellschaft Hamburg am 9. Oktober im Rahmen einer „Amerikanischen Woche" beginnt. Veranstaltungsort ist die Hamburger Kunsthalle. st

Amerikas Start in die Ostblock-Länder

MPEA-Boss Eric Johnston fliegt hinter den Eisernen Vorhang

Ende August beschlossen die großen amerikanischen Filmgesellschaften, soweit sie in der MPAA/MPEA zusammengefaßt sind, dem Chef der Organisation, Eric Johnston, Grünes Licht für Verhandlungen in den Ostblock-Ländern zu geben. Ende August lief ein befristeter Auftrag an die MPEA ab, alle Exportfragen, die mit dem Ostblock zusammenhängen, zentral zu bearbeiten. Dieser Auftrag ist jetzt um ein Jahr verlängert worden. Der Unterschied ist, daß man nunmehr Ernst mit dem Export nach Osteuropa machen will. Schon im Jahre 1948 gelang es Präsident Johnston, in Moskau einen Filmvertrag abzuschließen, bei dem es um eine Summe von umgerechnet 4,2 Millionen DM ging. Nachdem Mr. Johnston mit dem Pakt in der Tasche hoffnungsfroh wieder in New York angekommen war, stellte es sich heraus, daß der Vertrag nicht mehr Wert hatte als das Papier, auf dem er geschrieben worden war. Er enthielt nämlich die Klausel, daß die Russen das Recht zur freien Auswahl der Filme hätten. Sie haben sich bis heute nicht entschließen können, die passenden Filme aus dem reichhaltigen Angebot auch zu finden.

Inzwischen ist die allgemeine Atmosphäre zwischen den beiden Ländern, von denen eines der größte Filmproduzent und das andere der größte potentielle Filmmarkt ist, so weit entspannt, daß man sich mit freundlichen Worten beteuert, man meine es dieses Mal ernst. Bemerkenswert ist, daß der Anstoß für eine erneute Aktivierung der MPEA in den Ostländern nicht von der Gesamtheit der MPEA-Firmen ausging, sondern von einer einzelnen Gesellschaft, die dazu noch in vieler Hinsicht als Außenseiter gilt, von United Artists. Der rührige Auslandschef dieser Gesellschaft, Arnold Picker, knüpfte auf dem letzten Festival in Karlsbad sehr erfolgreich Fäden mit Polen und der Tschechoslowakei. Er ist der Ansicht, daß man im Osten vorläufig Filme nur gegen Festpreis verkaufen kann. Für Prozent-Beteiligungen seien diese Länder, so meint er, noch nicht „reif". Nach seiner Schätzung kann die amerikanische Filmindustrie pro Jahr in der Tschechoslowakei etwa 10 bis 15 Spielfilme unterbringen.

Wenn sich der amerikanische Export in die einzelnen Länder Osteuropas auf diesem Stand einpegeln sollte, so ergibt sich für diese Länder eine glänzende Situation: Sie werden in der Lage sein, nur das Beste vom Besten auszuwählen, ohne dabei einen Rattenschwanz von zweit- und drittklassigen Filmen, die nur die Termine verstopfen, mitkaufen zu müssen.

In wenigen Wochen wird MPEA-Chef Johnston nach Osteuropa fliegen und es bestehen wenig Zweifel, daß er zumindest in Prag ein Abkommen auf der von Picker beschriebenen Basis zustandebringen wird: ein oder zwei Dutzend Hollywood-Filme pro Jahr zu Festpreisen. United Artists, die Firma, die bisher am muntersten im Osten gewesen ist, wird dabei gesondert operieren. SIMPP, der Verband der nicht in der MPAA vertretenen unabhängigen Firmen, dürfte gleichfalls noch in diesem Jahr im Osten aktiv werden. Und wie das Beispiel Michael Todd zeigt, muß man auch damit rechnen, daß einzelne Produzenten, die durch keine Organisation im Export vertreten werden, versuchen, im Osten Kontakte zu schaffen.



Das ist Liane aus dem Urwald: mit einem richtigen Urwald von goldblonder Haarmähne, mit runden, erschreckten Kulleraugen, die nach einigem Mehr-Wissen aussehen als man es vielleicht bei einer gerade 17jährigen erwartet. Marion Michael stellte sich in Hannover mit einer blutroten Nelke zwischen den Zähnen und einem atemberaubenden Horn-Modellkleid vor. Foto: Cinepress-Stempka/Arca

Moskau ist Sonderproblem

Eine wichtige Tatsache ist, daß man in New York sehr genau die Bemühungen in Moskau von den Verhandlungen mit den anderen Ostländern trennt. Moskau betrachtet man als ein Sonderproblem, dem man mit anderen Mitteln beikommen will. Präsident Johnston wird bei seiner jetzt kommenden Reise wohl nach Prag, vielleicht auch nach Warschau und anderen Städten fliegen, nicht aber nach Moskau. Die Sowjetunion wird ausgeklammert.

Über die Gründe für diese zweigleisige Politik liegen keine offiziellen Äußerungen vor. Es scheint so, daß die Verhandlungen in Moskau sehr viel komplizierter als in den anderen Ost-Ländern werden. Es dürfte aber auch eine Rolle spielen, daß man den riesigen Markt Rußland für wichtiger hält und nichts durch allzu schnelle Bereitwilligkeit verderben will. Ebenso mögen Gründe mitspielen, die Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung in USA gebieten. Al Daff von Universal forderte sogar in einem Interview, man müsse der amerikanischen Öffentlichkeit eine Erklärung darüber abgeben, warum nun plötzlich amerikanische Filme nach Rußland verkauft werden sollen. Das Washingtoner Außenministerium hält sich derweil wohlwollend zurück und man darf annehmen, daß Hollywoods Versuch mit stillschweigender Billigung der Regierung vorgenommen werden.

Die sowjetischen Vorschläge

Vor wenigen Wochen war der Moskauer Vize-Kulturminister Surin in Amerika und er hat sich bei der Gelegenheit sehr ausführlich über die amerikanisch-russischen Filmbeziehungen geäußert. Dabei zeigte sich, daß man russischerseits auch auf Amerika diejenige Formel angewandt wissen will, die man sich für alle anderen westlichen Länder geschaffen hat: ein Filmaustausch Film gegen Film; wenn möglich Co-Produktion; Austausch von Festivals, von Delegationen, von Technikern, Regisseuren, Schauspielern; keine Prozentabrechnung der Filme. Nun hat sich aber gezeigt, daß diese Formel sich in wesentlichen Punkten auf USA nicht anwenden läßt. Man weiß welche Schwierigkeiten selbst westliche Länder haben, ihre Filme in Amerika unterzubringen. Und es ist schon gar nicht möglich, russische Filme, die etwa durch ein MPEA-Abkommen ins Land gekommen sind, nun per zwischenstaatlichen Vertrag in die Kinos zu bringen.

Vizeminister Surin hat in New York vorgeschlagen, vier amerikanische Filme gegen einen russischen (bei gesonderter Abrechnung) zu tauschen. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß Sovexport ja während der ganzen letzten Jahre über eine New Yorker Agentur (Artkino) russische Filme nach USA exportiert habe, ließ er die Katze aus dem Sack: Er meinte, das genüge nicht. Diese Filme seien nur in den Kunstkinos eingesetzt worden. Ihm schwebe dagegen ein Einsatz in den großen Theaterketten vor. Den Einwand, man könne die Theaterketten nicht zwingen, bestimmte Filme zu terminieren, ignorierte er höflich und meinte, Johnston würde, wenn er nach Moskau käme, sicher auch über diese Frage nachdenken.

Hier zeigen sich die gleichen Schwierigkeiten wie in Österreich, wo die österreichischen Unterhändler kürzlich den russischen Filmleuten klarmachen mußten, daß eine nicht-staatliche Filmwirtschaft ein Gebilde ist, dem man nicht mit internationalen Verträgen bestimmte Auflagen machen kann. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch in den Beziehungen Moskau — Hollywood (wie schon in den Beziehungen mit Prag und Warschau) durch die Initiative einer einzelnen Firma schon in naher Zukunft eine Entspannung ergeben wird. Fox-Chef Spyros Skouras hat schon ein Visum für Moskau beantragt. In New York sprach Skouras mit Vizeminister Surin.

100 bis 120 West-Filme pro Jahr für Rußland?

Man glaubt in New York, daß die Sowjet-Union bereit ist, pro Jahr 100 bis 120 Filme aus dem Westen zu importieren. Und man ist überzeugt, daß vor allem solche amerikanische Filme importiert werden würden, die nicht in besonders augenfälliger Weise den hohen amerikanischen Lebenstandard widerspiegeln. Man meint vielmehr in New York, daß man den Russen vor allem vorteilhaft Musikfilme, Fantasien und Kostümfilme verkaufen kann. In Moskau bestreitet man das. gg-fp

Indien will Filmimport besteuern

Die indische Regierung bereitet neue Sondersteuern auf die Einfuhr von Rohfilm und belichteten Filmen vor, verlautet von der Film Federation of India. Umgerechnet soll die neue Steuer etwa 84 DPfg. für je 100 Meter Rohfilm und etwa 39,20 DM für je 100 Meter belichteten Film betragen.

Ein Spielfilm würde also unter Umständen neben den normalen Zollgebühren beim Import mit einer extra Belastung von über 1000 DM zu rechnen haben. Beim Rohfilmimport würde sich auf der Basis von 1955 (fast 50 Millionen Meter Rohfilm eingeführt!) eine Gesamtbelastung der indischen Filmindustrie von fast einer halben Million DM ergeben.

Wie es heißt, plant die indische Regierung, die auf diese Weise angesammelten Mittel zum Aufbau einer Filmfinanzierungs-Gesellschaft zu benutzen. Man rechnet mit einem jährlichen Aufkommen von über einer Million DM aus den Sondersteuern. Außerdem will die Regierung die Filmfinanzierungs-Gesellschaft mit einer einmaligen Zuwendung von über zwei Millionen DM ausstatten. Als Zeitpunkt der Gründung wird das Jahr 1957 genannt. Die entsprechenden Gesetzesvorlagen sollen im Parlament etwa im Juni eingebracht werden.

Die indische Regierung hat bei häufigen Gelegenheiten ihre Unzufriedenheit mit der Tätigkeit der indischen Filmproduzenten ausgedrückt. Durch die geplante Rohfilmsteuer wird die Regierung nun zusammen mit dem zu bildenden Finanzierungs-Fonds direkten Einfluß auf die Produktion nehmen können und wahrscheinlich versuchen, diesen Einfluß zur Hebung des Niveaus der Filme zu benutzen. Mit der Sondersteuer für belichtete Filme werden vor allem die amerikanischen Firmen, denen viele Regierungsstellen ebenfalls nicht sonderlich freundlich gegenüberstehen, empfindlich getroffen. Aber auch die kleineren Filmländer, die zum Teil (wie die Bundesrepublik) ihren Filmexport nach Indien noch aufbauen müssen, werden durch die geplante hohe Belastung mit Fix-Kosten ernstlich behindert werden. GG.

Streiflichter

USA

Das amerikanisch-englische Filmabkommen ist nach Verhandlungen in Washington jetzt ohne Änderung um ein weiteres Jahr (bis zum 28. September 1957) verlängert worden. Das Abkommen beschränkt die Summe, die amerikanische Gesellschaften jährlich von London nach New York überweisen dürfen, auf 17 Millionen Dollars.

JAPAN

In Japan sind zur Zeit nicht weniger als 500 Kinos geplant oder im Bau. Gegen Ende des Jahres 1957 wird es in Japan rund 6000 Filmtheater geben. Dann wird Japan die Bundesrepublik überholt haben. (fp)

RDSSR

Rußland hat zehn indische Filme für insgesamt rund 400 000 DM angekauft und bereitet einen neuen Festival-Austausch zwischen beiden Ländern (die letzten Veranstaltungen dieser Art fanden vor zwei Jahren statt) vor.

PAKISTAN

„Arabische Nächte" ist der Titel der ersten europäisch-pakistanischen Co-Produktion, die die Jaffer-Filmgesellschaft in Lahore ankündigt. Angeblich will man Ava Gardner als Hauptdarstellerin gewinnen. Europäischer Partner ist die Pharao-Filmgesellschaft in London, deren Präsident, Sir Charles Cunningham, früher Polizeipräsident von Madras war. Die Jaffer-Filmgesellschaft bemüht sich um weitere Co-Produktionspartner in Europa, so u. a. in Italien.

ARGENTINIEN

Der vieldiskutierte argentinische Filmregisseur und wegen Peron-Verbindungen mit faulen Eiern beworfene Darsteller Hugo del Carril („Der letzte Hund") ist hinter den Eisernen Vorhang ausgewichst und wurde beauftragt, eine argentinisch-tschechoslowakische Gemeinschaftsproduktion zu leiten. Hugo del Carril, der als einziger argentinischer Vertreter an den Karlsbader Filmfestwochen teilnahm, hat den Titel des Films — „Oro blanco" (Weißes Gold) — bereits festgesetzt. Das „Weiße Gold" ist Baumwolle. Die Außenaufnahmen sollen zum Teil in Argentinien mit tschechischen Schauspielern gedreht werden.

Amerikanische Produktionsfirmen contra britische Kinobesitzer

Zwischen britischen Filmtheaterbesitzern und amerikanischen Filmgesellschaften tobt zur Zeit eine Kontroverse, deren Ausgang für die internationale Filmindustrie und vor allem für die Kinobesitzer von größter Bedeutung sein wird. Es handelt sich um eine Eintrittspreiserhöhung, die von den amerikanischen Gesellschaften Metro-Goldwyn-Mayer, Paramount und 20th Century-Fox gefordert wird, wenn Filme vorgeführt werden, deren Herstellungskosten besonders hoch waren. Vorerst werden diese erhöhten Eintrittspreise für die Musicals „Guys And Dolls" und „The Kind And I", sowie die Verfilmung des Tolstoi-Romans „Krieg und Frieden" erstrebt; alle diese Bildstreifen haben je um 30 Millionen Mark gekostet, und die Produzenten stehen auf dem Standpunkt, daß die Kinos einen Sonderaufschlag erheben sollten, um wenigstens einen Teil dieser phantastischen Kosten innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit wieder einzuspielen.

Diese Forderung der amerikanischen Gesellschaften hat in Wardour Street, Londons Filmstraße und Hauptquartier der großen Verleih- und Produktionsgesellschaften, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Erstens stellt man fest, daß mit einer derartigen Eintrittspreiserhöhung, wenn sie auch nur einmal durchgeführt wurde, ein Präzedenzfall geschaffen ist und die Gefahr besteht, daß in Zukunft nicht der Kinobesitzer die Eintrittspreise bestimmt, sondern die Produktionsgesellschaft, daß nicht das Budget des Besitzers und Luxus und Ausstattung des Theaters in der Bemessung der Preise ausschlaggebend sind, sondern die Höhe der Dollars, die ein Film verschlungen hat. Zweitens kommt diese Forderung der amerikanischen Gesellschaften in einer Zeit, in der sich Englands Filmtheater in einer schweren, vielleicht der schwersten Krise ihrer Geschichte befinden, nämlich in einer Zeit, in der J. Arthur Rank 79 Kinos schloß und A.B.C. 35 Theater verkaufte, weil sie sich nicht mehr rentierten.

Der Kampf der Giganten ist noch nicht entschieden. „Guys And Dolls" läuft zur Zeit im Londoner Erstaufführungstheater "Empire" am Leicester Square, und hier wurden die Eintrittspreise um 30 Pfg. bis 90 Pfennig erhöht. „The King And I" läuft in London zu unveränderten Eintrittspreisen, aber in Manchester erfuhren zum Beispiel die billigsten Plätze eine Erhöhung von 55 Pfennig und die teuersten um 1,20 DM bei der Vorführung dieses Bildstreifens. Der Filmtheaterkonzern A.B.C., der in Großbritannien über 400 Kinos verfügt, hat sich eindeutig gegen diese neuen Maßnahmen gestellt und klipp und klar erklärt, daß der Film „Guys And Dolls" in seinen Theatern überhaupt nicht gezeigt wird.

Edda Hoppe

Washington will 30-Prozent-Sondersteuer für Filmimporte überprüfen

Ein Ausschuß des Washingtoner Repräsentanten-Hauses will in Kürze die Sondersteuer von 30 Prozent überprüfen, der zur Zeit noch die Einnahmen nicht-amerikanischer Filmgesellschaften in USA unterliegen. Ein Abgeordneter hat inzwischen MPAA-Präsident Johnston mitgeteilt, man erwäge eine Verringerung oder sogar eine Abschaffung der Steuer. Nach den Worten dieses Abgeordneten will man sich den „modernen Gegebenheiten" anpassen.

Tatsächlich ist die 30prozentige Sondersteuer auf die Filmimporte nur ein übriggebliebener Rest einer viel umfassenderen Steuer, mit der ursprünglich beabsichtigt war, nicht ausgeschüttete Gewinne zu erfassen. Diese Gesamtsteuer wurde aber schon vor Beginn des Krieges abgeschafft. Übrig blieb eine Diskriminierung der ausländischen Filme, die noch durch eine erneute Steuerreform im Jahre 1954 verschärft wurde.

Daß sich der Washingtoner Parlaments-Ausschuß nun doch endlich mit einer Revision dieser Steuer befaßt, ist ein Verdienst der MPAA, die bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen hatte, daß sich amerikanische Filmgesellschaften im Ausland ähnlichen Sondersteuern gegenübersehen, die oft unter Hinweis auf die 30-Prozent-Steuer in USA als eine Art Repressalie eingeführt wurden.

Befreiung von V-Steuern in den USA

Präsident Eisenhower hat soeben ein Gesetz unterzeichnet, nach dem alle Eintrittskarten amerikanischer Filmtheater der Preisklassen bis zu 90 c von der 10prozentigen Abgabe, die mit unserer V-Steuer gleichzusetzen ist, befreit werden.

Von dieser Maßnahme, die am 1. 9. 1956 in Kraft getreten ist, werden etwa 9000 amerikanische Filmtheater profitieren. Sie erspart der amerikanischen Filmwirtschaft eine jährliche Steuerlast von ca. 50 Millionen $, wovon etwa 35 Millionen $ den Theatern zugute kommen werden. Auf der anderen Seite wird der enorme Verlust, den die Finanzbehörden des Landes erleiden, wieder durch das Steueraufkommen des nunmehr erhöhten Einkommens der Unternehmen zum Teil wieder ausgeglichen.

Einige Theater sind bereits dazu übergegangen, die Preisgruppen, die bei 95 c oder einem Dollar liegen, auf 90 c herabzusetzen, um in den Genuß der Steuerfreiheit zu gelangen. Sie versprechen sich außerdem davon eine Steigerung ihrer Besucherzahlen. **f.**

AKTUELLES VOM FERNSEHEN

Filmflut auf dem Bildschirm

Der Aufbau eines eigenen MGM-Fernsehsender-Netzes geht jetzt mit erstaunlicher Geschwindigkeit voran. Bei zwei großen Stationen wurden Beteiligungen von 25% erworben, mit einer dritten verhandelt man und weitere sollen später kommen. Interessanterweise werden diese Beteiligungen meist ohne Bargeld erworben. Man überläßt den Sendern vielmehr einfach das MGM-Archiv von über 700 Spielfilmen. An andere Sender wird dieses Archiv verpachtet, für jeweils sieben Jahre und gegen sechs Millionen DM pro Station.

20th-Fox ist angeblich zur Zeit dabei, eine eigene Fernseh-Abteilung aufzubauen. 52 Fox-Filme wurden bisher von einem fremden Verleih ins Fernsehen gebracht.

Die 742 alten RKO-Filme haben von über 100 Fernsehsendern ihrem Verleih (C. & C. TV Corp.) bisher 80 Millionen DM eingebracht, während RKO selbst erst vor wenigen Monaten rund 60 Millionen von C. & C. für das Archiv kassierte.

Von großer Bedeutung für Europa ist die Tatsache, daß die C. & C. TV Corp. zur Zeit eine Auslandsabteilung einrichtet, die die alten RKO-Filme an nicht-amerikanische Fernsehsender verkaufen soll und die auch die Reprisen-Rechte für eine Wiederaufführung in den nicht-amerikanischen Kinos besitzt. Auch von den anderen neuen Inhabern der alten Hollywood-Filme erwartet man eine baldige Auswertung der Rechte außerhalb Amerikas.

In England wurden die sich für die europäischen Filmindustrien ergebenden Probleme bereits vor einigen Monaten erkannt. In einem Telegramm an die MPEA versuchten die englischen Verbände seinerzeit, eine Garantie dafür zu bekommen, daß die Archivfilme nicht über europäische Fernsehsender den Filmtheatern Konkurrenz machen. Die Antwort aus New York fiel negativ aus: Die MPEA-Firmen hätten keinen Einfluß auf die Auswertung dieser Filme im europäischen Fernsehen.

BBC-Sendung in Bayern

Der Bayerische Rundfunk wird demnächst die deutschsprachige Fassung eines Berichts senden, den Reporter der britischen BBC in allen europäischen Fernsehländern gemeinsam erarbeitet haben und der ein umfassendes Bild geben soll, wie sich das Fernsehen in den verschiedenen europäischen Ländern bisher ausgewirkt hat. Der stellvertretende Leiter des deutschsprachigen Dienstes der BBC in London, R. A. L. O'Rorke, weilte in München, um mit Vertretern des Bayerischen Rundfunks die Übernahme dieser gewiß aufschlußreichen Sendereihe zu besprechen. **n-.**

Eine Million Meter Film

Kürzlich konnte das Filmarchiv des NWRV-Fernsehens seinen millionsten Meter buchmäßig festhalten. Das Archiv arbeitet seit November 1950 und stellt seine Bestände nicht nur allen am Gemeinschaftsprogramm beteiligten westdeutschen Rundfunkanstalten zur Verfügung, sondern auch den in der Eurovision zusammengeschlossenen europäischen Fernsehgemeinschaften.

Werbesendungen - arm aber beliebt

Aus dem letzten Vierteljahresbericht der BBC geht hervor, daß die Sendungen des Werbefernsehens (ITA) ein abendliches Durchschnittspublikum von 850 000 Menschen haben. Dagegen ging das durchschnittliche Publikum der reklamefreien BBC-Sendungen von rund 4,9 auf rund 4,8 Millionen zurück.

In denjenigen Gebieten, in denen schon BBC- und ITA-Sender nebeneinander arbeiten, die Zuschauer also die freie Wahl haben, was noch längst nicht in allen Gegenden der Fall ist, entfällt schon über die Hälfte des Abend-Publikums auf die ITA-Programme. Die „alte Tante" BBC befindet sich also auf der ganzen Linie im Rückzug.

Die englische Regierung hat sich geweigert, dem Werbefernsehen mit einer Summe von fast zehn Millionen DM (wie verlangt wurde) unter die Arme zu greifen. Da den ITA-Sendern nur das Geld aus Reklame-Aufträgen zur Verfügung steht, sind sie in wesentlich schlechterer Lage als die BBC, vor allem auch, weil sich das Geschäft sehr viel langsamer anläßt, als man berechnet hatte. Das Ergebnis ist, wie jetzt in einem Bericht der Aufsichtsbehörde für die ITA-Stationen verlautet, daß das Werbe-Programm keine ausreichende Zahl von informierenden und belehrenden Sendungen und Aufführungen „von bleibendem Wert" enthält. Diese Art Sendungen finden nämlich fast kein Publikum. Und wo kein Publikum ist, werden auch keine Werbe-Aufträge erteilt. Das wiederum hat zur Folge, daß die ITA-Sender an dieser Stelle zuerst sparen und solche Sendungen einfach weglassen. **gg**

Metros erste Station

Nach nur zwei Monaten Fernseh-Aktivität hat Loew's, die Muttergesellschaft der Metro-Goldwyn-Mayer, bereits einen 25prozentigen Anteil an einer Fernseh-Station (KTTV in Los Angeles) erworben. Gleichzeitig wurde an den Sender das MGM-Filmarchiv für fast 17 Millionen DM verpachtet.

Daneben laufen Verhandlungen mit einer noch ungenannten New Yorker Station. Insgesamt will Loew's Beteiligungen oder ähnliche Abmachungen mit fünf bis zehn großen Fernsehsendern abschließen. In Vorbereitung befinden sich drei gefilmte große Programmreihen für die Vermietung an andere Fernsehsender. Erwogen wird die Produktion von großen repräsentativen Einzelprogrammen, sogenannten Spectaculars.

Erfolgt Spielfilm-Freigabe?

In New York erwartet man eine baldige Entscheidung der amerikanischen Filmproduzenten über die Fernseh-Auswertung von Spielfilmen, die nach dem 1. August 1948 fertiggestellt worden sind. Fast alle Filme, die bisher dem Fernsehen zur Verfügung gestellt wurden, stammen aus der Zeit vor 1948. Der Grund dafür ist eine Abmachung der Produzenten mit den mächtigen Filmgewerkschaften. Nach dieser Abmachung müssen die Gewerkschaften ab 1948 an allen Fernseh-Einnahmen beteiligt werden. Dabei handelt es sich um Millionen-Beträge. Allein die Musiker-Gewerkschaft hat bisher aus einer vereinbarten 5-Prozent-Beteiligung am Fernseh-Geschäft über 20 Millionen DM bekommen. Nun müssen aber auch noch Schauspieler-, Autoren- und Regisseur-Gewerkschaften abgefunden werden.

United Artists hat bereits in der letzten Woche an einen der beiden größten New Yorker Sender 39 Spielfilme verkauft (davon 13 in Farbe), die sämtlich nach 1948 hergestellt worden sind. **G.G.**

Fernsehen nahm „gesetzmäßigen" Verlauf

Vor Eröffnung der Deutschen Fernsehschau in Stuttgart erklärte Philips-Direktor Hertenstein (Fachabteilung Rundfunk und Fernsehen), daß die Entwicklung des Fernsehens ihren „gesetzmäßigen" Verlauf genommen habe, sei den Leistungen der Deutschen Bundespost mit dem Ausbau des Sendernetzes, den deutschen Sendegesellschaften mit ihrem Programm und nicht zuletzt den Produktionsleistungen der deutschen Fernsehgeräte-Industrie zuzuschreiben. Der Verkauf von Fernsehgeräten hat sich von 1954 auf 1955 mit 330 000 mehr als verdoppelt und in diesem Jahre dürfte die Verkaufsziffer 550 000 heißen. 1958 hofft man die Millionengrenze zu erreichen oder gar zu überschreiten. Im ersten Halbjahr 1956 wurden in der Bundesrepublik etwa 240 000 Fernseh-Empfänger hergestellt; davon waren vier Fünftel Tischgeräte. Über 77% der Empfänger wurden mit einer 43 cm-Bildröhre ausgestattet, der Rest mit 53er Röhren. Der Export von deutschen Fernsehgeräten entwickelt sich zwar langsam, aber stetig. Bessere Exportchancen sind in der Sparte Rundfunk zu verzeichnen: von den ca. 3,5 Millionen Rundfunkempfängern, die in diesem Jahre voraussichtlich hergestellt werden, sind 1,5 Millionen Geräte für den Export bestimmt. **n-.**

NBC dreht Kriegsfilm in Deutschland

California National Productions, eine Tochtergesellschaft der NBC, beginnt am 1. November mit der Produktion einer Programmreihe mit dem Titel „Citizen Soldier", die aus 39 Halbstunden-Sendungen bestehen soll. Diese Reihe, in der Erlebnisse amerikanischer Soldaten während des letzten Krieges dargestellt werden sollen, wird in Deutschland gedreht werden. Atelier: bisher noch nicht genannt.

216,9 Millionen Stunden Kino wöchentlich

Wie aus einer Untersuchung der Marktforschungs-Gesellschaft Sindlinger & Co. hervorgeht, verbringen die über 12 Jahre alten Amerikaner wöchentlich 216,9 Millionen Stunden im Filmtheater. 335,2 Millionen Stunden wöchentlich entfallen auf Zeitungslesen, 870,8 Millionen Stunden auf Radiohören und 1,2 Milliarden Stunden auf Fernsehen.

Martin & Lewis klagen

Dean Martin und Jerry Lewis, die amerikanischen Filmkomiker, haben die NBC (eine der beiden größten Fernsehgesellschaften Amerikas) wegen Vertragsverletzung auf 12,6 Millionen DM Schadenersatz verklagt. Laut Vertrag sollten Martin & Lewis jährlich in 4 Programmen mitwirken und für jede Sendung über eine Million DM erhalten. Der Vertrag lautete auf fünf Jahre. **GG.**

Aus den Handelsregistern

Internationales-Film-Contor Gesellschaft mbH., München 15, Sonnenstr. 19. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung von Filmen aller Art für alle technisch bekannten und zukünftigen Vorführungssysteme, einschließlich Television sowie Filmgeschäfte aller Art. Insbesondere soll die Herstellung von Filmen auf internationaler Basis in Form der Co-Produktion erfolgen. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Wolfgang G. Winkel, Kaufmann in München. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Juli 1956 abgeschlossen.

Osiris-Film-Verleih-Gesellschaft mbH., München. Die Prokura des Franz Haßmann ist erloschen.

Neue Film Verleih Gesellschaft mbH., München. Die Prokura Alfred Bittins ist erloschen.

RIVA Filmkopierwerk Gesellschaft mbH., München, Maffeistraße 4. Gegenstand des Unternehmens: Die Errichtung und der Betrieb eines Filmkopierwerkes und die Durchführung aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Dr. Wilhelm Vaillant, Ingenieur in München. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. September 1953 abgeschlossen. Die Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1956 hat die Sitzverlegung von Berlin nach München die entsprechende Änderung von § 2 der Satzung (Sitz), die Gesellschafterversammlung vom 31. August 1956 die Änderung der Firma — die Firma lautete bisher RIVA Filmkopierwerk Berlin Gesellschaft mbH. — und des § 1 der Satzung (Firma) beschlossen.

Filmtheater Preßmar & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma **Roxy-Film GmbH.**, München, Schützenstraße 1a, wurde nach Bestätigung des Vergleichs im Termin vom 6. 9. 1956 aufgehoben. Im Vergleich hat sich die Vergleichsschuldnerin der Überwachung der Vergleichserfüllung durch den bisherigen Vergleichsverwalter als Sachwalter der Gläubiger unterworfen.

UNICORN Film Produktion Horn & Co. KG., München. Die Prokura des Alfons Bittins ist erloschen. Der Erika E. Huber in München ist Prokura in der Weise erteilt, daß sie die Gesellschaft gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder einem Prokuristen vertritt.

Star-Filmproduktion Gesellschaft mbH., München. Die Gesellschaft ist auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht.

Stellenangebote

TÜCHTIGER

BUCHHALTER

der die Filialbuchhaltung einer seriösen Verleihfirma selbständig leiten kann, für München gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter F 5513 an die FILMWOCHE, Karlsruhe (Baden), Stephanienstraße 16-20

Warnung!

Die 16-mm-Schmalfilm-Kopien folgender Hauptfilme mit je einem Beifilm sind in Verlust geraten: Ali Baba und die 40 Räuber, Unter Kannibalen, Wüstenfalke, Sieg über das Dunkel, Schwester Maria Bonaventura, Die Todesbucht von Louisiana (Farbfilm), Die Glenn Miller Story (F.), Die wunderbare Macht (F.), Meuterei am Schlangenfluß (F.), Gefährliche Mission, Das Goldene Schwert (F.). — Wir warnen vor Ankauf und widerrechtlicher Auswertung. Sachdienliche Angaben erbittet der

UNIVERSAL FILMVERLEIH, Inc.
Frankfurt/Main, Kaiserstraße 66, Tel. 36944

Stellengesuche

Filmvorführer

22 Jahre, ledig, mit fast allen modernen Filmwiedergabe-Verfahren, wie Breitbild, CinemaScope (Magnet- u. Lichtton) und Superscope vertraut, sucht Stellung (ohne Nebenarbeiten) mögl. mit Zimmer od. kl. Wohnung. Angebote unter F 5512 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Baden, Stephanienstr. 16-20.

Stellenangebote

Suchen für sofort für unser modern eingerichtetes 300-Platz-Theater perfekten

Filmvorführer

Wochentags 1, Samstag u. Sonntag 2—3 Vorführungen. Bitten um nähere Angaben an F 5511 a. d. FILMWOCHE, Karlsruhe (Baden), Stephanienstraße 16/20.

Filmvertreter

können sich angenehmen Nebenverdienst verschaffen, kein Verkauf, lediglich Information. Zuschriften erbeten unter F 5505 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 16/20.

An- und Verkauf

Ein Verstärker Dynacord mit Vierer-Lautsprechergruppe Telefunken, ein viertel Jahr im Betrieb, **ein Verstärker Europa-Junior** mit großer Kombination, **ein Verstärker Euronette-Klarton** m. Lautsprecher, **2 Beruhigungswiderstände** fabrikneu (Reo), 25 Amp. belastbar, zu verkaufen. Anfragen unt. F 5510 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16/20.

Kaufe: Erko IV od. Ern. II bis VII B Köpfe od. Masch.
Verkaufe: Räumungshalb.: Vergüt. Objekt. f. 100—150 mm 55.— bis 75.— div. VI, Linser 200.—, div. Diaobjektive 30.—, 45.—, Tongeräte 150.—. Angebote u. Anfragen unt. F 5509 an d. FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16/20.

Reklame-Atelier

(Kino-Außenwerbung) pr. Existenz in südd. Großstadt, zu verkf. Angebote unt. F 5508 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16/20.



Das letzte Wort

„Zwischen den Zeilen"

Einmal zu Ihrer Filmkritik, die nicht nur ich, sondern auch meine Frau und meine Tochter lesen: der Einfall jeden Absatz mit einem dick gedruckten Sloganwort zu beginnen, das dann, im Zusammenhang mit anderen ebenso fetten Slogan-Absätzworten gelesen, einen Sinn gibt, gefällt mir. Warum? Weil das nicht nur originell, sondern auch praktisch ist, denn da weiß man auf den ersten Blick, was in diesem betreffenden Film los ist. Besser wäre es allerdings, wenn man auf den gleichen Blick feststellen könnte, was mit dem Film los ist. Ich meine, der Slogan sollte allein schon mehr Kritik als Inhaltsangabe sein. Bei „Marie Antoinette, der Liebesroman einer Königin" schrieb Ihr Rezensent in den Stichmarken: „Von — der Guillotine — befreit". Wie wär's eher mit: „Bedauernswerte — Michele Morgan"? Das kann jeder halten wie er will — und wer statt nur zwischen den Zeilen auch an den Zeilen zu lesen versteht, weiß, was gemeint ist.

Ludwig Schütze, Braunschweig.

„Max und Moritz"

Ein ganz großes Bravo für Ihre Besprechung „Max und Moritz" („Filmwoche" Nr. 41). Das Gedicht von H. R. ist ebenso bezaubernd, wie seine Kritik berechtigt und der Film ein Jugend-Kassenschlager.

Manfred Bertoleits, Berlin-W 30.

„Keineswegs aussichtslos!"

„Sie berichten über meine Klage, die ich gegen die UFA GmbH, sowie die Bundesrepublik beim Landgericht Düsseldorf erhob. Sie versahen Ihren Bericht mit der Überschrift „Keine Chance für UFA-Klage". In dieser Veröffentlichung geben Sie aber leider eine nur sehr einseitige Darstellung Bonner Dienststellen wieder, ohne auf die Begründung der Klage überhaupt einzugehen. Dadurch gewinnt in unbefangener Leser eine völlig irrige Vorstellung. Würden Sie die Ihnen bekannte Klage-Begründung ebenfalls veröffentlicht haben, so möchte jedermann erkennen, daß die Klage keineswegs aussichtslos sein kann und sein wird, denn allein die Tatsache, daß das

UFA-Entflechtungsgesetz vom 5. 6. 1953,
Bundesvertriebenen-Gesetz vom 19. 5. 1953,
Dekartellisierungsverordnung Nr. 78

in unvorstellbarer Weise verletzt wurde, ist so augenscheinlich, daß von einer „aussichtslosen Klage" wohl kaum in ernst zu nehmenden Kreisen die Rede sein kann!

Die Bonner Dienststellen äußern sich lediglich unter dem Gesichtswinkel des Anspruchs der Heimatvertriebenen. Absichtlich aber äußern sie sich nicht zu der Nichtigkeit des Vertrages v. 21. 4. 56 aus den in der Klageschrift dargelegten Gründen. Wenn wir Heimatvertriebene demnächst aus UFA-Erlösen befriedigt werden sollten, so wird hierdurch die Anfechtbarkeit der UFA-Entflechtung kaum ausgeräumt sein.

Ein Feststellungsinteresse an der Nichtigkeit hat jeder Staatsbürger in diesem Falle, nicht nur der ostdeutsche Heimatvertriebene. Schließlich muß von der Obrigkeit verlangt werden, daß einmal erlassene Gesetze von dieser ebenso beachtet werden, wie man es vom Staatsbürger verlangt. Dies ist aber bisher im Falle der UFA-Entflechtung nicht geschehen.

Josef Eckert, Auerbach/Opf.

Was sagt die SPIO jetzt?

In Nr. 41 brachten Sie unter der Überschrift „Kurzer Prozeß" eine Glosse, die sich mit der Werbung für den Film „Insel der Frauen" befaßte. Danach hat die SPIO wegen unlauterer Wettbewerbsmethoden Strafanzeige gegen zwei Verleihfirmen und einige Theaterbesitzer erstattet. Was mich nun sehr wundert, ist die Tatsache, daß die hier angeprangerte Art von Werbung etliche Tage nach Erstattung der Strafanzeige noch immer demonstriert wurde, und zwar in einem Kino in der Frankfurter Kaiserstraße. Es stand da nämlich im Aushang zu lesen, zu diesem Film könnten keine Werbefotos gezeigt werden, obwohl — wie ich zu wissen glaube — Werbefotos durchaus freigegeben worden waren. Wie ist das möglich? Meines Wissens war es doch u. a. dieser Trick, der die SPIO zum Einschreiten veranlaßte.

Paul Schulze, Ffm.-Bockenheim





Chefredakteur: Dr. Günther Schwark; Zentral-Redaktion: Wolf Sauerlandt, Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Telefon Nr. 2 77 27 — 29; Fernschreiber 0 782 635; Bonn: Am Botannischen Garten 18, Telefon 3 83 92; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D. Oberkassel, Carmenstr. 2; **Wiesbaden:** Erwin Kreker, Rheinstr. 119, Tel. 27089; **Hamburg:** Hellmut Stolp, Morrweidenstr. 34 I, Tel. 445164 und 451632; **München:** Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II., Tel. 21792; **Nürnberg:** Emil de Martini Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 58329; **Stuttgart:** Hans Jürgen Weber, Pleckethaldenstaffel 4. — **Auslandskorrespondenten:** Friedrich Porges, Hollywood 46, California, 1022 Hancock Avenue, Tel. Crestiew 4-4729; Hans Farkas, 36 Kellet Street, Kings Cross/Sidney; Edgar Schall, Paris VIII, 5 Rue Jean Mermoz; Italien: Spectator; Wilhelm Guha, Wien II, Castellezgasse 27, Tel. A 40-0-37; B.Dinkelspühler; Marc. Turfkruyer, Antwerpen, 71 Rue van Maerlant, Tel. 325729; Edda Hoppe, London N. W. 3., 26. Bracknell Gardens, Tel. Swiss Cotage 2073; Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires, Sarmiento 640 II, Tel. 34-5440; Zora Marmoglia, Zagreb, Pantovcak 122, Tel. 23-820; Gunnar Oldin, Stockholm, Ringsvägen 10, Tel. 403215. — Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversandhaus - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a. Bezugspreis Vierteljährl. 65.30 österreichische Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatlich 2.50 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg. Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Tel. 27727-2.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much: Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstraße 1b—5.


DER SILBERWALD
so zauberhaft wie nie ...
UNION FILM
Försterliesel
Eine einzigartige Liebesgeschichte in einer einmalig schönen Landschaft mit der bekannten Besetzung aus
»Der Förster vom Silberwald«
ANITA GUTWELL
RUDOLF LENZ
und
Eva-Maria Meinecke · Rudolf Carl
Erik Frey · Hardo Hesse
Lotte Ledl · Harry Kratz
Walter Stumvoll u. v. a.
Regie: Herbert B. Fredersdorf
EIN FARBFILM IN AGFACOLOR
und... ein neuer
Silberwald-Erfolg
EINE PRODUKTION DER REX-FILM BERLIN
IM VERLEIH: UNIONFILM